Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Mitteldeutscher Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48. Fritz Kind, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 19. Oktober 1929 | 9. Jahrgang * Nr. 229

Das Ende des Märchens vom „roten" Wien

Schobers Diktatur-Programm

Bruch der Verfassung — Ständekammer der Trustbourgeoisie — Die Entrechtung Wiens — Diktaturparagraphen für den Bundespräsidenten Der Heimwehrfaschismus triumphiert

(Eig. Drahtm.) Wien, 19. Oktober.

In der gestrigen Sitzung des Nationalrats hat der Bundeskanzler Schober die Regierungsvorlage zur Aenderung der Verfassung im faschistischen Sinne eingebracht.

Die Regierungsvorlage stellt die Außerkraftsetzung der ganzen sogenannten demokratischen Verfassung dar.

Dem Nationalrat wird eine zweite Kammer übergeordnet, in der nicht nur die Landesvertreter sind, sondern auch die Berufsstände, die einen Ständerat bilden.

Damit ist praktisch das allgemeine Wahlrecht aufgehoben. Die Mandatzahl im Nationalrat wird von 165 auf 125 herabgesetzt. Das Bundespräsident bekommt das Recht der Aufstellung und Entlassung der Bundesregierung, den Oberbefehl über das Heer, das Recht zur Auflösung des Nationalrats und schließlich das Recht, den Ausnahmezustand zu verkünden und ohne Nationalrat auf Grund eines diktatorischen Verordnungsrechtes zu regieren. Daneben läuft ein vollständiger Umbau der Justiz.

Der Hauptgegenstand der Verfassungs„reform" ist die vollständige Entrechtung Wiens.

Wien hört auf, ein selbständiges Bundesland zu sein und wird als sogenannte bundesunmittelbare Stadt der Bundesregierung unterstellt. Alle diese Gesetzesvorlagen zusammengenommen sind die Gesetze der Diktatur.

Bundeskanzler Schober hat die Vorlagen mit einer Rede eingeleitet, in der er alles als harmlos hinzustellen versucht.

Die Bundesführung der österreichischen Heimwehren erklärte zu Schobers Verfassungs„Reform", daß diese einen gewaltigen Sieg der Heimwehrbewegung darstelle, denn nur mit ihrer Kraft und ihrem Schwunge und unter ihrem ungeheuerlichen Druck konnte die Regierung den Entwurf vorlegen. Die Bundesführung begrüßt den Entwurf wärmstens als „einen ersten Schritt auf ihrem neuen Wege", als eine „Abschlagszahlung auf den großen Gedanken".

*

Wien als bundesunmittelbare Stadt, Wien unter Kommando nicht mehr der sozialdemokratischen Mehrheit, sondern der reaktionären Bundesregierung, das heißt nicht nur Vergewaltigung der Demokratie durch die Reaktion, das ist das Ende des Märchens vom „roten" Wien, das ist das Begräbnis der austromarxistischen Illusionen, als ob mit dem Stimmzettel der Sozialismus aufgebaut werden könnte. Schobers Diktator hat damit den „linken" Sozialdemokraten ihr letztes Argument, das „rote Wien", **aus der Hand geschlagen, das Argument, das diese Leute immer wieder gegen die Politik der Bolschewiki ins Feld führten.** Dieses Ende vom „roten" Wien durch das feige Zurückweichen der sozialdemokratischen Führer vor dem unvermeidlichen Bürgerkrieg ist der beste Beweis für die Richtigkeit unserer Politik, für die Strategie der Komintern, für den Weg der Sowjetunion.

Im übrigen wird durch obige Meldung nur alles bestätigt, was wir vor wenigen Tagen in einem Leitartikel uns über Oesterreich berichten ließen.

Zörgiebel schützt die Nazis

Nur Arbeiterdemonstrationen werden verboten

(Eig. Drahtm.) Berlin, 19. Oktober.

Der sozialfaschistische Polizeipräsident Zörgiebel hat alle Aufmärsche am Sonntag in Berlin verboten.

Wie das Organ des Polizeipräsidenten, das „Tempo", mitteilt, bezieht sich aber das Verbot Zörgiebels nicht auf die Kundgebung des Stahlhelms am Sonntagmittag im Lustgarten und auf die nationalsozialistische Versammlung im „Sportpalast".

Damit ist das Verbot Zörgiebels als eine ausgesprochene Schutzmaßnahme für den Aufmarsch der Hakenkreuzler in Berlin bestätigt.

Die Bezirksleitung Berlin-Brandenburg der Partei veröffentlicht einen Aufruf: „Schlagt den Faschismus!" Die Bezirksleitung wendet sich an alle Parteigenossen und an die Mitglieder der antifaschistischen Organisationen mit der Aufforderung, den Sonntag zu einem Tage des Kampfes gegen den Faschismus und Sozialfaschismus zu machen.

Das Kommunistengesetz fertiggestellt

Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett verabschiedete in seiner gestrigen unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Sitzung den Entwurf eines Gesetzes zum Schutze der Republik, der unverzüglich dem Reichsrat zugeleitet wird.

Die Streikleitung der Rohrleger verhaftet

Ein neuer Schandstreich der Sozialfaschisten

(Letzte Drahtm.) Berlin, 19. Oktober.

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Zörgiebel hat heute die Führung der streikenden Berliner Rohrleger, die Genossen Werkirchner, Kohn, Wails, Koppe und Lewin, aus den Betten heraus verhaften lassen. Das Büro der Vereinigung der Rohrleger in der Dirckenstraße wurde polizeilich besetzt.

Dieser neue Schandstreich des sozialfaschistischen Polizeipräsidenten zeigt die enge Zusammenarbeit von reformistischer Gewerkschaftsbürokratie, Unternehmertum und kapitalistischem Staatsapparat gegen das Proletariat. Wochenlang haben die Rohrleger einen heldenmütigen Kampf zu führen. Gegen die Rohrleger vereinigten sich die gesamten Kräfte der Konterrevolution.

Die Jungwähler wählen Kommunisten!

Gestern abend fand im großen Saal des „Volkspark", Halle, eine gut besuchte Jungwählerversammlung statt, die von einer glänzenden Stimmung getragen war, und in der die auf der Liste der Kommunistischen Partei, Ortsgruppe Halle, genannten drei Jugendkandidaten einstimmig gewählt worden sind.

Als ein schönes Dokument für die Erkenntnis der Verbindung des Kampfes zwischen Jungproletaria, weiblicher und männlicher Arbeiterschaft ist ein Begrüßungstelegramm an den Reichskongreß werktätiger Frauen anzusehen, das ebenfalls einstimmig angenommen worden ist und in dem

Jugend „hofft, daß der Kongreß Beschlüsse faßt, die in der Linie der Gewinnung der werktätigen Frauen und Jungarbeiterinnen für den revolutionären Klassenkampf unter der Führung der Kommunistischen Partei liegen."

Von einer Leuna-Belegschaftsversammlung

wird uns ein Begrüßungsschreiben zugesandt, in dem es heißt:

„. . Die werktätigen Frauen sind besonders im Kriegsfalle, aber auch schon heute ein ausschlaggebender Faktor in Politik und Wirtschaft. Nur mit ihnen sind erfolgreiche Massenkämpfe möglich. Wir Leuna-Arbeiter fordern darum alle werktätigen Frauen unserer Leuna-Kollegen auf, uns mitzuhelfen, aus den großen chemischen Rüstkammern des europäischen Imperialismus, besonders aus dem Leuna-Werk, revolutionäre Bollwerke zu machen. Aus den Burgen der Trustbourgeoisie müssen Kampfinstrumente der proletarischen Revolution und der Verteidigung der Sowjetunion werden."

Verladen von Traktoren der „Roten Putilowetz"-Werke. Monatliche Produktion: 500 Traktoren.

(Siehe auch den Artikel „Fünfjahresplan in vier Jahren" auf der dritten Seite des Hauptblattes)

Zum Kongreß der werktätigen Frauen

Eine entscheidende Wendung ist notwendig

Von Fritz Heckert

Der Prozeß der Differenzierung der Frau schreitet in allen kapitalistischen Ländern mit größter Schnelligkeit vorwärts. Das Heimchen am Herd, das das Ideal der bürgerlichen Ehrenmarat darstellt, ist nur noch eine seltene Erscheinung. Alle salbungsvollen Reden von der Heiligkeit der Familie verlieren jeden Sinn, wenn die Not und das Elend täglich immer größere Frauenmassen zwingt, ihre Hände in den Fabriken und Kontoren an die kapitalistischen Ausbeuter zu verkaufen. Das „Zurück in die Familie", eine Losung, die alle Kleinbürger aufstellen, die auch auf der letzten Arbeiterinnenkonferenz der Amsterdamer Internationale aufgestellt worden ist, ist eine absolut reaktionäre Losung, die fast jede Zugkraft innerhalb der Kreise der arbeitenden Frauen verloren hat.

Die Forderung, „der Mann muß so viel verdienen, daß seine Frau oder seine Töchter nicht in das Erwerbsleben zu treten brauchen", ist eine inhaltslose Deklamation. Die deutschen Industriellen denken nicht daran, den männlichen Arbeitern Löhne zu zahlen, die es diesen ermöglichen, Frauen und Töchter im Hause zu halten. Und die reformistische Gewerkschaftsbürokratie beweist: durch ihre streikbrecherische Tätigkeit, daß sie nicht einmal die Absicht hat, die Streiks der Männer um einen Lohn, der ihnen die Sicherung ihrer eigenen Existenz garantiert, durchführen zu lassen. Dafür liefert der Berliner Rohrlegerstreik ein ebenso klassisches Beispiel, als wie das Verhalten der Macdonald-Sozialisten, die mit den englischen Kapitalisten den Industriefrieden auf der Grundlage des Lohnabbaues abschlossen. Die Losung „Zurück in die Familie" wird einfach durch die Wirklichkeit erschlagen, die eine ganz andere Sprache redet.

Der Prozeß der Hereinziehung der Frau in den Produktionsprozeß wurde durch den Krieg mächtig gefördert. Damals wurden die Frauen für die Kriegsindustrie militarisiert und auch heute verlangen Kapitalisten wie Sozialdemokraten (siehe Paul Boncour in Frankreich) die Arbeitsdienstpflicht der Frau in der Kriegsindustrie.

Je schneller der Prozeß der Arbeitsteilung in der rationalisierten Industrie vorwärtsschreitet, um so mehr besteht ein Verlangen dieser Industrie nach den billigen Frauenhänden, die auch von den Kapitalisten oft als die geschickteren Hände getauft werden.

Durch das rasche Einströmen der Arbeiterinnen in die Produktion wird natürlich der Auflösungsprozeß der bürgerlichen Familie rasch gefördert. Da helfen alle Klageschreie nichts. Aber es ist wichtig, festzustellen, daß von der Arbeiterklasse und insbesondere von den Arbeiterinnen dieser Prozeß gar nicht als ein Uebel empfunden wird. Der Prozeß der Einbeziehung der Frau in die Produktion schafft auch die Grundlage für die ökonomische Befreiung der Frau. Sie wird ein wirkliches, selbständiges Glied der Gesellschaft und ihre Forderungen sind nicht mehr Rückkehr in die kleinbürgerliche Familie, die die Frau zur ökonomischen Sklavin des Mannes macht und sie als ein selbständiges Wesen in der Gesellschaft auslöscht. Das Verlangen, durch Heirat einen „eigenen Herd" zu gewinnen, an dem man als züchtige Hausfrau Dienerin des Mannes sein kann, dem man als Ernährer Gehorsam schuldet, tritt immer mehr zurück. Die Forde-

Heute 19.30 Uhr: Empfang russischer Arbeitersportler auf dem Thielenplatz in Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291019-14/fragment/page=0001

… Frauen gehen auf vollkommene Gleichberechtigung mit dem Manne hinaus. Sie wollen als ökonomische selbständige, dem Manne gleichwertige Individuen gewertet werden. Daher auch ihre Forderungen auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit und Aufstellung nur solcher besonderer Frauenforderungen, die dem besonderen Schutzbedürfnis des weiblichen Organismus entsprechen. Die Frau reiht sich bewußt an die Seite des ökonomisch schon früher differenzierten Mannes.

Wie groß die Bedeutung der Frauen im gesellschaftlichen Leben der modernen kapitalistischen Staaten ist, das ergibt sich aus einer so einfachen Tatsache, daß in Deutschland, einem Lande, in dem 26 Millionen gegen Lohn und Gehalt Beschäftigte sind, 37 Prozent dieser werktätigen Masse weiblichen Geschlechts ist. Ohne diese Millionen werktätiger Frauen kann keine ernste ökonomische und politische Bewegung geführt werden. Die ökonomisch selbständig gewordene Frau spielt im Leben der Gesellschaft eine ganz andere Rolle, als das Frauchen in der kleinbürgerlichen Familie. Das wissen auch die bürgerlichen Parteien, und darum ihr Buhlen um die Stimmen der Frauen. Eine Sache, die um so notwendiger wurde, als die Nachkriegszeit in fast allen kapitalistischen Staaten den Frauen das gleiche Stimmrecht wie den Männern brachte. Allerdings durften die Frauen bisher nur wählen. Selber wurden sie noch aus der aktiven Politik ausgeschaltet. Obwohl sie ebenso Frauen wählen konnten wie Männer, wurden sie doch von den Parteien mißbraucht, ihre Stimme für die Männer abzugeben, die sie vertreten sollten. Darüber entsteht immer größere Unzufriedenheit innerhalb der Frauenkreise. So muß das Zentrumsorgan, die „Germania", klagend mitteilen, daß man eine andere Politik gegenüber den Frauen machen müsse, wenn man sie behalten wolle. In den Staatsparlamenten nach der ersten Wahl nach dem November 1918 seien 11 Prozent der Gewählten Frauen gewesen, im Jahre 1925 dagegen seien die gewählten Frauen auf 3 Prozent herabgesunken, eine Sache, die die „Germania" für bedrohlich hält.

Von den reaktionären Parteien, bei den Deutschnationalen angefangen bis zu den Sozialdemokraten und Nationalsozialisten, versucht man mit allen Mitteln, die Frauen als Stimmvieh einzufangen. Am besten verstanden das bislang die katholischen Pfaffen. Aber auch die Sozialdemokraten hatten dabei ein besonderes Geschick, indem sie die alten, reaktionären Einstellungen und kleinbürgerlichen Instinkte förderten. Der Sinn der Politik dieser reaktionären Parteien war, die Frauen vom Klassenkampf abzulenken. Die einen taten das mit religiösen, die anderen mit nationalen und sentimentalen Tiraden und auch mit Kaffee und Kuchen. Jedes Mittel ist der Reaktion recht, um die Frauen als eine Stimmherde zu mißbrauchen. Von einer wirklichen Selbständigmachung der Frau als ein politisch denkender und handelnder Mensch können und wollen diese Parteien nichts wissen.

Die Kommunistische Partei muß gegen eine solche Vergiftung des Denkens und Fühlens der Frau mit größter Energie ankämpfen. Die Frau muß als Kamerad im Klassenkampf gewonnen werden. Das ist eine große und schwierige Aufgabe, aber heute viel leichter, als ehemals, und unumgänglich notwendig. Da taucht die Frage auf, ob die Frau sich zu einem Kameraden im Klassenkampf gewinnen läßt, nicht die einzelne besonders kluge und intelligente Arbeiterin, sondern die arbeitende Frau in ihrer Masse. Oft hören wir noch in unseren eigenen Reihen, daß das kaum möglich sei.

Und was werden für diese Behauptung für Argumente angeführt? Die meisten Argumente stammen aus der kleinbürgerlichen und reaktionären Küche. Die Frau sei dumm, die Frau habe kein Interesse an den Fragen des Klassenkampfes. Man könne sie, weil das ihrer Mentalität, ihrer persönlichen Eignung nicht entspreche, nicht in den vorderen Reihen der Klassenfront gebrauchen. Someit das nicht eine Nachplapperei blöder pfäffischer und sozialdemokratischer Phrasen ist, spricht aus diesen Argumenten die Ueberheblichkeit des männlichen Individuums, die das Doppeljoch, das die Frau tragen muß, kapitalistische Ausbeutung und Sklavin des Haushaltes, als etwas mehr oder minder Unabänderliches betrachten. Gewiß. Die Frauen stehen oft noch hinter den Männern zurück. Das kommt daher, daß ihre Unterdrückung eine viel härtere und längere ist als die des Mannes. Kann aber aus den Erfahrungen unserer Tage der Nachweis erbracht werden, daß die Frau minderwertiger ist als der Mann? Ganz gewiß nicht. Die letzten Jahre haben gezeigt, daß die Arbeiterin in ökonomischen und politischen Kämpfen in vorderster Reihe gefochten hat. Wir erinnern nur an solche Tatsachen, daß gerade die Betriebe mit ausschlaggebender weiblicher Belegschaft es waren, die an den Massenstreiks nach dem 1. Mai und am 1. August teilgenommen haben. Wir erinnern daran, daß bei den großen Streiks in den Bergbaugebieten, bei den Metallarbeitern und bei den Textilarbeitern auch die Hausfrauen es waren, die ihre Männer im Kampfe unterstützten, Streikposten standen und aktivste Mitstreiter im Kampfe waren. Und wir erinnern an die Tatsache, daß man elf Arbeiterinnen, die Führerinnen des großen Textilarbeiterstreiks in Gastonia waren, jetzt auf den elektrischen Stuhl schleppen will. Die Frau hat in den letzten Jahren in fast allen Ländern bewiesen, daß sie ein ebenbürtiger Kämpfer im Kampfe ist und oft viel radikaler zu den Fragen des politischen und ökonomischen Kampfes Stellung nimmt als der Mann. Das ist eine Sache, auf die die Kommunisten ihr Augenmerk lenken müssen.

Der 6. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale hat kategorisch gefordert, daß die kommunistischen Parteien das Gesicht der Arbeiterin zuwenden und die Arbeiterin in die Klassenfront einreihen müssen. Er hat von den Kommunisten gefordert, daß gerade sie mit größtem Elan für die Gleichberechtigung der Frau kämpfen müssen. Insbesondere für eine Gleichberechtigung der Frau im Klassenkampf. Das soll nicht nur geschehen durch schöne Redensarten, die man den Arbeiterinnen von den guten Absichten der Kommunisten im Kampf für die Gleichberechtigung der Frau macht.

Das soll geschehen durch Beispiele, durch die aktive Einbeziehung der Arbeiterin in alle leitenden Funktionen der Arbeiterbewegung. Die Arbeiterin muß ebenso in die Klassenbewegung gebracht werden, wie der Mensch in das Wasser gebracht werden muß, um das Schwimmen zu lernen. In Durchführung dieser Beschlüsse des Weltkongresses der Kommunistischen Internationale hat auch die deutsche Kommunistische Partei beschlossen, daß überall die Frauen entsprechend ihrer Zahl und Bedeutung in allen leitenden Körperschaften der Arbeiterbewegung einbezogen werden: in die Parteileitungen, in die Gewerkschafts-Funktionärposten, in die Betriebsvertrauensleutekörper, zu den Betriebsräten und in die Streikleitungen. Und es ist ein unverbrüchlicher Beschluß der Partei, zu den Wahlen am 17. November auf die Kandidatenlisten die Arbeiterinnen an aussichtsreiche Stellen zu stellen, jeder dritte kommunistische Kandidat soll weiblichen Geschlechts sein. Diese Beschlüsse werden nicht gemacht als Konzessionen an den weiblichen Teil der Bevölkerung, sondern ihre Durchführung ist harte Notwendigkeit, wenn wir die bevorstehenden Klassenkämpfe siegreich durchführen wollen.

Der Kongreß der werktätigen Frauen, den die Kommunistische Partei nicht nur begrüßt, sondern mit allen Kräften unterstützt, soll den Prozeß der Verschmelzung der Arbeiterinnen und der Arbeiter in ein einheitliches, aktives Klassenfrontheer fördern. Und wir sind überzeugt, daß die auf dem Kongreß anwesenden Delegiertinnen, die sie zu dem Kongreß gewählt haben, die ganze Bedeutung der Wendung der Kommunistischen Partei zu den arbeitenden Frauen verstehen werden. Wer die Wendung nicht mit ganzem Herzen macht, und wer ihre tiefere Bedeutung nicht versteht, der taugt nicht als ein Führer im Klassenkampf des Proletariats. Der ist, ob er will oder nicht, ein Aktivposten auf der Seite unsere Klassenfeinde. Wir wollen vor den Frauen, vor unseren Arbeitsschwestern, keine Worte machen, sondern durch Taten beweisen, daß sie unsere unentbehrlichen und gleichberechtigten Kameraden in der Klassenfront sind. Die Arbeiterin darf nicht mehr ein Objekt in der Arbeiterbewegung sein. Wir dürfen uns nicht aus sentimentalen Gründen als ihre Schützer aufwerfen, sondern wir müssen ihnen die Hände geben, um mit ihnen in eiserner Front gegen den gemeinsamen Feind vorwärts zu marschieren.

Die Wendung der revolutionären Arbeiter zu ihren Klassenschwestern wird ganz gemacht, das gelobt die Partei dem Kongreß der werktätigen Frauen und den gesamten werktätigen Frauen Deutschlands.

„Unzüchtige Schriften"

Der § 175 auf Umwegen wieder eingeführt

Am Freitag trat der Strafrechtsausschuß in die Behandlung des § 300 des Strafgesetzentwurfs ein, der das Anbieten und selbst das unentgeltliche Ueberlassen von angeblich unzüchtigen Schriften und Abbildungen, statt wie bisher mit einem, jetzt mit einer Strafe bis zu zwei Jahren Gefängnis bestraft wissen will. Ausdrücklich heißt es in der amtlichen Begründung, daß Schriften, Abbildungen, Darstellungen, anatomische Ausstellungen und Präparate, die an sich objektiv nicht „unzüchtig" sind, aber „deren Kenntnis geeignet ist, die Jugend geschlechtlich zu überreizen", unterdrückt werden können.

Ein von Landsberg (SPD.) begründeter Antrag sieht im wesentlichen nur eine andere Fassung des offiziellen Paragraphen vor, nämlich nach der Richtung, daß nur die Absicht, sexuell zu überreizen, bestraft werden soll.

Genosse Maslowski wies gegenüber dem sozialdemokratischen Antrag darauf hin, daß kein Unternehmer etwa für pornographische Literatur in erster Linie die Absicht der sexuellen Reizung verfolge, sondern die Absicht des Profits. Derselbe Unternehmer würde sich ohne weiteres auf die Produktion von Rosenkränzen umstellen, wenn er damit einen höheren Profit zu erreichen hoffe. Aber gerade diese Profitschinderei auf sexuellem Gebiet wird der § 300 gar nicht treffen. Der praktische Beweis ist bereits geliefert, in der Tatsache, daß die ganze Magazin-Geschäftsmacherei der Hugenberg, Scherl und Mosse, die bekannten Annoncen über „Massagesalons" usw. in derselben Presse auch nicht im geringsten belästigt werden, weil sie eben zum normalen kapitalistischen Geschäft gehören, während auf der anderen Seite als „Unzucht" proletarische Erzeugnisse auf dem Gebiet der Kunst, Wissenschaft, Literatur beschlagnahmt, verboten und bestraft zu werden pflegen. Da auch der § 300 in der Praxis nur eine ausgeprägte Klassenwaffe in der Hand von Richtern, die allein zu entscheiden haben, was „normales Empfinden" oder „Sexuelle Ueberreizung" oder ähnliche allgemeine subjektive Begriffe sind, sein wird, deswegen stimmen die Kommunisten grundsätzlich gegen den ganzen Paragraphen.

Eine Abstimmung wurde noch nicht vorgenommen. Der Ausschuß vertagte sich bis Dienstag, den 29. Oktober.

Als schwere Unzucht unter Männern bedrohte der Entw… Zuchthaus bis zu zehn Jahren die sogenannte männliche … tution und die Verführung eines männlichen Jugendlichen … 18 Jahren.

Mit aller Schärfe wies Genosse Alexander in der … tagsitzung des Strafrechtsausschusses darauf hin, daß … stimmung unter dem Vorwand, die Prostitution zu bekämpfen, … in Wirklichkeit nur gegen die Homosexualität, gegen die … weichung als solche richtet; denn wenn man die Prostitution … wollte, müßte man jede Prostitution bestrafen, also auch … Frauen. Hierzu kommt weiter, daß nach dem neuen § 297 … zucht unter Männern, wenn sie nach der Willkür des Richters … Prostitution anzusehen ist, bestraft werden kann, während … § 175 nur die beischlafsähnlichen Handlungen unter Strafe …

Ebenso wandte sich Genosse Alexander gegen die Ausdehnung … Schutzalters bei männlichen Jugendlichen bis auf 18 oder … es nachher vom Ausschuß beschlossen wurde, auf 21 Jahre. … Mädchen, das von einem Manne verführt wird, wird nur … seinem 16. Lebensjahre geschützt, ein Mädchen von 17 Jahren … Junge von 19 Jahren, die von einer Frau verführt werden, … ganz ungeschützt. Das zeigt, daß hier nicht die Jugend … sondern die Homosexualität bestraft werden soll.

Allein die Kommunisten stimmten gegen den Paragraphen. … Sozialdemokraten gaben sich damit zufrieden, daß die Strafe … auf 5 Jahre Zuchthaus ermäßigt werden sollte und für die … lichen Fälle der Täter nur ins Gefängnis gesteckt werden soll. … der Abstimmung gelang es dann noch, die Zuchthausstrafe … gegen 14 Stimmen zu Fall zu bringen.

Bei der Beratung des Paragraphen über die Erregung … lichen Aergernisses zeigte Genosse Alexander, daß von den … Fällen der Bestrafung wegen öffentlichen Aergernisses im … 1926 mindestens 95 Prozent auf die sogenannten „Exhibitionisten" (triebhafte Entblößer) entfallen.

Während bisher jemand bei der ärgerlichen Handlung dabei gewesen sein muß, braucht das in Zukunft nicht mehr der Fall … es genügt, wenn jemand dazukommen konnte. Für den Schutz des Publikums genüge der Grobe-Unfug-Paragraph.

Oeffentliche Anweisung

des Z.-K. der KPD. zur Kandidatenaufstellung

Das Sekretariat des Zentralkomitees teilt mit:

Die Kandidatenlisten zu den Gemeinde-, Kreis- und Provinziallandtagswahlen sind nunmehr in den meisten Orten aufgestellt und bedürfen nur noch der Bestätigung der Bezirksleitungen bzw. des Zentralkomitees. Eine Kontrolle der Zusammensetzung zahlreicher Listen hat ergeben, daß im allgemeinen nach den Direktiven des Zentralkomitees verfahren worden ist, was die Auswahl politisch erprobter Arbeiter aus den Großbetrieben, was die Ausschaltung schwankender oder ermüdeter oder zu sehr an das parlamentarische Leben gewöhnter Elemente betrifft.

Während also auf den Listen die Betriebsarbeiter, die das Vertrauen großer Teile ihrer Belegschaft genießen, und Vertreter großer Massenorganisationen im Vordergrund stehen, sind in vielen Fällen die Arbeiterfrauen nicht genügend berücksichtigt worden. Das Zentralkomitee unterstreicht deshalb noch einmal die frühere Direktive und fordert kategorisch ihre Durchführung:

„Ein Drittel werktätiger Frauen und Fabrikarbeiterinnen und Arbeiterfrauen — als Kandidaten, besonders in den Bezirken mit großen weiblichen Betriebsbelegschaften muß die Regel sein. Wo Widerstände gegen diesen Proporz auftreten, muß auf Grund einer ausführlichen Diskussion Aufklärung geschaffen werden, warum die vom Weddinger Parteitag beschlossene Wendung der Gesamtpartei zur Arbeit unter den werktätigen Frauen ernsthaft durchgeführt werden muß."

Alle Kandidatenlisten in industriellen Gebieten, besonders in jenen mit zahlreicher weiblicher Belegschaft, sind deshalb sofort in dieser Beziehung zu überprüfen und zu korrigieren. Alle Argumente, daß „keine fähigen Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen vorhanden" sind, sind als überhebliche, durch die Praxis des Klassenkampfes längst widerlegte Ausreden abzulehnen. Mit den Leitungen der Betriebszellen und mit den Frauenabteilungen sind sofort ernsthafte Schritte zu unternehmen, um zuverlässige Genossinnen zu nominieren und in die Kandidatenlisten einzugliedern.

Jede Bezirksleitung, jede Ortsgruppenleitung, jede Betriebszellenleitung ist dafür verantwortlich, daß dieser Beschluß durchgeführt wird!

Das Zentralkomitee wird jede Leitung zur Verantwortung ziehen, die nicht alles versucht hat, um vorhandene falsche Einstellungen bzw. Schwierigkeiten zu überwinden. Wir verweisen auf das Beispiel Berlins und zahlreicher anderer Orte im Reich, wo der Beschluß des Zentralkomitees strikte innegehalten worden ist.

Dasselbe gilt für die

Berücksichtigung der proletarischen Jungarbeiterschaft.

Auch hier müssen auf jeder Kandidatenliste ein oder zwei Vertreter der Jungarbeiterschaft an aussichtsreicher Stelle nominiert sein.

Zum Schluß weisen wir darauf hin, daß die Tage vor der Einreichung der Kandidatenliste dazu auszunutzen sind, um die Kandidaturen der Partei, soweit das bisher noch nicht geschehen ist, öffentlich in Betriebsversammlungen, in Häuserblockversammlungen, in Versammlungen der Massenorganisationen diskutieren und bestätigen zu lassen.

Schneider vor dem Staatsanwalt

(Eig. Ber.) Berlin, 18. Okt…

Wie die gesamte bürgerliche Abendpresse vom 18. Oktober … richtet, ist der sozialdemokratische Bürgermeister … Schneider gestern abend von der Staatsanwaltschaft tele… phisch beordert worden, in Moabit am Vormittag des 18. … zu erscheinen, wo er als Beschuldigter vernommen werden soll. … Staatsanwaltschaft sieht den Tatbestand der Bestechung für … an, ja die „B. Z. am Mittag" weiß sogar mitzuteilen, daß es … bei diesem Delikt bleiben wird, daß auch zwei weitere Delikte … Frage kommen, nämlich „Mißbrauch der Amtsgewalt" und … brechen im Amte". Ueber die Vernehmung selbst ist zur … noch nichts bekannt geworden. Sie begann um 10 Uhr vormittags und dauert bis jetzt in den späten Nachmittagsstunden noch …

Ein Regierungsrat vorläufig „gemaßregelt"

Wie die bürgerliche „Abendpresse" vom 18. Oktober mitteilt, … der Regierungsrat Bierbach seines Amtes vorläufig enthoben … worden, weil er seinen Namen unter einen Aufruf des … dorfer Ortsausschusses für das Hugenbergsche Volksbegehren … setzt hat. Diese nach außen hin wirkende „radikale" Geste … nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich dabei nur um einen … Bluff und einen Einschüchterungsversuch der Regierung handelt. … Wenn das Volksbegehren bzw. der Volksentscheid ins Wasser … fallen ist, wird der Disziplinargerichtshof die vorläufige Suspen… dierung Bierbachs aufheben und ihn wieder in Amt und Würden … setzen. Dasselbe gilt auch für weitere vorläufige Suspendierungen … von Beamten im Zusammenhang mit dem Volksbegehren Hugen… bergs.

Auch die Weißenfelser Leuna-Arbeiter stehen … Opposition

Eine für Weißenfelser Verhältnisse gut besuchte Leuna-Arbeiter… versammlung nahm Stellung zu den politischen Tagesfragen … rechnete gründlich mit den Sozialfaschisten des Leuna-Werks … Die Versammlung faßte folgende Entschließung:

„Die am Freitag, dem 18. Oktober 1929, in Weißenfels ver… sammelten Leuna-Arbeiter sprechen den oppositionellen Betriebs… funktionären ihr Vertrauen aus. Sie erklären, daß die „Wa… heit" der Sozialfaschisten Tenhagen und Walter die Wahrheit … Leuna-Direktion ist. Sie erklären, daß sie gegen die Ein… front der Werkleitung und Sozialfaschisten, die Einheitsfront … der klassenbewußten Arbeiter aufrichten. Für den Kampf … den Siebenstundentag und das Vier-Schichten-System bei Lohn… ausgleich von 20 Pfennig pro Stunde müssen alle Leuna-Arbeiter … gesammelt werden."

Im übrigen machen sich die Weißenfelser Kollegen die Resolu… tion der hallischen und Merseburger Kollegen zu eigen.

Für den Siebenstundentag und Lohnausgleich von 20 Pfennig!

Für ein Vier-Schichten-System!

Für den Reichskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition!

Für eine Rußland-Delegation!

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Bauknecht von … wollte ohne Begründung eine rote Fahne von einem Arbeiter… entfernen lassen. Das verhinderten jedoch die Arbeiter.

Eine Metallarbeiterversammlung in Solingen wählte einen Ruß… land-Delegierten. Eine dortige Betriebsräte- und Vertrauens… männerkonferenz beschloß, überall eine Lohnforderung von 15 Pf. … pro Stunde zu erheben.

Das Reichsgericht mußte die Verfolgung des Genossen Steff… wegen der Zeichnung von Antikriegsflugblättern aus Furcht vor … der Entlarvung der Kriegstreibereien des deutschen Imperialismus … einstellen.

Ueber 181 000 Arbeitslose gab es am 5. Oktober in Berlin. … 80 000 erhalten keine Unterstützung.

Stahlhelmer, die in Uniform einer Versammlung der Deutsch… nationalen Volkspartei in Duisburg (Rheinland) beiwohnten, … der Duesterberg sprach, wurden verhaftet und auf die Bezirkswache … geführt. Als sie auf dem Rückwege Arbeiter provozierten, bekamen … sie eine tüchtige Abreibung, so daß zwei von ihnen das Kranken… haus aufsuchten.

Hindenburg hat Hermann Müller gegenüber gesprächsweise ge… äußert, daß er den § 4 des Hugenberg-Volksbegehrens, der Reichs… kanzler und Reichsminister mit Zuchthaus bedroht, als einen un… sachlichen und persönlichen Angriff bezeichne. Die Müller-Leute, … die eben erst durch die Erklärung Hindenburgs, daß sein Name in … der Abwehr des Volksbegehrens nicht genannt werden solle, ge… ohrfeigt wurden, fühlen sich durch die neue Aeußerung Hindenburgs … beglückt.

Einen „Sport- und Wanderbund" gründeten sofort verbotene … Stahlhelmortsgruppen in Langenberg und Nierenhof (Rheinland).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291019-14/fragment/page=0002

SPD.: „Amerika, Du hast es besser“

Der „sonnige Süden“ Amerikas

[...] schwarze und weiße Arbeitskraft — Die „armen Blanke“ — Lynchjustiz und Demokratie — Der soziale Nährboden des Gastonia-Prozesses

Von A. S. (Neuyork)

Im Süden der Vereinigten Staaten spielt sich jetzt ein Stück [...]kampf ab, das für die Arbeiterbewegung der ganzen Welt [...] Bedeutung ist. Einerseits: die spontane Auflehnung [...] schreckliche Arbeitsbedingungen — auf der anderen Seite der [...] Widerstand eines Besitzertums, das vor keinem [...] zurückschreckt. Die soziale Atmosphäre zu kenn[...], in der der Gastonia-Kampf entbrannte, ist der Zweck der [...]stehenden Schilderungen.

*

Während langer Jahre bestand ein Widerspruch zwischen Süd [und] Nord in den Vereinigten Staaten. Um es kurz zu sagen: der [...] der Fabrikanten stand dem Süden der Plantagenbesitzer [gegen]über. Der Bürgerkrieg von 1861 bis 1865, dieser blutigste [Krie]g des neunzehnten Jahrhunderts, brachte, mit dem Sieg des [...]ens, die Abschaffung der Negersklaverei. Die [Pl]antagenbesitzer der Südstaaten wurden erniedrigt, und in vielen [...]en ruiniert.

[Ab]er einige Jahre später setzte die Reaktion ein. Hatten die [...]lichen kurz nach dem Krieg manchmal die Regierung den [...]rn anvertraut, allmählich eroberten die Plantagenbesitzer [...] der wirtschaftlichen auch die politische Macht zurück. Damit [...] die Unterdrückung der Neger aufs neue ein, diesmal nicht in [der] Form der direkten, buchstäblichen Sklaverei, sondern als Lohn[skla]verei und Entrechtung. Die Sklavenhalter hatten ein Interesse [am] Wohlbefinden ihres Eigentums, und die Fälle direkter Miß[hand]lung waren immer ziemlich selten gewesen. Aber den „freien“ [Neg]ern gegenüber war alles erlaubt — unmenschliche Löhne, ver[ächt]liche Behandlung, allerhand Ausnahmegesetze für die Neger, [die] in ihren eigenen Schenken, in eigenen Abteilungen in Straßen[bahn], Eisenbahn, in eigenen Schulen verbleiben mußten usw. Die [pol]itische Gleichheit für die Neger blieb auf dem Papier stehen. [Dur]ch alle möglichen Gesetzesparagraphen oder durch direkte In[timi]dation wurde es ihnen unmöglich gemacht, ihre Stimme aus[zub]ringen. Sogar in den Staaten, wo die Neger in der Mehrheit [sind,] gibt es kaum einen Neger in einer Verwaltungsstelle, und das nur in Gemeinden mit einer rein schwarzen Bevölkerung! [Und] wenn das alles nicht genügte, so gab es das schreckliche [Mit]tel des „Lynchens“, um den Neger auf den „ihm ge[büh]renden Platz“ zu stellen.

[D]ie Konkurrenz der südlichen Sklavenhalter wurde durch den [Bürg]erkrieg vernichtet: das war für die besitzende Klasse des [Nor]dens das Hauptresultat dieses Kampfes. Der gewaltige Auf[schw]ung der amerikanischen Industrie seit den [...]iger Jahren spielte sich in den Nordstaaten ab.

[Ab]er seit einigen Jahren hat sich das weitgehend geändert. Die [Ind]ustrie dringt in den Süden der Union durch.

[D]ieser „neue Süden“ ist ein Land von Fabriken und schnell [wach]senden Städten. Die Rohstoffe sind vorhanden, die Wasser[verb]indungen gut, die Wege und Eisenbahnen werden mit jedem [Ta]ge besser. Und vor allem — die Arbeitskraft ist [wohl]feil.

[Ni]cht nur die Negerbevölkerung liefert das wohlfeile Aus[beut]ungsmaterial. Und auch nicht nur die jüdische, syrische, ita[lien]ische, portugiesische, griechische, belgische, polnische Immigration. [Es] gibt es noch eine dritte, und für die Kapitalisten überaus an[geneh]me Quelle: die „armen Blanke“ (poor whites).

[D]iese arme weiße Bevölkerung lebt in den Bergen [von] dürftigem Ackerbau, in Armut und nach altväterlicher Sitte. [Sie] sind sehr beschränkt in ihren Auffassungen, und hier hat der [religiö]se „Fundamentalismus“, der sich durch seinen Kampf gegen [die] Evolutionslehre lächerlich gemacht hat, eine Hauptstütze.

[Ab]er jetzt dringt die Industrie in ihre Dörfer. Die Berg[bew]ohner gehen in die Fabriken, die Löhne schienen ihnen hoch zu [...] und sie waren zu stolz, um sich mit Gewerkschaften und ähn[lichen] ausländischen Torheiten zu befassen.

[In] den Südstaaten gibt es kein Verbot für Frauennacht[arb]eit, in fünf dieser Staaten, wie Süd- und Nord-Karolina, [gibt] es keine gesetzliche Regelung für Unfälle, in den anderen eine ungenügende.

[D]ie Löhne sind so niedrig, daß man im Norden eine Sen[sation] erweckt, wenn man darüber erzählt.

[Da]für wird dann oft 12 Stunden pro Tag geschuftet, ohne Unter[brech]ung für die Mahlzeit.

[„Z]wölf Dollar pro Woche, zwölf Stunden pro Tag“ — das war [der] Notschrei, der die Arbeiter Gastonias zum Kampf rief!

[So] schreibt ein Arbeiter aus Elisabethon, Tennessee, über den [Betr]ieb in der Bemberger Kunstseidefabrik:

„Die Zustände in der Fabrik sind abscheulich. Die Meister [wi]ssen nicht, was Menschlichkeit ist. Die Männer müssen 66 bis [...] Stunden pro Woche arbeiten für Löhne von 28 bis 32 Cent [pr]o Stunde. Frauen und Mädchen arbeiten zehn Stunden pro [Ta]g, 56 in der Woche. Nachdem sie die Arbeit völlig gelernt [hab]en, ist ihr Durchschnittsverdienst 20 Cent pro Stunde. Die [Pr]eise sind ebenso hoch wie in den Großstädten. Die Arbeit ist [unge]sund für Frauen: viele leiden an der Tuberkulose. Die [Arb]eiter in dieser Fabrik haben schon früher gestreikt. Im [vor]igen Jahr (1926) streikten sie, mußten aber nach drei Tagen [wi]eder zurück. Jetzt fordern sie den Achtstundentag und höhere [Lö]hne, und versuchen, eine lokale Gewerkschaft zu bilden. Wenn [die] Arbeiter im Süden streiken und zweimal innerhalb einiger [M]onate, dann gibt es Hoffnung für die amerikanischen Arbeiter!“

Der schlimmste Schrecken ist die Aufpeitschung der Arbeiter, [d]ie die Rationalisierung gebracht hat. Immer mehr Maschinen [werd]en von immer weniger Arbeitern bedient. In den Loray-Fabriken zu Gastonia (Nord-Karolina), wo gestreikt wird, arbeiteten die Weber vor 1928 für 30 bis 35 Dollar, und bedienten sechs bis acht Webstühle. Jetzt bedienen sie zehn bis zwölf, und bekommen 15 bis 18 Dollar! In der Conserve-Fabrik machen jetzt drei Frauen mit vier Mädchen die Arbeit von zehn Webern. Die furchtbare Anspannung gibt einem Mädchen von neunzehn Jahren das Gesicht einer alten Frau.

Die Geduld der Arbeiter des Südens, die Unterwürfigkeit der Neger und der Stolz der „armen Blanke“ sind aber im schwinden. Ein neues Geschlecht steht auf. Die Eltern gingen noch in die Fabriken ohne zu klagen, und sprachen von der „Solidarität aller Amerikaner“. Aber die Kinder, die von dem dreizehnten Jahre an in den Fabriken aufwachsen, sprechen schon eine andere Sprache. Der Klassenkampf ist entfesselt, im Süden der Union!

*

Amerika, Du hast es besser, schrieben vor einiger Zeit die SPD-Zeitungen. . . .

Drei Todesurteile unter Macdonald

Drei Araber vor der Ermordung

(WTB.) London, 19. Oktober.

„Daily Mail“ berichtet aus Haifa: Die ersten Todesurteile im Zusammenhang mit den Unruhen in Palästina wurden gestern gegen drei Araber wegen Ermordung eines Juden in Safed gefällt. Gegen das Urteil wird Berufung an das Oberste Gericht eingelegt werden. Der Gerichtshof war mit Arabern dicht gefüllt, die das Todesurteil in tiefem Schweigen anhörten. Die Gefangenen zeigten keine Erregung und riefen nur: „Allah weiß alles!“ Die Behörden treffen alle Vorkehrungen gegen Kundgebungen infolge der Urteile.

Die Lugansker Arbeiter geben die Losung aus:

Fünfjahresplan in vier Jahren

(Taß.) Moskau, 18. Oktober.

In der gesamten Sowjetunion hat neuerdings eine lebhafte Agitation für die Durchführung des vom Rätekongreß genehmigten fünfjährigen Entwicklungsplanes der Volkswirtschaft in nur vier Jahren eingesetzt. Die Auswirkungen des Planes treten vor allem in der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Herabsetzung der Gestehungskosten und der Hebung der Arbeitsdisziplin wirksam zutage. In vielen Betrieben werden von den Belegschaften freiwillige Sturmbrigaden gebildet, die es sich zur Aufgabe machen, durch ihr persönliches Beispiel die Arbeiterschaft zur qualitativen und quantitativen Hebung der Produktion anzuspornen.

Die Metall- und Bergarbeiter des Bezirks Lugansk in der Ukraine, die in drei Monaten nicht allein die ihnen in Auftrag gegebenen 40 Lokomotiven fertigstellten, sondern über ihr Arbeitsprogramm hinaus noch eine weitere Lokomotive und 40 Waggons bauten, haben als erste die neue Losung ausgegeben, den Fünfjahresplan in vier Jahren durchzuführen. Die Lugansker Arbeiterschaft hat die Moskauer Arbeiterschaft zu einem Wettbewerb auf beschleunigte Durchführung des Fünfjahresprogramms herausgefordert.

Die Kampfwelle im Bergbau wächst

Verbreiterung des Kampfes in der Tschechoslowakei

(Inprekorr.) Prag, 18. Oktober.

Der Bergarbeiterstreik dehnt sich weiter aus und hat heute auf das Duxer Gebiet übergegriffen.

Die Lage in Komotau ist weiter sehr gut; auch die reformistischen und nationalsozialistischen Arbeiter stehen geschlossen im Streik.

Im Revier Teplitz verlief gestern eine Konferenz in sehr guter Stimmung. Es ist mit Ausdehnung des Streiks in diesem Gebiet über den bereits streikenden Schacht Milada II hinaus zu rechnen.

Die Gendarmerie tritt weiter außerordentlich provokatorisch auf; so wurde heute die Streikversammlung der Elli- und Grohmann-Schächte auseinandergetrieben. Auf den Schächten in Bruch und Umgebung sind sehr starke Gendarmeriebedeckungen eingetroffen.

Zuspitzung im Pilsener Revier

Im Bergbaurevier von Pilsen wird der Solidaritätskampf für die nordwestböhmischen Bergarbeiter vorbereitet. Unter dem Druck der Arbeitermassen haben die Sozialfaschisten die Bergarbeiter aufgefordert, bis Sonntag weiterzustreiken, an welchem Tage eine sozialfaschistische Revierkonferenz über das weitere Verhalten entscheiden wird. Der Rote Industrieverband und die Streikleitungen haben für Sonntag eine Revierkonferenz der Bergarbeiter einberufen.

Vor der Ausdehnung des Kampfes in Polen

(WTB.) Warschau, 18. Oktober.

Der schon seit geraumer Zeit zwischen Arbeitern und Unternehmerschaft in den Kohlenrevieren von Ostoberschlesien, Dombrowa und Krakau bestehende Lohnstreit hat sich in den letzten Tagen wesentlich verschärft. Am kommenden Sonntag wird eine Beratung von Arbeiterdelegierten aller polnischen Kohlengruben stattfinden. Man muß mit der Möglichkeit eines Kohlenarbeiterstreiks in sämtlichen polnischen Revieren rechnen.

Arbeitermord auf Arbeitermord! Bombenattentate! Unzählige Versammlungsüberfälle!

Warum? Der Nationalfaschismus holt im Auftrage der Trust- und Finanzmagnaten zum Entscheidungsschlage gegen die Arbeiterschaft aus. National- und Sozialfaschismus bereiten die Diktatur der Bourgeoisie vor.

Näheres erfährst Du in der Broschüre:

„Deutschland erwache! Was ist die NSDAP?“

16seitig. Preis 10 Pfennig. In allen Arbeiterbuchhandlungen und bei den Literatur-Obleuten erhältlich.

Chinesische Angriffe auf Sowjettruppen am Amur

(Inprekorr.) Moskau, 18. Oktober.

In den letzten Tagen beschossen chinesische Truppen systematisch die Sowjetgrenztruppen und die Sowjetschiffe auf dem Amur. Die Einfälle von Weißgardisten auf das Gebiet der Sowjetunion werden immer häufiger. Die von den Chinesen gelegten schwimmenden Minen bedrohen die normale Schiffahrt auf dem Amur.

Am 12. Oktober versuchten die Chinesen — nachdem sie die Sowjetdampfer erneut beschossen —, unter dem Schutze von Artilleriefeuer Truppen zu landen. Die Sowjettruppen schlugen gemeinsam mit der Kriegsflottille die genannten chinesischen Truppen zurück, verfolgten sie bis an das chinesische Ufer, wo die chinesische Garnison Tschitschicha und die Festung Lachasusu entwaffnet wurden. Die chinesischen militärischen Flußschiffe wurden zum Schweigen gebracht. Nach der Beendigung dieser Operationen zogen sich die Sowjettruppen noch am selben Tage auf das Sowjetufer zurück, nachdem sie die Gefahr des Einfalles chinesischer Truppen und weißgardistischer Bunder abgewendet und die normale Schiffahrt auf dem Amur wieder gesichert hatten.

Die Direktoren der Pariser „Humanité“ sind wegen Spionage angeklagt worden, weil sie Aufklärungsarbeit unter den Soldaten getrieben haben.

Die französische und italienische Regierung werden vor Zusammentritt der Londoner See-Abrüstungskonferenz sich über ein gemeinsames Vorgehen zu verständigen suchen.

Antifaschistische Kundgebungen vor dem italienischen Konsulat in Brüssel gaben der Polizei Veranlassung, auf die Demonstranten zu schießen. Glücklicherweise wurde niemand getroffen. Verhaftungen konnten nicht vorgenommen werden.

Eine Konferenz der Außenminister Lettlands und Estlands hat über eine Zollunion zwischen beiden Ländern beraten und im Zusammenhang mit den bevorstehenden Butterzollerhöhungen in Deutschland die Möglichkeit eines Schutzes der Butterausfuhr beider Länder erwogen.

2000 griechische Tabakarbeiter veranstalteten in Agrinion eine Demonstration gegen die korrupten Zustände in der Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit und Krankheit. Gendarmerie, die sich ihnen entgegenstellte, gab mehrere Salven ab und verletzte drei Arbeiter schwer. Die Arbeiter setzten sich zur Wehr und haben ihrerseits einen berittenen Gendarmen und einen Unteroffizier schwer verletzt.

Der Staatssekretär Stimsons ist von dem Präsidenten Hoover als Vertreter Amerikas auf der Londoner See-Abrüstungskonferenz bestimmt worden.

In Buenos Aires kam es am Donnerstag zu Zusammenstößen zwischen Anhängern und Gegnern des Präsidenten Yrigoyn. Ein Unbeteiligter wurde getötet, einer verletzt.

Macdonald dementiert Gerüchte, nach denen er beabsichtige, aus Gesundheitsrücksichten zurückzutretene.

Maraun, der Häuptling des Jungdeutschen Ordens, erläßt einen Aufruf, der den Mitgliedern des Ordens den Stahlhemern und Hitler-Leuten gegenüber bis zur Beendigung des Volksbegehrens größte Zurückhaltung auferlegt.

Die Ford Motors A.-G. wird nach Abschluß der Verhandlungen mit den maßgebenden städtischen Stellen ihren Sitz in Köln aufschlagen.

Aus technischen Gründen fällt heute die Roman-Fortsetzung von „Schkid“ weg.

Am appetitlich gedeckten Tisch

schmeckt das Essen noch einmal so gut! Da blinken und funkeln auf schneeweißer frischduftender Persilwäsche die Messer, Gabeln und Löffel, die durch Ata, Henkels Putz- und Scheuerpulver so rasch zu putzen sind. Ata gibt allen Gegenständen aus Holz, Stein, Marmor, Porzellan, Glas und Metall spiegelnden Glanz, Reinheit und Frische. Ata ist sparsam und billig. Die praktische Streuflasche kostet nur 20 Pfennig.

ATA putzt und scheuert alles.

Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291019-14/fragment/page=0003
DFG

Ihr neuer Mantel muß von Mäntel-Sernau sein, wenn Sie Freude haben

Preiswert und gut! — Große Ulrichstraße 54, im Hochparterre

Walhalla

Fernruf 283 85 — Dir. O. Kleinhanns — Beginn 20 Uhr

Halle lacht Tränen über Wilhelm Millowitsch

in dem großen Lachschlager

Der lustige Witwer

Dazu ein fabelhaftes Varieté-Programm

Gewöhnliche Preise ab 60 Pf.

Morgen, 16 Uhr

das gesamte Programm

zu kleinen Preisen

Jeder Erwachsene 1 Kind frei!

Heute, 16 Uhr

1. Märchen-Vorstellung

„Der Froschkönig"

Kleine Preise 30 Pf. bis 1,25 Mk.

Café Walhalla

Heute abend

Konzert und Stimmung

bis 4 Uhr nachts 3561

Louisiana einige Hamburger Pressestimmen Urteile, wo zugleich das Ensemble m. d. größt. Colored-Künstler Louis Douglas m. unsch. Erfolg gastiert

Hamburger Anzeiger: Douglas und seine Heiser, von denen jeder ein Künstler ist, jeder fast eine Individualität, — sie alle haben urtümliches aber gebändigtes Temperament, haben Charme und eine Fülle von Humor . . . das Parkett tobte nach dem gegiefelten Finale, schrie und lachte, am meisten über die fabelhafte Bopparodie, von unbeschreiblicher Komik erfüllt usw.

Hamburger Mittagsblatt: . . . hat man eine reinrassige Schau vor sich, die auch den blasiertesten Großstadtmenschen auf ein paar Stunden fesselt, erregt, entzündet, ja zur völligen Begeisterung hinreißt usw.

Hamburger 8-Uhr-Abendblatt: Der Beifall, oft bei offener Szene mahr sehr stark, bedingt durch die unmittelbare, überraschende Formung der Darstellung. Die begeisterte Hingabe aller Darsteller an ihre Aufgabe übertrug sich auf das Publikum, das mit vielen Hervorrufen dankte . . . . . usw.

Sichern Sie sich für Dienstag rechtz. Plätze

Stadt-Theater

Heute, Sonnabend 20 bis 23¼ Uhr **Königskinder** Musikmärchen von Humperdinck

Sonntag 15½—17¼ Uhr **Katharina Knie** von Zickmayer

20 bis 22¼ Uhr **Jettchen Gebert**

Thalia-Theater

Sonntag 3563 20—22 Uhr

Anfang nur für Herrschaften

Alle Bücher empfiehlt die **Buchhandlung**

Rakete

Emil Reimers Lachbühne

Emil Reimers als Rekrut Rübe

Dazu müssen Sie sehen! das neue, herrliche Beiprogramm

Jeden Mittwoch Sonderabend bis 4 Uhr 3520

Kartoffe

(für den Winterbedarf)

empfehle beste gelbfl. Industrie und gute Sorten ab Lager und frei

Ferner: Futter-Kartoffe

Paul Otto Kartoffel- und mittel-Großhandlung

Königstraße 70 — Fernsprecher

Volkspark

Heute, Sonnabend:

Verbands-Ball

(Holzarbeiter) 3546

Familien-Freikonzert

Morgen, Sonntag:

Vereins-Ball

Unterhaltungs-Musik

Optik und Foto

Fachmännische und reelle Bedienung

Lieferant aller Krankenkassen

Paul Sonnenburg Nachf.

G. Schionski, Optiker 3525

Bitterfeld, Tel. 2007, Bismarckstraße 8

(im Bankhaus P. Schauseil & Co.)

Der Weg lohnt s

Sprechapparate, Wringmaschi

Schallplatten in großer Auswa

Günstige Ratenzahlu

Sämtliche Zubehörteile billi

Fahrrad-Vertrieb, Weiß

Langendorfer Straße 10

Zoologischer Garten

Sonntag, den 20. Okt., 16 Uhr und 20 Uhr

Konzerte

des Halischen Symphonie-Orchesters 3558

Leitung: Benno Plötz

Donnerstag, 24. Okt., ½16 Uhr

Kinderfest

uni. Ltg. von Onkel Mühle

Eintritt: Erwachsene 50, Kinder 25 Pf.

Für Abonnenten frei!

Sie können Ihre wirtschaftlichen Angelegenheiten in die eigenen Hände nehmen durch den Beitritt zum Konsumverein Wittenberg und Umgegend, e. G. m. b. H.

13 Verteilungsstellen — Modernste Betriebsanlagen

Aufnahmegebühr 50 Pf. 3534

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Arbeit.-Samariter-Kolonne Bitterfeld

Im Auftrag der Ortskrankenkasse veranstalten wir am **Dienstag, 22. Okt., 20 Uhr,** in den **Astoria-Lichtspielen in Bitterfeld** und am **Donnerstag, 24. Okt., 20 Uhr,** im **Lokal Sonntag zu Holzweißig** einen 3524

Film-Abend

Erster Teil: „So ist das Leben . . ."

Aus dem Leben zweier Arbeiterfamilien werden Sonn- und Werktags, frohe und trübe Stunden geschildert. Die Handlung spielt in Berlin, in der Umgebung Berlins und Dresdens, im Harz und an der See. Hübsche Kinderszenen, Großstadtbilder und reizvolle landschaftliche Aufnahmen wechseln ab mit packenden Bildern vom Schauplatz des gewerblichen Lebens

Zweiter Teil: „Maichen, die Unschuld vom Lande"

Ein Aufklärungsfilm im wahrsten Sinne des Wortes

Beide Filme sind unterhaltend und lehrreich zugleich und können wir den Besuch bestens empfehlen

Eintritt 50 Pf. Erwerbslose gegen Ausweis freien Eintritt

Die Kolonnenleitung

SCHAU-BURG

Gr. Steinstr. 27/28 Fernruf 298 32

Es geht von Mund zu Mund

Strahlende Gesichter und überaus herzliche Ovationen, das waren die Auswirkungen unserer Premiere, die zu einem beispiellosen Erfolg wurde

Im Prater blühn wieder die Bäume

In den Hauptrollen: 3557

Lilian Ellis

die beliebte Hauptdarstellerin aus dem Film „Der Leutnant Ihrer Majestät"

Werner Fütterer, Valeria Blanka, Albert Paulig, Carl Auen

Auf der Bühne:

Martha Römer

1. Operettensängerin, singt zu jeder Vorstellung Wiener Lieder

Hierzu das weitere Beiprogramm

Anfangszeiten: 16.30, 18.30, 20.30, Sonntag ab 15 Uhr

Billiges Herbstangebot

vom 21. Oktober bis 2. November bei 3559

Bildergermo

Preußenring 1 — Preußenring 1

Wie immer, große Posten Restrahmen

Dies Schlafzimmer auf Teilzahlung

595 M. Anzahlg. 60 M. Monatsrate nur 30 M.

Schrank m. oval. Spiegel, Waschkommode m. Marmor 2 Nachtsteine m. Marmor, 2 Bettstellen, 2 Drahtmatr.

Eichmann & Co.

Große Ulrichstraße 51 (Eing. Schulstr.) - Große Ulrichstraße 36

3565 Verlangen Sie unsere Preisliste Nr. 3

Café Freischütz

Inh.: H. Hartung, Kleine Ulrichstr. 28

Tägl. Künstlerkonzert

Streng reelle saubere Bedienung von Besten das beste, dafür bürgt mein Name 3532

Schultheiß-Klause

Merseburger Straße 45

Dienstag, den 22. Oktober:

Eröffnung

ff. Speisen und Getränke

Es ladet ergebenst ein

3560 G. Waitzmann

„Loest's Hof"

Inhaber: Kurt Lange

Freitag, Sonnabend u. Sonntag

gr. Oktober-Fest

Ende 4 Uhr — Ende 4 Uhr

Möbel kaufen Sie

bei kleinster Anzahlung und sofortiger freier Lieferung ganz besonders gut u. preiswert

Katalog gratis und franko

24 Monate Kredit

im 3522

Möbelhaus Humboldt

Berlin

Filiale Wittenberg,

Collegienstraße 74

Mittelstraße 5

Und abends

3544 in **Kochs Künstlerspiele**

Ein Klasse-Programm

Heute nachdem: Rhein. Winzerfest

Stem Pfa

Gr. Fernr

Aus Ihrem Stoff

fertige elegant und schick für **29,—** einschl. sämtlicher haltb. Futterzutaten modernen **Anzug** oder Ulster II. Verarbeitung 3530 30,—

Volle Gewähr für guten Sitz!

M. Peim

Halle a. d. S.

Gr. Steinstraße 6

Firma Huth & Co. gegenüber

Licht- u. Kraft

Wittenberg, G

Wittenberg, Hallesche

Installation von: Elektrische Anlagen Gas- und Wasser

Lieferung von Gas- und Strom Beleuchtungskörpern

Auf Miete mit Eigentum

Verdingung

von Baulieferungen und -Leistungen für den Neubau der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Robert-Franz-Ring 16

Lieferanten und Handwerker, deren Beschäftigte bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle versichert sind und die für folgende Bauarbeiten, Lieferungen und Arbeiten Preise anzubieten beabsichtigen, werden gebeten, ihre Anschriften in Zimmer 20 der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Kleine Klausstraße 16, in dort aufgelegten Listen **bis zum 1. November 1929** werktäglich von 9 bis 13 Uhr (Sonnabends von 8 bis 12 Uhr) einzuzeichnen. Die Ausschreibungsunterlagen können nach Schließung der Listen gegen Erstattung der Selbstkosten ebendaselbst abgeholt werden.

Zur Ausschreibung gelangen die Lieferungen und Leistungen für folgende Spezialarbeiten: Erd-, Maurer-, Putz-, Estrich-, Keramik-Platten-, Isolier-, Dachdecker-, Klempner-, Glaser-, Tischler-, Glasprismen-, Glasdach-, Schlosser-, Beschlag-, Maler-, Linoleum-, Lüftungs-, Be- und Entwässerungs-, Licht- und Kraft-, Blitzschutz-Arbeiten sowie solche für Telephon-, Ruf-, Uhren- und Aktentransport-Anlagen.

Halle a. d. S., den 18. Oktober 1929.

Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse

Paul Zwanzig, Vorsitzender 3549

Schlettau!

Gasthof „Zum weißen Schwan"

Sonntag, d. 20. u. Montag, d. 21. Okt.

Gr. Kirmesfeier

Für Speise und Getränke ist bestens gesorgt

Es laden freundlichst ein G. Rösler u. Frau

Zuverlässiger Zeitungsträger

für Polleben gesucht.

Bewerbungen sind zu richten an den Genossen Otto Sachs, Eislebener Straße

Empfehle meinen neu eingerichteten Damensalon

Bubiverschnitt u. Haarpflege

Fritz Seher

3545 Friseur

Weißenfels, Schillerstr. 1

Werbt für die „Rote Hilfe"

Sprech-Apparate

3305 Schallplatten aller Systeme

ELECTROLA das musik. Ereignis

Piano-Ritter

Halle, Leipz. Str. 73

Achtung! Hohenmölsen!

Einen Posten

Damen- Herren- u. Kinderschuhe billig zu verkauf. bei

Günther,

Ackermannstraße 2

Vorm. M. El

Anfertigung von

Anzügen und M

aus mitgebrachten Stoffen

29,— und 37,— befindet sich

Leipziger Str.

Löwen-Apotheke

Wittenberg, Collegienstr. 62

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291019-14/fragment/page=0004

2. Beilage
Nr. 229

Der proletarische Reporter

Dem Volksbegehren Hugenbergs keine Stimme — Am 17. Nov. Jede Arbeiterstimme der KPD

Das Duell mit dem Fürsten zu Stolberg

Auf welche Art kam der Ozeanflieger Hüneseld ums Leben?

Die nachfolgenden sensationellen Enthüllungen über die Todesursache des Ozeanfliegers Hüneseld entnehmen wir dem „Mitteldeutschen Echo", der Wochenzeitung für die mitteldeutsche werktätige Bevölkerung in Stadt und Land. Das „Mitteldeutsche Echo" erscheint alle 14 Tage in drei Ausgaben für Halle-Merseburg, Magdeburg-Anhalt und Groß-Thüringen zum billigen Bezugspreis von monatlich 50 Pf.

Der bürgerliche und sozialdemokratische Pressesapparat feiert die Ozeanflieger bekanntlich als Vorposten im Kampfe des deutschen Imperialismus um neue Weltgeltung. Besonders auf die Ozeanflieger wurden Loblieder gesungen. Die nationalistische Presse riß sich mit den republiktreuen und sozialdemokratischen Zeitungen um die Gunst dieser „Lufthelden". Besondere Reklame wurde mit dem Freiherrn Günther v. Hünefeld gemacht, der den Ozeanflug der „Bremen" nicht einmal als Pilot mitgemacht hatte, sondern wohlbehalten im Rumpf des Flugzeugs saß. Als der Ozeanflug der „Bremen" gelungen war, trat aber gerade Hünefeld als Reklamefachmann für den neudeutschen Imperialismus auf.

Ueberall schrieb und sprach man von ihm. Die sensationshungrigen Reporter der bürgerlichen Zeitungen mußten zu jeder Minute zu berichten, wo er sich befand, in welchem Klub er gesprochen hatte und was dergleichen erhebende Tatsachen mehr waren.

Mit einem Male wurde es still um Hünefeld. Und plötzlich und unerwartet wurde am 6. Februar 1929 gemeldet, daß der Ozeanflieger Freiherr v. Hünefeld gestorben sei. In ihrer Bestürzung vermochten sich die bürgerlichen Zeitungen nicht einmal zu einem ausführlichen Kommentar zu dieser Meldung aufzuraffen. Für die Todesursache vermochte keine der bürgerlichen Zeitungen eine genaue Angabe zu machen. Alle schrieben, Hünefeld sei „nach einer notwendigen Operation" gestorben. Die „Vossische Zeitung" behauptete demgegenüber, Hünefeld sei vor der Operation in der Narkose gestorben. Dieser Widerspruch führte schließlich dazu, daß eine ganze Reihe von Gerüchten auftauchten, die auch „Tante Voß" nicht wieder bannen konnte, als sie ihre Meldung einen Tag später korrigierte.

Diese Gerüchte um Hünefeld wurden noch lauter, als man erfuhr, daß er die Operation sogar vor seinen allernächsten Verwandten geheimgehalten hatte. Dieses Verhalten Hünefelds und der bürgerlichen Presse war nur so zu erklären, daß die wahre Ursache seines Todes verschwiegen werden sollte.

Es ist eigenartig, daß die hartnäckigen Gerüchte über den „Fall Hünefeld besonders vom Harz ausgingen, den Hünefeld bekanntlich kurz vor seinem Tode aufgesucht hatte. Dort hatte er dem Fürsten von Stolberg einen Besuch abgestattet, den man in dieser Gegend in engen Zusammenhang mit Hünefelds Tod bringt.

Gut informierte Leute wollen wissen, daß sich anläßlich des Besuches von Hünefeld auf der Besitzung der Stolbergs, wo man den bekannten Geselligkeiten adliger Nichtstuer fröhnte, Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Ozeanflieger und dem Schloßherrn herausgebildet haben sollen.

Das kam so:

Die Stolbergs sind direkte Verwandte des Hohenzollernhauses und vertreten aus diesem Grunde natürlich rückhaltslos alle dynastischen Interessen. Hünefeld gehörte dagegen zu jener Sorte Menschen, die zwar gefühlsmäßig monarchistisch sind, in ihrer Vergangenheit auch „dem angestammten Herrscherhause" persönlich wertvolle Dienste geleistet haben. Mit der Zeit aber bekam er jenen politischen Blick, der den neudeutschen Imperialisten eigen ist: teilweise Zurückstellung solcher Gefühlsmomente und dafür die verstandesmäßig erfaßte Linie der „westlichen Orientierung" in den Vordergrund gerückt. Der Schwerpunkt der Machtentfaltung, die er für Deutschland notwendig hielt, lag auch für ihn in der Industrie. Und weil er sah, wie gut die Welteroberungswünsche der deutschen Industrie in der nunmehr gegebenen republikanischen Staatsform aufgehoben waren, wie sie gepflegt und hochgepäppelt wurden, fand er sich mit eben dieser Republik ab. Daher seine Anstellung beim Nordeutschen Lloyd, daher sein Amerikaflug.

Dieses „Brückeschlagen" soll auch bei der Auseinandersetzung mit den Stolbergs eine gewisse Rolle gespielt haben, mit mehr oder minder temperamentvollen Ausbrüchen Hünefelds verbunden.

Die Folge war nach Ansicht der Stolberger Umgebung ein Duell, nach dem sich Hünefelds schleunige Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig machte.

Nicht in ein rbeliebiges, versteht sich, sondern dorthin, wo dem behandelnden Arzt sein geheimnisvoller Fall schon anvertraut worden konnte. Dieser Arzt war Hünefelds Freund, Dr. Kaute aus dem Meßsanatorium Berlin, Joachimsthaler Straße, gefunden. Hierhin kam Hünefeld in der Tat. Hier starb er, und von hier gingen alle Meldungen in die Oeffentlichkeit hinaus, die teilweise von Dr. Kauter selbst gegeben wurden.

*

Wozu beschäftigen wir uns nun so ausführlich mit diesem Rätsel um Hünefelds Tod? Hat der Tod dieses Propagandisten des neudeutschen Imperialismus eine so große Bedeutung für die breiten Massen? Das natürlich nicht! Wir wollten dieses Rätsel nur etwas lüften, um zu zeigen, daß auch Hünefeld — das zeigt uns sein Konflikt mit dem Grafen von Stolberg — statt sich monarchistischer Gefühlsduselei hinzugeben, imperialistische Profitpolitik versucht. Das tun nach Hünefeld auch alle anderen deutschen Lufthelden, wie es auch die vor ihm schon getan haben. Sie verbünden sich alle zeitweilig mit den kapitalistischen Westmächten sowie mit den Koalitionsparteien, um die „Sonne der Zukunft" im Osten desto sicherer für den Bankrespektor des Norddeutschen Lloyd erstreiten zu können.

Ab Montag

veröffentlichen wir an dieser Stelle eine Reportage unseres Zuchthausonkels Gustav Menzel:

Zu Besuch hinter den Kerkermauern

Werkbahn-Zug stürzt in den Abgrund

Vier Arbeiter getötet, vierzehn schwer verletzt

Auf einer Werkbahn in Bukarest stürzte ein Zug, der Arbeiter nach ihren Arbeitsplätzen beförderte, infolge Entgleisung in einen Abgrund. Vier Arbeiter wurden getötet und vierzehn schwer verletzt.

Blutige Faschistendiktatur droht

Sie soll mit dem „Volksbegehren" vorbereitet werden. Die Massen sollen mit nationalistischen Phrasen und lügnerischen Versprechungen umnebelt werden, damit sie nicht gegen das Trustkapital kämpfen. Aber

nun erst recht

heißt es, den Kampf um bessere Lebensbedingungen aufzunehmen. Führerin in diesem Kampfe ist die Kommunistische Partei. Sie gilt es zu stärken und zu unterstützen. Erfüllt Eure revolutionäre Pflicht und beginnt für die Kommunalwahlen die

rote Mobilmachung zum 17. November

140000 Mark Lohngelder geraubt

Ein verwegener Einbruch in Berlin

In der Nacht zum Freitag ist in dem Zentralbüro der Aktiengesellschaft Bowan & Knauer in Berlin, einem der größten Bauunternehmen, ein sensationeller Geldschrankeinbruch verübt worden, bei dem die Kolonne die für die Lohnzahlung am Freitag bereits zurechtgemachten und eingetüteten Lohngelder in Höhe von 140 000 Mark erbeutete.

Als am Freitagvormittag Reinemachefrauen mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt waren, fanden sie in einem der Büroräume einen Haufen fast entleerter Lohntüten, in denen zum Teil nur noch Silber- und Kleingeld steckte, während die Scheine sämtlich gestohlen waren. Nach Ansicht der Kriminalpolizei handelt es sich nach der ganzen Art des Arbeitens um eine äußerst geschickte gewerbsmäßige Geldschrankknacker-Kolonne.

Die den Tätern in die Hände gefallenen 140 000 Mark sind etwa die Hälfte der gesamten Lohngelder der Firma, die am Freitag zur Auszahlung gebracht werden sollten und schon einige Tage vorher abgezählt und eingetütet worden waren. Die Firma ist durch Versicherung gedeckt.

Raubüberfall mit Maschinengewehr-Schnellfeuer

Ein überaus verwegener Raubüberfall wurde auf die Niederlassung der First National Bank in Peru verübt. Sechs mit Maschinengewehren und Revolvern schwerbewaffnete Männer hielten durch ein planloses Schnellfeuer das gesamte Geschäftsviertel in Schrecken und raubten dann in der allgemeinen Verwirrung in der Bank 60 000 Dollar. Durch das Feuer wurden ein Polizist und ein Passant getötet. Die Verwegenen entkamen unerkannt.

Drei Bergleute getötet

Auf Schacht 4 der Zeche „Lothringen" bei Bochum wurden zwei Bergleute von hereinbrechenden Gesteinsmassen erschlagen, gerade in dem Augenblick, als sie die Arbeitsstelle verlassen wollten, um zum Schacht zu fahren. Auf Schacht 5 stürzte ein Hauer in einen Stapel und fand den Tod.

Das Stolberger Grafensöhnchen wird geschont

Ein neuer Justizskandal

Gegen den Grafen Christian zu Stolberg-Wernigerode ist vor dem erweiterten Schöffengericht Hirschberg Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben worden.

Es ist bekannt, daß schon in der Voruntersuchung die merkwürdigsten Versuche gemacht worden sind, um dem adligen Grafensohn eine Brücke zu bauen, damit eine Mordanklage gegen ihn nicht erhoben werden muß. Daß die Anklage nur auf fahrlässige Tötung lautet, zeigt, daß hier mit einem Maß gemessen werden soll, wie es in anderen Fällen nicht möglich ist.

Zeppelin hin, Zeppelin her . . .

Das englische Luftschiff „R 101" konnte dieser Tage seinen ersten mehrstündigen Probeflug über der englischen Hauptstadt ausführen. Unser Bild zeigt es über der Waterloo-Brücke.

Seit einigen Wochen erscheinen in der „nationalen" Presse immer wieder Notizen, die sich höhnisch und herablassend mit den jetzt fertiggestellten englischen Luftschiffen „R 100" und „R 101" beschäftigen. Es ist daher interessant, einmal einen Vergleich zwischen den englischen Schiffen und dem „Zeppelin" zu ziehen, der zu wesentlich anderer als der von der chauvinistischen Presse vertretenen Ansicht führt.

Allein der Rauminhalt der englischen Schiffe läßt auf eine gewisse Ueberlegenheit über den „Zeppelin" schließen. Die Gaszellen des „Zeppelin" fassen nur 105 000 Kubikmeter, die des „R 101" 141 600. Die Form der beiden Schiffe, kurz und gedrungen, scheint ärodynamisch besser zu sein als die des „Zeppelin", die Steuerung erfolgt durch neuartig konstruierte Vorrichtungen. Die Motorenstärke beträgt beim „Zeppelin" 2750 PS, bei „R 101" 4500, die Gesamtnutzkraft (der Antrieb) 85 000, gegen 157 000 des englischen Luftschiffes. Nimmt man bei beiden Luftschiffen eine gleichgroße Nutzlast an, dann wird der Aktionsradius der englischen Luftriesen bedeutend größer sein. Diese Aktionskraft steht natürlich beim englischen wie beim deutschen Luftschiff im Dienste imperialistischer Interessen.

Ein Hochofen explodiert!

In Baracaldo (Spanien) explodierte ein Hochofen. Zwölf Personen wurden getötet und 24 schwer verletzt.

Schon wieder eine Fahrt des Zeppelin abgesagt

Der neue Flug des „Graf Zeppelin" nach der Schweiz ist schon wieder einmal vom Programm abgesetzt worden. Die nächste Fahrt, die das Luftschiff unternehmen wird, ist diejenige am Sonntag nach Stuttgart bzw. Böblingen. Das Luftschiff wird um 9 Uhr in Friedrichshafen aufsteigen.

Ein Messerduell

In der Gemeinde Martinovce im Bezirk Mukaschewo fand dieser Tage ein Messerduell zwischen zwei Landwirten statt, von denen der eine dem anderen seine Frau abspenstig gemacht hatte. Bei dem Zweikampf wurde der Bauer Mitrovic tödlich verletzt. Er starb im Krankenhaus von Mukaschewo.

Aus der jüngsten Sowjet-Republik

Nach einer amtlichen Mitteilung der Sowjetregierung hat der 7. Kongreß in Djuschambe die Ausrufung der Republik Tadschekistan beschlossen. Die Republik wird der Sowjetunion auf derselben Grundlage wie die übrigen autonomen Republiken beitreten. Ihr Gebiet umfaßt 155 000 Quadratkilometer bei einer Bevölkerung von einer Million. Tadschekistan ist ein Bestandteil Bucharas. Der Bildung der Republik kommt sofern große Bedeutung zu, als sie unmittelbar an Afghanistan grenzt. Die Hauptstadt der neuen Republik ist Djuschambe. Den Haupterwerbszweig der Bevölkerung bildet ebenso wie in allen Nachbarländern, die Teppichweberei. — Unser Bild zeigt zwei Teppichweber, wie sie gerade einen wertvollen Teppich mit Sichel und Hammer bemalen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291019-14/fragment/page=0005

Stadt Halle

19. Oktober 1929.

Jungwähler in Front!

Gestern abend fand im „Volkspark" eine von zirka 500 Jugendlichen besuchte Jungwählerkundgebung statt, die zur Kommunalwahl Stellung nahm. Schon um 7 Uhr hatten sich auf dem Hallmarkt 200 Jungkommunisten versammelt, die unter Vorantritt des Jugendspielmannszuges zum „Volkspark" marschierten. Im Namen des provisorischen Jungwählerkomitees eröffnete ein Jugendgenosse die Kundgebung und erteilte dem Genossen Walter zu seinem Referat über die Stellung der Jungkommunisten zu den Kommunalwahlen das Wort. Genosse Walter zeigte in vortrefflicher Weise den anwesenden Jugendlichen die Rolle des Staates auf und kennzeichnete vor allem die Stellung der Sozialdemokratie, die behauptet, daß dieser Staat „unser Staat" sei, als falsch, indem er nachwies, daß in der heutigen Republik die Arbeiter genau so ausgebeutet werden, wie früher, und ebenso wenig Rechte haben. Er führte aus, daß wir Kommunisten den Wahlkampf nur als eine Gelegenheit mehr betrachten, um an die breiten Schichten der Proletariermassen heranzukommen. Wir sagen den Arbeitern nicht, wenn Ihr uns wählt, dann geht es Euch besser, sondern wir sagen: Wenn Ihr mit uns kämpft gegen die kapitalistische Ausbeutergesellschaft, dann wird es Euch besser gehen. Wir kämpfen deshalb vor den Wahlen nicht nur um die Stimmen der jungen Arbeiter, sondern wir kämpfen um den ganzen Mann, damit sich alle einreihen in die Front des kämpfenden revolutionären Jungproletariats.

Diese Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. In der Diskussion berichteten einige Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen über die schlechten Verhältnisse in den Betrieben. Der Genosse Herbert, der als Jugendkandidat vorgeschlagen war, sprach über die verschiedenen Schandtaten des hallischen Stadtparlaments. Ein Genosse teilte mit, daß die Jungarbeiter der Firma Dehne in einer gut besuchten Jugendbetriebsversammlung einstimmig die drei Genossen als Jugendkandidaten gewählt haben und daß sie in einer Entschließung festlegten, nur die Kommunisten als die Vertreter ihrer Interessen zu betrachten. Nach dem Schlußwort des Genossen Walter wurden die Jugendkandidaten von der Versammlung einstimmig bestätigt. Ebenfalls wurde ein Begrüßungstelegramm an den Reichskongreß werktätiger Frauen einstimmig angenommen.

Darauf fand ein Lichtbildervortrag statt: „Die ärmsten der Armen". Nach Schluß des Lichtbildervortrages wurde die Versammlung, die von einer glänzenden Stimmung getragen war, geschlossen.

Durch Erwerbslosigkeit in den Tod getrieben!

Ein Ehepaar aus Nietleben begeht Selbstmord, weil es keinen Ausweg aus den wirtschaftlichen Sorgen sah

Am Donnerstagabend unternahm der Kaufmann Otto Bierdümpel aus Nietleben mit seiner Ehefrau im Walde bei Stolberg einen gemeinsamen Selbstmordversuch durch Erhängen. Während der Mann sofort tot war, löste sich bei der Frau die Schlinge. Die Frau stürzte ab. Da sie nicht den Mut hatte, den Selbstmord noch einmal zu versuchen, benachrichtigte sie die Polizei. Die bei dem Mann angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Wie die Untersuchung ergab, hatte das Ehepaar, das infolge der Arbeitslosigkeit des Mannes und der Krankheit der Frau vor unüberwindlichen Sorgen sah, vor einigen Tagen mit einem Geldbetrage von 100 Mark in einem Stolberger Gasthaus Wohnung genommen. Als das Geld zu Ende war, führte das Paar den offenbar schon länger gefaßten Beschluß, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden, aus.

Der Strick oder der Gashahn — das ist das letzte Mittel, zu dem die durch lange Erwerbslosigkeit und bittere wirtschaftliche Not zur Verzweiflung getriebenen Proletarierfamilien greifen. Der Strick oder der Gashahn — sind der Ersatz für die den Erwerbslosen von den sozialdemokratischen Koalitionsministern geraubte Unterstützung. Dieses grauenhafte Ende steht Tausenden von Erwerbslosen bevor, wenn sie nicht durch zähen und erbitterten Kampf gegen das kapitalistische Mordsystem angehen!

Der „schöne Harry" vor dem Richter

Der Skandal in der „Halleschen Zeitung", jenem völkischen Skandalblättchen in der Leipziger Straße, zieht immer größere Kreise. Immer mehr Einzelheiten über die Zustände in diesem schwarzweißroten „Musterbetriebe" kommen an den Tag. Der vom Verlagsdirektor Thiele entlassene ehemalige Chefredakteur Harry Weinschenk stand gestern wieder einmal im Mittelpunkt strittiger Erörterungen vor dem Amtsrichter. Harry fühlte sich wieder einmal verächtlich gemacht. Diesmal durch keinen geringeren, als den „objektiven" Gottlieb Kasparek vom „Volksblättchen". Der vielseitige Gottlieb hatte bekanntlich im „Volksblatt" die Behauptung aufgestellt, daß W. seine Theaterkritiken von der Gefügigkeit der betreffenden Schauspielerinnen seinen erotischen Wünschen gegenüber abhängig gemacht habe. Auch soll W. „unsittliche Anträge" an Schauspielerinnen gestellt haben, wofür er sich über Ohrfeigen seitens dieser Schauspielerinnen nicht zu beklagen gehabt haben soll. Ueber derartige Auswüchse eines Berufskollegen war Gottlieb angeblich sehr erbost und hat es mit seinem „reinen" Gewissen nicht in Einklang bringen können, derartige Schandtaten der Oeffentlichkeit vorzuenthalten. Es ist dies immerhin sehr lobenswert, wenn ein solcher unsauberer schwarzweißroter Bursche öffentlich gekennzeichnet wird. Gottlieb glaubte den Richter darüber belehren zu müssen, daß die Oeffentlichkeit ein Interesse daran hätte, einen Mann zu beseitigen, der am falschen Platze stand. Und ER hat die Oeffentlichkeit vor diesem Manne schützen wollen (das wird die Oeffentlichkeit Gottlieb nie vergessen!).

Kasparek kam als kranker Mann vor den Richter. Darauf nimmt man selbstverständlich Rücksicht. Seine Behauptung, Weinschenk sei auch schon einmal kommunistischer Redakteur gewesen, sei also für diesmal mehr seinem krankhaften Zustand als seiner Gewohnheitslügerei zuzumessen. Er sollte es lieber unterlassen, solche Dinge zu behaupten, denn das innige Verhältnis zwischen „Volksblatt" und der „Giftnudel" aus der Leipziger Straße wurde auch vor Gericht durch den Verteidiger Weinschenks bestätigt. Als W. noch im Arbeitsverhältnis bei Thiele stand, wurde ihm von diesem untersagt, strafrechtlich gegen das „Volksblatt" vorzugehen, weil Thiele „Zusammenstöße mit dem „Volksblatt" vermeiden" wollte.

Der Richter versuchte vergeblich, zwischen diesen „Kampfhähnen" eine Einigung zustande zu bringen. Gottlieb will den Wahrheitsbeweis antreten und sämtliche Schauspielerinnen, die dem schönen Harry nicht gefügig waren, als Zeugen vor den Kadi zitieren . . . Die Sache wurde vertagt und eine Neuauflage dieser Verhandlung dürfte in Kürze steigen.

Leuna-Prozeß erst im Februar 1930

10 Angeklagte — 173 Zeugen und Sachverständige

Im „Leuna-Prozeß" ist Anklage gegen Schönfeld und zehn Genossen wegen Betrugs und Angestelltenbestechung erhoben. Der in früheren Presseveröffentlichungen genannte Oberingenieur Schönberger befindet sich nicht unter den Angeklagten. Die Anklage, die 383 Druckseiten stark ist, führt 173 Zeugen und Sachverständige auf. Das Akten- und Urkundenmaterial füllt etwa 1200 Bände. Zurzeit liegen die Akten der Strafkammer zur Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens vor. Bis zu dieser Entscheidung werden immerhin einige Wochen vergehen. Da **im Falle der Eröffnung des Hauptverfahrens der Vorsitzende des Schöffengerichts und der Beisitzer sich einige Monate in die Materie** einarbeiten müssen, wird die Hauptverhandlung voraussichtlich nicht vor Februar 1930 stattfinden.

Das Leuna-Werk ist um einen Betrag von 1 bis 2 Millionen Mark geschädigt worden.

Neue Wohnungen — aber nicht für Arbeiter

Wohnbau-Ausstellung des „Gemeinnützigen Bauverein Gartenstadt" Halle

Die katastrophale Wohnungspolitik des Staates und der Kommunen, die zwar jedem Volksgenossen eine Wohnung verfassungsmäßig zugesteht, in Wirklichkeit sich aber den Teufel darum schert, ob Arbeiterfamilien in dumpfen Kellerlöchern oder auf der Straße verrecken, hat auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft Zustände geschaffen, die einfach himmelschreiend sind.

Die unzähligen Wohnungsuchenden, die von städtischen Wohnungsämtern jahrelang auf eine Wohnung vertröstet werden, haben vielerorts zur Selbsthilfe gegriffen und sich notgedrungen in Wohnungsbauvereinigungen zusammengeschlossen, die den Bau von Wohnungen und sogenannten Kleinstwohnungen anstreben. Daß diese Organisationen die Politik der Kommunen nur stützen und sie ihrer Pflicht für großzügigen kommunalen Wohnungsbau entbinden, ist eine zwangsläufige Folge. Viele Bauvereine sind in den letzten Jahren entstanden. Ihre gesteckten Ziele sind im Laufe der Zeit immer wieder

Die Wählerlisten liegen aus!

Es ist Pflicht jedes klassenbewußten Arbeiters, sich sofort davon zu überzeugen, ob er in die Wählerlisten eingetragen ist. Dies gilt besonders für die Jungwähler, die bis zum 17. November das 20. Lebensjahr erreichen. Auch neuzugezogene Familien müssen sich darum bekümmern! Deshalb müssen alle die Wählerlisten

sofort einsehen!

abgebaut worden. Die Finanzfrage, insbesondere die reaktionäre Hauszinssteuerpolitik, haben manchen Plänen ein vorzeitiges Ende bereitet. Der Bau von neuen Häusern geht zwar weiter, aber dem Arbeiter ist auf Grund seines elenden Lohnes ein Bezug solcher Neubauwohnungen unmöglich gemacht durch die ungeheuerlichen Mietpreise, die von Monat zu Monat steigen. Wie kann ein Arbeiter mit einem durchschnittlichen Wochenverdienst von 30 bis 35 Mark eine Wohnung erwerben, die fünfzig, sechzig, ja achzig bis hundert Mark für Miete verschlingt?

Diese wenigen Zeilen, die lange nicht das finstere Kapitel kapitalistischer Wohnungspolitik erschöpfen, seien vorausgeschickt, ehe wir von der zum ersten Male in unserer Stadt veranstalteten Wohnungsbau-Ausstellung berichten wollen. Der Veranstalter dieser Ausstellung, der „Gemeinnützige Bauverein Gartenstadt Halle", der bereits im letzten Kriegsjahr 1918 gegründet wurde und schon mehrere hundert Wohnungen geschaffen hat (darunter sogenannte Kleinstwohnungen ... Zimmern), hat im Bauabschnitt 1929 an der Hutten... weitere Sechsfamilienhäuser errichtet. Die einzelnen Woh... die aus zwei drei und vier Zimmern mit Küche und Ba... sonstigem Zubehör bestehen, haben eine Nutzwohnfläche ... und zirka 90 Quadratmeter. Die Miete, die sich durchsch... auf siebzig, achtzig Mark beläuft, schließt von vornherein ... der Arbeiter solche Wohnung erwerben kann.

Von seiten des Bauvereins ist darauf auch wohl gar nich... genommen worden. Diese Häuser, die in diesen Tagen ... Kreisen der Stadt" zur Besichtigung offen stehen, sind f... bürgerliche Kreise, namentlich für die besserbezahlte Anges... und Beamtenschaft erbaut worden. Mit der Ausstellung ... von mehreren Möbelfirmen veranstaltete Wohnmöbel... stellung verbunden. Was künstlerischen Geschmack u... diegenheit, gepaart mit einer verhältnismäßigen Preiswür... anbetrifft, so verdienen die von der Firma Albert M... Nachfolger ausgestatteten Räume besondere Beachtung. ... gleiche gilt von der Innendekoration, die sich die Möbel ... weiligen Farben der verschiedenen Zimmer anpassen. ... müssen wir aber an dieser Stelle nochmals, daß diese Herrli... für den Arbeiter nur eine Augenweide sind, die mit de... des Geldbeutels keinen Vergleich aushalten. Wir wollen ... gern zugeben, daß die Möbelpreise nicht immer durch ... Geschmack und Stil sich von denen kitschiger und veralteter ... formen durch einen höheren Preis unterscheiden.

Die Wohnungen sind mit Etagenheizungen versehen; der ... körper befindet sich im Bade, das, wie auch die Küche, Warm... Kaltwasserleitung besitzt. Bei der Besichtigung konnten wir ... dings feststellen, daß die vorgesehenen Schlafräume einen ... kleinen Raum einnehmen. Wir denken hierbei besonders an ... reiche Familien.

Unter den technischen Neuerungen sind die abgesperrten ... mit eisernen Türzargen als besonders geschmackvoll hervorzu... Alle Räume sind in hellen Farbtönen gestrichen.

Die Ausstellung, die in der Zeit vom 20. bis 27. Oktober ... findet, ist täglich von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 b... Uhr geöffnet. Es wird ein Eintrittsgeld von 25 Pfennig pr... son erhoben. Wenn wir auch auf die Unmöglichkeit des B... dieser Wohnungen für den Arbeiter hingewiesen haben, ... wir doch, sich die Ausstellung einmal anzuschauen. Die ... können aus der Ausstellung ersehen, was ihnen alles durch ... kapitalistische Lohn- und Wohnungsbaupolitik vorenthalten ... unmöglich gemacht wird, es selbst besitzen zu können. Das ... im besonderen Maße für die Ausstattung der Räume zu.

Die Liste der Leuna-Könige

Busse und Leuna-Staatsanwalt Mathy, die Listenführer des reaktionären Einheitsblocks

Gestern veröffentlichte die bürgerliche Presse die Kandidatenliste des bürgerlichen Einheitsblocks zu den Stadtverordnetenwahlen in Halle. Die „Saale-Zeitung" bezeichnet diese Liste als „Werk der vielmonatigen Bemühungen der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft". In der Tat, ein wohlgelungenes Werk, denn noch nie hat man es so gut verstanden, die Vertreter des Großkapitals sowie aller reaktionären und faschistischen Verbände zu einer Einheitsliste zusammenzufassen, die dann gegen die werktätige Bevölkerung losgelassen werden soll.

An erster Stelle der bürgerlichen Einheitsliste figuriert — wie könnte es auch anders sein — derselbe Mann, der sich in der vergangenen Periode im Stadtparlament durch seine Polizeiaktionen gegen die Vertreter der Arbeiterschaft, die Kommunisten, in hervorragender Weise bewährt hat, der deutschnationale Schulrat Busse. Busse bleibt! Er ist der Mann, der es am besten versteht, die Kommunisten, sobald sie für die Ordnungsblockleute zu unliebsam werden, durch eine an Rigorosität nicht zu überbietende Handhabung der Geschäftsordnung mundtot zu machen.

Während also Busse im kommenden Stadtparlament sein Polizeiregiment fortführen wird, marschiert an zweiter Stelle dieser reaktionären Einheitsliste ein Mann, der dazu berufen ist, im hallischen Stadtparlament die Interessen des Trustkapitals mit aller Rücksichtslosigkeit zu vertreten.

Es ist kein anderer, als der 2. Vorsitzende der Deutschen ...partei, Herr Wilhelm Mathy, der Leuna-Staatsanwalt, ... bei dem Hinauswurf der roten Leuna-Betriebsräte Lehmann ... Sander neben den Reformisten die berüchtigste Rolle spielte, ... die Maßnahmen der Leuna-Könige gegen unsere Genossen ... richt verteidigte. Im kommenden hallischen Stadtparlament ... also für die in Halle zu betreibende zukünftige Kommunalpolitik ... Leuna-Könige tonangebend sein. Darüber kann ... keine Zweifel geben. In Halle sollen die Vorstöße des ...kapitals auf dem Gebiete der Kommunalpolitik mit aller Rück... sichtslosigkeit durchgeführt werden. Unter diesem Gesichtspunkt ... auch die ganze Ordnungsblockliste aufgestellt worden, denn die ... zieren noch die Namen: Bankherr Walter Schwarz und ... herr Generalkonsul Lehmann!

Wir werden uns mit dieser Liste des Blockes der Reaktion ... ausführlich befassen. Erwähnen wollen wir nur noch, daß ... Starke als Vertreter der reaktionären Hausbesitzer und ... Stahlhelmgeschäftsführer Poche ebenfalls an ... sichtsreicher Stelle dieser Liste stehen.

Für die revolutionäre Arbeiterschaft aber lautet die Parole: Keine Stimme der Liste der Leuna-Könige, schärfster Kampf ... reaktionären Einheitsblock. Alle Stimmen der Werktätigen ... Liste der Kommunistischen Partei, der Liste der Leuna-Proleten!

„Der Widerspenstigen Zähmung" im Zoo

Ueber acht Wochen hat es gedauert, bis es gewagt werden konnte, die neue Schimpansin „Resi" zu dem bei weitem stärkeren „Seppl", dem Liebling der Zoobesucher, zu setzen. Endlich ist es soweit! Und nachdem nun ein Versuch ergeben hat, daß beide sich zwar noch nicht besonders lieben, sich aber auch nicht feindlich gesinnt sind, sollen die Freunde des Gartens und seiner Tiere nicht länger auf das langersehnte Ereignis warten. Am Sonntagnachmittag um 4 Uhr werden sich beide zum erstenmal vor einem größeren Publikum in ihrem in Aussicht genommenen gemeinschaftlichen Heim, wenn auch vorläufig nur für eine halbe Stunde, zusammen zeigen. Erst jetzt kommt die Kraft und turnerische Gewandtheit der Tiere zum Ausdruck, wo sie Gelegenheit haben, ihren angeborenen Spieltrieb mit einem gleichartigen Gefährten zu betätigen. Fast ohne Pause sind sie mit Jagen, Kletterkunststücken und halsbrecherischen Uebungen am Seil beschäftigt, und nur ein Machtwort ihres treuen Pflegers vermag sie zu trennen, wobei es nicht ohne Klagegeschrei abgeht, weil es zu zweien doch schöner ist, als allein.

Hallische Tageschronik

Folgenschwere Schlägerei

In der vergangenen Nacht gegen 0.15 Uhr entstand in einem Lokal in der Mansfelder Straße zwischen mehreren Personen eine Schlägerei, in deren Verlauf ein Mann zwei Messerstiche in den Kopf und in den Rücken erhielt. Der Verletzte wurde zum Elisabethkrankenhaus gebracht. —Heute morgen gegen 2 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach der Friedrichstraße gerufen. Dort war zwischen mehreren Personen eine Schlägerei entstanden. Ein Mann trug eine blutende Kopfwunde davon, ein Lehrling wurde durch Messerstiche im Rücken verletzt. Letzterer wurde zum Elisabethkrankenhaus gebracht. Die Täter wurden festgestellt.

Einbruch. In der Nacht vom 18. zum 19. Oktober wurde in einem Ladengeschäft in der Langestraße ein Einbruch verübt. Es wurden Lebensmittel im Werte von 600 Reichsmark gestohlen.

Zusammenstoß. Gestern gegen 11 Uhr stießen an der Ecke Große Ulrichstraße—Nikolaistraße ein Lieferkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer trug eine Verletzung am rechten Auge davon und mußte sich zu einem Arzt begeben.

Motorraddiebstahl in der Burgstraße. In unserer Mittag... ausgabe berichteten wir über den Diebstahl eines Motorrades ... dem Lokal Schwarzkopf, Burgstraße. Hierzu muß richtiggestellt werden, daß das Motorrad vor dem Grundstück Burgstraße 66 ... stohlen wurde.

Gegen den Kinderwagen. Gestern gegen 14 Uhr wurde ... Ecke Merseburger Straße—Königstraße eine Frau, die mit einem Kinderwagen die Kreuzung überqueren wollte, von einem ...fahrer angefahren. Der Kinderwagen kippte um und das K... fiel aus dem Wagen, wurde aber nicht verletzt.

Kind umgefahren und verletzt. Gestern gegen 16.45 Uhr wurde an der Ecke Gr. Steinstraße—Universitätsring ein vierjähriger Knabe von einem Radfahrer umgefahren. Das Kind erlitt ... letzungen am Unterkiefer und wurde zur elterlichen Wohnung ... bracht.

Theater, Konzerte, Vorträge

Kinderchor Halle

Die Uebungsstunden des mit Hilfe des Bezirksvorstandes des ASB. ins Leben gerufenen Arbeiter-Kinderchores finden während der Wintermonate ... Sonntag vormittag von 10 bis 12 Uhr im „Volkspark" ... Die Leitung liegt in den Händen von Herbert Schulze. Da der Kinderchor im Laufe des Winters bei einem größeren proletarischen Chorwerk mitwirkt, werden die Arbeitereltern schon jetzt ersucht, ihre Kinder zur Uebungsstunde senden. — Auf Wunsch der Kinder findet am Sonntag 14.30 Uhr ein Ausflug ... die Elsteraue (über Beesen-Wörmlitz) statt. Treffpunkt „Rosengarten". ... Uebungsstunde beginnt deshalb pünktlich 10 Uhr. Die Leitung.

Wochenspielplan des Stadttheaters. Heute, Sonnabend, „Königskinder". ... Sonntag geht zum erstenmal „Jettchen Gebert", ein Singspiel in drei Akten ... Georg Hermanns Roman von Willi Wolff und Martin Zickel mit der Musik ... Walter Kollo, in Szene. Am Montag gastiert Agnes Straub und ihr ... Ensemble mit Georg Kaisers Schauspiel „Die Flucht nach Venedig". Es wirken mit außer Agnes Straub als George Sand die Damen Bogs und Zell, ferner die Herren Jung, Reuß, Schaper und Stein. Spielleitung: Otto Kirchner. ... „Jettchen Gebert". Mittwoch „York". Donnerstag „Rienzi". Freitag „Jettchen Gebert". Sonnabend, den 26. Oktober, „Schwanda, der Dudelsackpfeifer". ... den 27. Oktober, 15 Uhr, „Eine Nacht in Kairo", 19½ Uhr „Jettchen Gebert".

Im Thalia-Theater geht am Sonntag die Erstaufführung von Siegfried Ge... Komödie „Aufgang nur für Herrschaften" in Szene.

Volksbühne. „Königskinder", Oper von Humperdinck, am 19. für G und ... 31. (zum letzten Male) für J. Die Mitglieder, die „Königskinder" noch nicht ... werden gebeten, umgehend in der Geschäftsstelle vorzusprechen. Wahlfreie ...vorstellung am 30.: „Jettchen Gebert", Operette von Kollo. Karten ... Mitglieder in unserer Geschäftsstelle. Nächstes Thalia-Spiel: „Katharina Knie" ... 24. Oktober. Einlösung des 2. Thalia-Abschnittes bis 16. Oktober erbeten. ... Kulturfilm am Montag, 21. Oktober, Thalia: „Mit Cobham über Afrika" ... schwarze Kontinent, wie ihn der Vogel sieht. Vorzugskarten für unsere Mitglieder ... unserer Geschäftsstelle. Ebenso zu dem Vortrag mit Lichtbildern von Max Geisenheyner am Dienstag, dem 22. Oktober, 20 Uhr, im „Stadtschützenhaus": „Mit ... Zeppelin um die Welt." Anmeldungen zur Mitgliedschaft und für alle Veranstaltungen jetzt noch in unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Ruf 234 79.

Volkspark. Der Verband der Holzarbeiter hat heute abend im großen Saal sein Stiftungsfest und im kleinen Saale der Zither-Verein festgelegt. In den unteren Räumen findet das Familien-Freikonzert statt. Morgen, Sonntag, ... großen Saal ein Vereinsball und am Nachmittag konzertiert unsere Hauskapelle bei freiem Eintritt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291019-14/fragment/page=0006
DFG

…nossenschaftler sammeln für den Wahlfonds

… Stadtteil Süden fand eine Genossenschaftsversammlung statt, … 400 Genossenschaftlern besucht war. Die Stimmung war … Eine Sammlung für den Wahlfonds der Kommunisti… Partei ergab 18,60 Mark.

Aus dem Saalkreis

…er Auftakt zur Genossenschaftswahl in Böllberg

…e vom AKV. Halle einberufene Mitgliederversammlung der …aufsstelle Böllberg erfreute sich eines außerordent… …uten Besuches. Daß die erschienenen Mitglieder der bevor… Vertreterwahl ein großes Interesse entgegenbringen, be… die allgemeine Zustimmung zu den Ausführungen des Ge… Eckstein. Der Genosse Eckstein schilderte den unter oft… sehr schwierigen Verhältnissen erfolgten stetigen Aufbau der …enschaft, vor allem im vergangenen Jahre. Er verwies auch … Kampf, den die Genossenschaft mit der Koalitionsregie… dem Privathandel und den Sozialdemokraten zu führen hat. Appell an die gesamten Mitglieder, am 27. Oktober die Ver… …liste der Kommunistischen Partei zu wählen, wurde freudig …nommen. Der Arbeitergesangverein gab zu Beginn sowie Schlusse der Versammlung einige Lieder zum besten.

Ein Büttel des Landrats Streicher

…r von den Kommunisten gewählte Gemeindevorsteher Hirschfeld …ettin versuchte gestern eine Ortsgruppe der SPD. zu gründen. …ediente sich dabei der schäbigsten Mittel. **Für Sonntag abend …r ist bei Camp eine öffentliche Versammlung** angesetzt, wo dieses versumpfte Element berichtet wird.

…etersberg. **Ueber den Schulneubau.** Der Schulneubau … seinem Ende entgegen und die Nationalsozialisten mitsamt … Anhang spucken Gift und Galle. Es paßt ihnen gar nicht, … in Petersberg eine anständige Schule errichtet wird. Sie … immer der Meinung, daß eine zweite Schule unnötig sei, …äre bisher gegangen und es würde auch in Zukunft so weiter… Das ist der Standpunkt der Reaktion, den die werktätige …lkerung entschieden bekämpfen muß. Die reaktionären Bürger …eben nicht dafür, daß Arbeiterkinder in einem anständigen …lhaus unterrichtet werden. Auch die Lehrerschaft müßte aus … Verhalten der nationalistischen Kreise die Konsequenzen … Unsere Genossen haben im Schulverband stets die Not…digkeit einer zweiten Schule betont und sich energisch für deren …uung eingesetzt. Das beweist ja auch der vor zwei Jahren …geführte vierwöchige **Schulstreik** des östlichen Teils der …einde Petersberg. Nur die Kommunisten sind es, die sich für den Interessen der werktätigen Bevölkerung dienenden Dinge …en. Deshalb am 17. November alle Stimmen der Kommu…schen Partei!

Löbejün. Ein Gespann unter dem Zuge. Auf der Zuckerfabrik wurde das Gespann des Landwirts Thieme aus Plötz von einem Rübenzuge angefahren und eine Strecke mitgeschleift. Der Wagen ging vollständig in Trümmer. Beide Pferde erlitten so schwere Verletzungen, daß sie vom Tierarzt abgestochen werden mußten.

Wie wird das Wetter?

Für Sonntag: Bei schwacher Luftbewegung trübe, zeitweise Regen, vielfach diesig oder neblig. Wesentlich kühler als bisher.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Wirtschaft; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Bernard Koenen, Merseburg, für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Feuilleton, Reporter, Sport; Fritz Leißig, Halle, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; Fritz Krob, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil.

Versammlungen der KPD.

…ganisation Halle

Stadtteil Westen. Alle Genossen und Genossinnen treffen sich Sonntag, 20. Oktober, 9 Uhr, in der Produktiv. Wichtige Sitzung.
Stadtteil Osten. Sonntag, 20. Oktober, 9 Uhr Roßplatz, Straßenbahndepot. Alle Genossen treffen sich zum Landsonntag.

Unterbezirk: Halle-Saalkreis

Döllnitz. Sonnabend, 19. Okt., 20 Uhr, im „Palmbaum" **öffentliche Versammlung.**
Naundorf. Sonnabend, 19. Oktober, Polen-Versammlung.
Brachwitz, Friedrichsschwerz. Sonnabend, 19. Oktober, 20 Uhr, **Mitgliederversammlung.** Referent Genosse Gutjahr.
Wettin. Sonnabend, 19. Oktober, 20 Uhr, im „**Kleinen Schweizerling**" **Mitgliederversammlung.** Referent der BL.
Landsberg. Sonnabend, 19. Oktober, 20 Uhr, im „Pelikan" **öffentliche Versammlung.** Referent der BL.
Lebendorf. Sonnabend, 19. Oktober, 20 Uhr, **bei Merker öffentliche Versammlung.** Referent Genosse Mödig.
Könnern. Sonntag, 20. Oktober, 15 Uhr, im „**Bürgergarten**" **öffentliche Versammlung.** Referent Genosse Wellmann.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg, Kötzschen, Frankleben, Großkanna, Dürrenberg, Rössen, Leuna. Sonnabend, dem 19. Oktober, 20 Uhr, in Merseburg in der „Quelle" Gewerkschafts-Funktionärkonferenz. Referent Genosse **Berger.**
Braunsdorf. Sonntag, 20. Oktober, öffentliche Versammlung.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Sonnabend, 19. Oktober, 20 Uhr, in der „Händler-Börse" Arbeitsgebietskonferenz.
Teuchern. Für Arbeitsgebiet Teuchern, Theißen und Hohenmölsen Konferenz der Bergbaufunktionäre 20 Uhr im „Grünen Baum". Referent Genosse Sabotka.
Naumburg. Sonntag, 20. Oktober, 9 Uhr, müssen alle Genossinnen und Genossen im „Goldenen Hahn" erscheinen.
Naumburg. Sonntag, 20. Okt., 9 Uhr, im „Goldenen Hahn" Kommunalkonferenz.
Zeitz. Sonntag, 20. Oktober, 8 Uhr, Antreten auf dem Schützenplatz zur Bearbeitung des Stadtgebietes.
Arbeitsgebiet Teuchern. Sonntag, 20. Oktober, **Kompol-Kursus.**
Zeitz. Montag, 21. Oktober, 15 Uhr, im „Schützenhaus" Erwerbslosenversammlung. Referent Genosse Dolgner.

Unterbezirk Mansfeld

Beesenstedt. Sonntag, 20. Oktober, 14 Uhr, **bei Kupfer Mitgliederversammlung.** Referent Genosse O. König.
Helbra. Sonntag, 20. Oktober, 19 Uhr, in der „Tanne" Mitgliederversammlung.
Wansleben. Sonntag, 20. Oktober, 9.30 Uhr vormittags, bei Grasemann Sympathisierendenversammlung. Referent Genosse Lademann.
Klostermansfeld. Sonntag, 20. Oktober, 10 Uhr, im Lokal „**Linde**" **Mitgliederversammlung.**
Volleben. Sonntag, 20. Oktober, 19 Uhr, **Mitgliederversammlung. Das Erscheinen aller Genossen ist notwendig.**

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Kelbra, Roßla und Heringen. Sonnabend, 19. Oktober, **20 Uhr, in Kelbra** Gewerkschafts-Funktionärkonferenz. Referent Genosse Grade.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Kemberg. Sonabend, 19. Oktober, 20 Uhr, **Mitgliederversammlung.**
Zöberitz. Sonntag, 20. Okt., 20 Uhr, in der „Grünen Tanne" **Polen-Versammlung.**
Piesteritz. Montag, 21. Oktober, 20 Uhr, in der „Musiker-Börse" Kursus-Fortsetzung. Referent Genosse O. Chemnitz.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

~~**Mühlberg.** Sonnabend, 19. Oktober, 20 Uhr, für das gesamte Arbeitsgebiet~~ Gewerkschafts-Funktionärkonferenz. Referent Genosse Kühn.
Belgern. Sonntag, 20. Oktober, 20 Uhr, im „Weißen Roß" **öffentliche Versammlung.** Referent der UBL.
Lauchhammer. Montag, 21. Okt., 20 Uhr, bei Domorowski **Mitgliederversammlung.**

Unterbezirk Delitzsch

Eilenburg. Montag, 21. Oktober, mit dem gesamten Arbeitsgebiet Gewerkschafts-Funktionärkonferenz. Referent Genosse Schlag.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Mitteilungen der BL.

Erweiterte BL.-Sitzung morgen, Sonntag, 20. Oktober, 10 Uhr, in der Produktiv (Saal).

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Gruppe Westen. Sonnabend 19 Uhr in der Produktiv. Zusammenkunft.
Halle. Gruppe Budjonny. Sonntag vormittag 9 Uhr in der „Goldenen Kette" Zusammenkunft.
Halle. Heute, Sonnabend, ¾20 Uhr, Thielenplatz zum Empfang der russischen Genossen. Spielmannszug mit Instrumenten antreten.
Halle, Gruppe Osten. Sonntag 10 Uhr Roßplatz antreten.
Halle, Gruppe Eugen Leviné. Sonntag 9 Uhr in der „Gold. Kette" Zusammenkunft.
Halle, Gruppe Norden. Sonntag 8 Uhr Wettiner Platz antreten.
Halle, Gruppe Westen. Sonntag ½10 Uhr in der Produktiv wicht. Zusammenkunft.
Halle. Sonntag pünktlich 20 Uhr in der Produktiv Politisch-satirischer Abend. **Eintritt 40 Pf.**
Halle. Montag 20 Uhr **Programm-Kursus** im Gesellenheim.
Halle. Montag Gruppenleitungen. Alle Veröffentlichungen im Kalender müssen für die Woche im Büro abgegeben werden.
Halle. Dienstag 20 Uhr **Liederabend** in der Produktiv. Liederbücher mitbringen.

Unterbezirk Merseburg

Merseburg. Sonnabend 20 Uhr Verbandsarbeitersitzung in „Stadt Leipzig".
Neumark. Sonntag vormittag 9 Uhr bei Schumann Treffen zur Hausagitation.
Dürrenberg. Sonnabend 20 Uhr Lokal „Sonne" Mitgliederversammlung. Mitgliedsbücher zur Kontrolle mitbringen.

Arbeitsgebiet Schkeuditz

Schkeuditz. Sonntag Werbetour. Treffen 9 Uhr am Heim.
Schkeuditz. Sonntag 20 Uhr im Heim Bunter Abend.

Unterbezirk Bitterfeld

Bitterfeld. Sonnabend 20 Uhr im „Volkshaus" Stadtleitungssitzung mit den Zellenfunktionären.
Bitterfeld. Gruppe Eugen Leviné und Lenin. Sonntag Halbtagsfahrt beider Zellen. 13 Uhr bei E. o. d.

Jung-Spartakus-Bund
Bezirksleitung f. Halle-Merseburg, Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14

Halle. Sonnabend 19 Uhr in der Produktiv. Leitersitzung.
Halle. Sonntag um 9 Uhr treffen sich alle Pioniere in der **Produktiv.**
Merseburg. Sonnabend, 19. Oktober, 17 Uhr, „Rote Raketen" im Konsum (Lauchstädter Straße).
Weißenfels. Sonntag, 20. Oktober, 15 Uhr, Kindernachmittag im Jugendheim.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Weißenfels. Alle Genossinnen beteiligen sich an der Beerdigung unserer Genossin Hulda Hochhaus am Montag um 14 Uhr.

Bund der Freunde der IAH

Teutschenthal. Oeffentliche Mitgliederversammlung Sonnabend, 19. Oktober, 20 Uhr, im Gasthof „Zur Weintraube". Referent des LV. ist anwesend.
Könnern. Mitgliederversammlung Sonnabend, 19. Oktober, 20 Uhr, im „Bürgergarten". Referent des LV. ist anwesend.

Hausfrauen! Billige Gummi-Schürzen ● Gummi-Bieder…

…es Kaisers Kulis

…n Theodor Plivier 17]

…right by Malik-Verlag A.-G., Berlin W 50 — Nachdruck verboten.

…ie großen Zentrifugalpumpen der „Seydlitz" lenzen das Wasser … dem Schiffsinnern. Wie mit Mühlbächen stürzt es aus den …ken des Schiffes, zerschäumt und bleibt in blanken Spiegeln Kielwasser liegen.
…ie Flagge steht auf Halbmast!"
…ie haben Tote an Bord!"
… sind nicht nur die geschwärzten, verlassen in den Himmel …nden oder wie erschlagen auf dem Deck liegenden Geschützrohre! … ganze Achterschiff ist schwer und wie gebläht. Jetzt kommen …e aus dem Logis hervor. Sie gehen achteraus, um die …nachleinen klar zu legen, bleiben beieinander, stehen unbeweg… am Heck wie ein Monument.
…äsar" und „Dora" sind ausgebrannt mit zweimal achtzig Mann. … Treffer von hinten durch das Panzerdeck und dann hinein in … Türme! Ein paar tausend Kilogramm Pulver brannte auf. …och wie die Masten sind, loderte eine bläulich rote Stichflamme. …e stand lange Sekunden über dem Schiff.
…as Pulver brannte auf; explodierte nicht.
…ie Turmbesatzungen waren sofort tot.
…ber im Panzerdeck standen die Heizerfreiwache und die Reserve…nschaften. Die lebten noch und warteten auf den Befehl zum …reifen. Der Befehl zum Eingreifen kam nicht, ein anderes …mando wurde von der Brücke her durchgegeben:
…bteilung 3 unter Wasser setzen!"
…ei Mann, der erste Offizier, der Pumpenmeister und der …penmeistergast, schieben sich durch die mit giftigen Gasen an… …te Abteilung. Die Handräder sind glühend, aber sie packen …rehen. Die Rachen der Flutventile schließen sich auf. Wasser …elt in den Raum und reißt das Achterschiff mit allem Leben …r die Oberfläche des Meeres.
…e Reservemannschaften lebten noch.
…e sind versoffen wie eine Schar Mäuse in der Falle. Mit herab…melnden Gliedern und Köpfen treiben sie durch den Raum.
…00 Tonnen Wasser bewältigten die Zentrifugalpumpen der …dlitz" in einer Stunde. Unter dem saugenden Pulsschlag der …chinen sinkt das Wasser im Raum und die leichten Reserve…nschaften gehen wie Bodensatz an das Deck nieder.
…e Leute am Heck stehen wie ein Monument.
…ch vorn steht ein Trupp bei den Leinen.
…re Gesichter haben sie auf die lange Reihe der Linienschiffe …tet, die mit schweren eisernen Ketten fest vor Anker liegen, …üst von vorgelagerten Sandbänken, von Minengürteln und …n kreuzenden Vorpostenbooten. Die „dicken Schiffe" an den …n Ketten vor Augen, springt es auf aus der Mitte der …nschaft: „Eiserne Hunde!"
…s läuft durch die Kasematten, durch die Kohlenbunker und …räume, springt die Brücke an, die Wachtoffiziere, den Stab des Panzerkreuzergeschwaders, den Admiral!
Auf dem Flottenflaggschiff „Friedrich der Große" an die Reeling gedrängt, Gesicht gegen Gesicht, tausend Mann!
Auf der Brücke der Erste Offizier:
„Kerls, bringt ihnen ein Hurra aus!"
„Drei Hurras für unsere siegreichen Panzerkreuzer!"
„Hurra!"
„..rra!"
„...ra!"
Auf der „Seydlitz", aus Luken und Kasematten quillt die graue Flut ihrer Besatzung.
Der Kommandant macht einen Versuch:
„Drei Hurras für „Friedrich der Große"!"
Die Gegenrufe der Besatzung sind ein undisziplinierter hartes Gebell. Fäuste heben sich, klar und deutlich steigt der Ruf:
„Eiserne Hunde!"
„Eiserne Hunde!"
„Eiserne Hunde!"
SMS. „Seydlitz" schleust ein und bringt die Fracht aus der Doggerbankschlacht in den Hafen. SMS. „Blücher" braucht keine Schleuse mehr. Wegen ihrer geringen Geschwindigkeit wurde sie zurückgelassen — sie sackte weg, heißt das marinetechnisch — und von zehnfacher Uebermacht in Trümmer geschossen. Die Ueberlebenden von 888 Mann lagen platt auf dem Bauch an die Decke geklammert. So kenterte die „Blücher", trieb ihren Rücken noch einmal auf und verschwand in der Tiefe: Fraß für die Fische.
Für die Toten der „Seydlitz" und „Derfflinger" ist das Grab geschaufelt. Dieselbe Mannschaft, welche die Grube ausgehoben hat, steht in zwei Reihen vor dem am Kai vertäuten Panzerkreuzer „Seydlitz". Die 5. Kompanie der 2. Matrosen-Division.
Es ist Nacht geworden. Die Laternen werfen helle Inseln auf die Flächen des Kais. Das Wasser im Hafenbecken liegt in stumpfem Glanz wie geschmolzenes Asphalt. Dunkel ragt die Silhouette des Panzerschiffes.
„5. Kompanie antreten zum Arbeitsdienst!"
Eine Abteilung Werftarbeiter ist schon in der Schleuse an Bord gekommen, mit Kappen, Handschuhen und Sauerstoffapparaten. Die Einsteigluken der Totentürme werden geöffnet und die Seitenpforten des Panzerdecks.
300 Mann aus der Kompanie und die 1000 Ueberlebenden der Besatzung gehen an die Arbeit. Mit langen elektrischen Kabeln dringen sie in die Türme und in das Panzerdeck vor.
Vor dem Turm Cäsar steht ein Trupp Werftarbeiter.
Das Luk, durch das man unten in das Innere des Turmes gelangt, ist so eng, daß nur einer nach dem anderen einsteigen kann. Der erste ist drinnen. Man reicht ihm die Sternlampe hinterher. Noch ehe der zweite, der sich erst die schweren Gummihandschuhe überstreift, nachklettern kann, kommt die Lampe wieder durch das Luk zurück und fällt auf das Deck nieder. Die Glühbirnen zerspringen mit leichtem Knallen. Dann kommt auch der Mann wieder heraus. Er klettert nicht, er klumpt auf das Deck nieder. Ein käsiges Gesicht hat er.
„Was ist denn los?"
„Nichts! Schon gut ..."
Aber auf seiner Stirn steht Schweiß. Er holt tief Luft.
Ein Oberleutnant, der Führer der 2. Division:
„Diese Werftgrandys! Nicht mal so einen Turm können sie auspacken. Jetzt hat der Kerl die Lampe kaputtgeschlagen!"
„Herr Oberleutnant!"
„Jawohl, Herr Kapitän!"
„Veranlassen Sie den Zahlmeister: Er soll Schnaps an die Leute ausgeben. Auch an die Mannschaft hinten im Panzerdeck!"
„Zu Befehl, Herr Kapitän!"
Eine neue Lampe wird gebracht. Ein anderer von den Werftgrandys steigt in den Turm ein. Was ist schon los, er weiß ja, daß hier Tote sind, die heruntergeschafft werden müssen. Aber da er die Lampe hebt, sieht er im weißen Schein der 250 Kerzen eine Szene, die so unerwartet und phantastisch ist, daß sich die Turmwände um ihn herum zu drehen beginnen und er sich anlehnen muß.
Da ist die Nummer 1 der Geschützbedienung, steht noch genau wie im Moment des Gefechtes: das Auge am Zielfernrohr, eine Hand an das Räderwerk geklammert, mit dem er das Zwillingspaar der schweren Geschützrohre geschwenkt hat, die andere Hand am Abfeuerknopf. Die Nummer 2 hat die Hände am Entfernungsschieber.
Die Nummer 2 und die anderen Matrosen, sie alle stehen wie Lebendige. Wie beim Geschützexerzieren, wenn der Turmkommandant gerufen hat: „Halt! Batterie halt!"
Aber es ist doch ganz anders. Es ist die Reglosigkeit von Figuren eines Raritätenkabinetts. Ihre Gesichter haben keine Farbe mehr, nicht mal den matten phosphorblauen Schein von Toten. Die Augen sind nur verkohlte tiefe Höhlen.
Der Werftarbeiter bewegt sich nicht von der Stelle. Er steht wie vor den Kopf geschlagen und wartet, bis noch einer von draußen nachgekommen ist. Dann erst hängt er die Lampe auf.
Wie Eindringlinge in eine Gesellschaft, zu der sie nicht geladen sind, fühlen die beiden sich in dem stummen Kreis.
Sie treten an die Nummer 1 heran.
Dieser grauenhafte Spuk, man muß ihn irgendwie brechen! Die hier an den Kanonen, die transportiert werden sollen, sind ja nicht wie das Eisen, wie Schiffstrümmer, die man wegschleppt zum Einschrotten.
Nein, das sind sie nicht! Wenn sie nicht so daständen, wenn sie wenigstens liegen würden, lang oder verknäult, wie Tote liegen.
Der erste Werftarbeiter starrt in das graue augenlose Gesicht. Seine Hand zögert noch einmal. Er setzt an, mit rissiger Stimme — stammelt eine Erklärung, eine Entschuldigung:
„Laß man die Räder und die Kanone. Du hast Deine Sache gemacht!" Er muß die Worte aus sich herausreißen: „Du hast Deine Sache gemacht, Kamerad! Bis zuletzt! Ist schon gut!"
Seinen Gefährten ruft er an:
„Von der anderen Seite, Kumpel!"
Sie wollen die Nummer 1 niederlegen, erst die 1, dann die anderen. Und sie durch das Luk auf das Deck hinausreichen. Doch als sie die Hände ausstrecken und ihn anrühren, geschieht das Unerwartete.
Der Werftarbeiter sieht Funken vor seinen Augen tanzen. Wie einer, der in die Sonne geschaut hat und als ob er das Bild wegwischen könnte, streicht er sich über die Stirn. Der andere stiert blöde in seine leeren Hände, auf die Gummihandschuhe, die plötzlich überpudert sind von grauem Staub. (Fortsetzung folgt.)

…eschäftsverlegung
Unser Geschäftslokal und …paraturwerkstatt für …hrapparate, Motor- und Fahrräder …findet sich von heute an …fels Friedrichsplatz 5 …der Rathenaubrücke
D. M. W.
…fabrik J. Dimke 3521

Meine Büroräume befinden sich von jetzt an 3547
Große Steinstraße 33
(Ecke Margaretenstraße)
Geschäftszeit: 8-1 u. 3-6 Uhr
Sprechstunden: 4-6 Uhr
Fernruf: 22570
Rechtsanwalt Wüst

Volksbuchhandlung Merseburg
Schmale Straße 18
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur, Schreibmaterialien und Schulartikel
Annahme von Inseraten und Drucksachen aller Art

Junges Ehepaar sucht 1 bis 2 leere Zimmer. Offerten u. Nr. 3516 „Kl."
Vorbl. i. d. Klassenkampf

Bekanntmachungen

Schulaufnahme in den Volksschulen

Die Anmeldung der Kinder für das neue Schuljahr findet **Montag, 4. November, von 14½ bis 18 Uhr in den Volksschulen statt.** Schulpflichtig ist jedes Kind, das bis zum 30. Juni 1930 sechs Jahre alt wird.
Die Anmeldung der Kinder für die neue Südschule am Ammendorfer Weg hat am 4. November in der Huttenschule zu erfolgen. Zu dem **Bezirke** der neuen Schule gehören vorläufig alle Straßen, die südlich der Hafenbahn vom Böllberger Weg bis zur Friedrich-Ebert-Straße (einschl. dieser beiden Straßen) liegen, also Läuferweg, Turnerweg, Springerweg usw.
Weiteres enthält die Bekanntmachung an den Anschlagsäulen.
Die Anmeldung der Kinder zum Besuch der städtischen Mittel- und höheren Schulen hat bis zum 23. November 1929 bei den betr. Schulleitern zu erfolgen.
Halle, im Oktober 1929. [3554
Der Magistrat, Schuldeputation.

Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern 38 881 bis 43 240 (Pfandscheine — Januar 1929 —) wird vom 12. November 1929 an von 9 Uhr vormittags an, im Leihamt, And der Marienkirche 4, stattfinden.
Versteigert werden Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke, Fahrräder, **Pelzsachen** und verschiedene andere Sachen.
Erneuerungen nur bis zum Sonnabend, dem 9. November 1929.
Die erzielten Ueberschüsse können in der Zeit vom 16. Dezember 1929 bis 15. Dezember 1930 abgehoben werden.
Halle, den 18. Oktober 1929. [3553
Leihamt der Stadt Halle.

Am Schwarzen Brett: Ziegenzuchtböcke [3547
Magistrat Delitzsch.

Zurück 3519
Hals-, Nasen- und Ohrenarzt
Dr. Walther
Gr. Steinstr. 74 (Café Bauer)
9—12 und 15—17 Uhr

Familien-Nachrichten

Am 17. Oktober 1929 entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Ww. Auguste Bröske
geb. Schulze
im 69. Lebensjahre

In tiefem Schmerz
3501 **Die Hinterbliebenen**
Halle, Krausenstraße 19

Die Beerdigung findet am Montag, dem 21. Oktober, 14½ Uhr von der kl. Kapelle d. Gertraudenfriedhofs statt

Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben, unseren innigsten Dank 3552
Besonders Dank dem Genossen Kroh für die sinnreichen Worte in der Kapelle sowie am Grabe. Auch Dank der Firma Franz Meise und Belegschaft, den Angestellten des Hüttenwerks Trotha und den Bewohnern der Brachwitzer Straße

Halle a. d. S., den 18. Okt. 1929

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Ww. Marie Reuscher
nebst Angehörigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291019-14/fragment/page=0007

Arbeiterinnen, kämpft mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition!

Der Reichskongreß werktätiger Frauen, der am 20. Oktober in Berlin unter Beteiligung Hunderter Delegierter aus allen Teilen Deutschlands stattfinden wird, wird auf seiner Tagung die wichtige Frage zu beantworten haben:

Wie organisieren wir den Kampf um höhere Löhne?

Daß dieser Kampf angesichts der niedrigen Löhne und der ständig steigenden Preise notwendig ist, das werden die meisten Ar-

beiterinnen bereits erkannt haben. Aber vielfach wissen sie noch keine Antwort auf die Frage:

Wer führt unseren Kampf?

Es muß mit aller Schärfe ausgesprochen werden: **die reformistischen Gewerkschaftsführer haben unser Vertrauen verwirkt.** Sie sind als Verräter des Proletariats in Hunderten und Tausenden von Fällen entlarvt. Ihnen dürfen wir keinesfalls länger die Führung überlassen.

Wie schrieb doch der „Deutsche", das Organ der christlichen Gewerkschaften, im vorigen Jahre über den Hamburger Kongreß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes:

„Die freien Gewerkschaften haben unter Leitung ihrer Führer den Weg zur Verbürgerlichung des Arbeitnehmers recht zielbewußt beschritten. Den Mut zum Umlernen haben die freien Gewerkschaften, das muß man ihnen lassen, wenn sie die Wandlung auch noch mit schönen Worten verbrämen ... der Sozialismus ist in den Hintergrund gerückt worden ..."

Dieses Zitat spricht Bände. Tatsächlich schützt und stützt die reformistische Gewerkschaftsbürokratie das Unternehmertum auf Kosten der Arbeiterschaft. Sie würgt jede Streikbewegung ab, erklärt Streiks der Arbeiterinnen als „wilde" und versagt somit die finanzielle Unterstützung, sie schließt Tarifverträge auf Jahre hinaus ab, die bei der ständig wachsenden Teuerung einen absoluten Lohnabbau darstellen.

Nur einige Beispiele sollen diese verräterische Praxis der Reformisten belegen. Wir erwarten, daß die Kolleginnen selbst der Presse weitere Beispiele mitteilen und daß sie auf dem Reichskongreß zu dieser Frage sprechen werden.

Im Textilarbeiterkampf in Sachsen, Ostthüringen, Wuppertal und Lausitz wurden Schiedssprüche gefällt mit ganzen 2 Pf. Lohnerhöhung, in einem Falle mit 1 Pf. Lohnerhöhung, die bis zum Jahre 1930/31 laufen.

Als die Arbeiterinnen der Berliner Metallindustrie begannen, den Schlichtungsschwindel zu durchschauen und auf Grund der verteuerten Lebenshaltung zu Teilkämpfen übergingen, waren es wiederum **sozialdemokratische Gewerkschaftsführer**, die von den Arbeiterinnen die Innehaltung der Tarifbestimmungen forderten. Trotzdem führten die Arbeiterinnen in einzelnen Betrieben Streiks durch oder übten passive Resistenz; so z. B. in Berliner Betrieben bei Orenstein & Koppel, im Siemens-Werner-Werk, in der AEG.-Brunnenstraße, bei Fermasit und Lorenz in Treptow. Teils wurden diese Kämpfe von den Bürokraten noch einmal abgewürgt, teils brachten sie nur Einzelerfolge, da es noch nicht gelang, die Kämpfe auf den ganzen Betrieb auszudehnen.

Der Kampf der revolutionären Gewerkschaftsopposition gegen den Schlichtungsschwindel führt zur Unterdrückung der Demokratie in den Verbänden. Unter Verletzung der Verbandsstatuten werden Massenausschlüsse und Spaltungsmaßnahmen gegenüber der revolutionären Opposition vollzogen. Revolutionäre Arbeiterinnen, die sich aktiv an Wirtschaftskämpfen beteiligten, auch über die Köpfe der sabotierenden Führer hinweg, die auf roten Betriebsrätelisten kandidierten, die sich mit Recht weigern, Reverse gegen die Kommunistische Partei zu unterschreiben, werden zu Tausenden ausgeschlossen. (Siehe Holzarbeiter-, Metallarbeiter-, Bekleidungs-, Textilarbeiterverband und Verkehrsbund.)

In den Betrieben werden revolutionär gesinnte Arbeiterinnen und Arbeiter durch sozialdemokratische Betriebsräte beim Unternehmer denunziert und ihrer sofortigen Entlassung wird zugestimmt. Dies geschah z. B. nach dem Proteststreik der Tabakarbeiterinnen gegen die Maimorde des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Zörgiebel in Berlin, weiter in Landsberg wegen Verteilung von Flugblättern am 1. Mai.

Die Gewerkschaftsbürokratie geht dazu über, **ihre Verbandsmitglieder als Streikbrecher in die Betriebe zu schicken**, wie z. B. beim Rohrlegerstreik in Berlin, gegen den ständig vom Metallarbeiterverband Streikbrecher angeworben werden. Die streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen werden vielfach durch Reichsbannerrollkommandos überfallen, ihre Streikbrecher niedergeschlagen und die Streikbrecher unter dem Schutz der Schwarzrotgelben gestellt. So geht die Sozialdemokratie mit faschistischen Methoden gegen die revolutionäre Arbeiterschaft vor.

Zum Schluß sei noch an **den ungeheuerlichen Verrat der Sozialdemokratischen Partei in der Erwerbslosenfrage erinnert.** Die sozialdemokratischen Vertreter haben im Reichstag alle Anträge **für die Erwerbslosen, die von den Kommunisten gestellt wurden,** gemeinsam mit den bürgerlichen Parteien niedergestimmt. Sie waren es, die, mit ihrem sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister Wissell an der Spitze, unter der Parole der Abschaffung von „Mißständen" die Unterstützungsbestimmungen wesentlich verschlechterten, **für die verheirateten Frauen einem fast völligen Abbau der Unterstützung zustimmten.**

Die Arbeiterinnen in den Gewerkschaften müssen erkennen, daß sie gemeinsam mit der revolutionären Opposition kämpfen müssen, unter ihrer Führung gilt es, trotz und gegen die bestehenden Tarifverträge, **den Massenkampf für höhere Löhne, gleichen Lohn für gleiche Arbeit und Siebenstundentag** zu organisieren.

Die Arbeiterinnen müssen sich klar sein, daß sie von den reformistischen Gewerkschaftsführern nichts als Verrat zu erwarten haben, selbst wenn sie hier und da unter dem Druck der empörten Arbeiterinnenmassen schöne Versprechungen und radikale Phrasen machen müssen. Nur im schärfsten Kampfe gegen die reformistischen Gewerkschaftsführer, gegen die Sozialfaschisten kann die revolutionäre Kampffront der Arbeiterschaft geschmiedet werden. **Darum, Arbeiterinnen, wählt Euch in den Betrieben revolutionäre Vertrauensleute, bildet Kampfleitungen, wählt Euch Kolleginnen, die regelmäßig in Arbeiterdelegiertenversammlungen die Kampfaufgaben des Betriebes besprechen und im Betriebe den Kampf organisieren helfen.**

Der Reichskongreß werktätiger Frauen soll die Arbeiterinnendelegierten aus den Betrieben, aus allen Teilen Deutschlands vereinigen zur Beratung der Kampfaufgaben des weiblichen Proletariats. Nehmt Stellung in den Betrieben, meldet Eure Forderungen dem Reichskomitee werktätiger Frauen (Berlin C 2, Stralauer Straße 12). **Entsendet Eure Delegierten zum Reichskongreß.** Er findet statt am 20. Oktober in Berlin-Moabit, Wiclefstraße 24, und beginnt pünktlich morgens 9 Uhr. (Begrüßungskundgebung 19. Oktober, abends 8 Uhr, daselbst.)

Heraus zum gemeinsamen Kampfe! Reiht Euch ein! Vorwärts zu erfolgreichen Kämpfen!

Achtung, Delegierte!

Der Reichskongreß werktätiger Frauen beginnt Sonntag, 20. Oktober, pünktlich 9 Uhr früh im Moabiter Gesellschaftshaus, Berlin-Moabit, Wiclefstraße 24. Daselbst Sonnabend, 20 Uhr, öffentliche Begrüßungskundgebung. Meldelokal für Delegierte Sonnabendnachmittag Berlin C 2, Stralauer Straße 12, part. links. Wir erbitten sofortige schriftliche Anmeldung an die gleiche Adresse,

Reichskomitee.

Gruß der russischen Schwestern

Genossinnen!

Wir Kommunistinnen und Arbeiterinnen des Ersten schen Rayons in Kraßnojarsk begrüßen den Kongreß der tätigen Frauen Deutschlands und erklären, daß wir den Frauenkonferenz des Ruhrgebiets erhaltenen Brief der terinnen des Ruhrgebiets als unbedingte Gewähr einer Festigung der Sowjetunion und des Sieges des Proletar der ganzen Welt betrachten. Die Entschlossenheit, die un nossinnen im Auslande, die Arbeiterinnen des Ruhrgeb

den Tag legen, verleihen uns die Ueberzeugung, daß überwindbar sind und daß der Sieg unser sein wird. Wir munistinnen und Arbeiterinnen des 1. Rayons der Stadt K jarsk stehen vor einer Reihe von Aufgaben! Wir wollen Arbeitsleistung heben, die Wehrfähigkeit unseres festigen und am sozialistischen Aufbau aktiven Anteil Wir erklären, daß wir trotz aller Bemühungen der Militaristen, die die Unterstützung des ganzen bürgerlichen sindels für sich haben, den Fünfjahrplan durchführen werden.

Auf den ersten Ruf der Sowjetregierung werden wir geschlossen das proletarische Vaterland verteidigen gehen.

Es lebe die proletarische Solidarität in der ganzen W
Es lebe das deutsche Proletariat!

Es lebe der Kongreß der werktätigen Frauen Deutschlands
Es lebe die Sowjetmacht in der ganzen Welt!

Kraßnojarsk, 5. September 1929,

Mit proletarischem Gruß

die Kommunistinnen des 1. Rayons der Stadt Kraßnojarsk und die Arbeiterinnen der Betriebe „Spezial", Porzellan- und Fayence-Werke und Lederfabrik, Darmverarbeitungsfabrik.

Betrug an den Arbeiterinnen

Schon mehrere Monate vor der Annahme des neuen Abbaugesetzes hat der Präsident der Reichsanstalt, Syrup, im Einvernehmen mit Wissell einen Runderlaß herausgegeben, in welchem u. a. auch angeordnet wurde, gegen erwerbslose verheiratete Frauen rücksichtslos vorzugehen. In der Folge wurde Tausenden von verheirateten Arbeiterinnen die Arbeitslosenunterstützung einfach geraubt. Jetzt liegen die ersten amtlichen Zahlen über diesen Unterstützungsraub vor. Der Vorsitzende des Arbeitsamtes Berlin-Nordwest, Dr. Taubmann, veröffentlicht in der „Sozialen Praxis", Heft 34, die „Erfolge" der Durchführung des Syrup-Erlasses in seinem Bezirk:

„Es erhielten vor der systematischen Durchführung des Runderlasses des Präsidenten der Reichsanstalt vom 4. Mai 1929 von den Arbeitslosen durchschnittlich nur 25 Prozent keine Arbeitslosenunterstützung. Seit dem 1. April entwickelte sich das Bild zwischen der Zahl der Arbeitslosen und der Arbeitslosenunterstützungsempfänger derart, daß Ende Juni d. J. nur noch 50 bis 55 Proz. Arbeitslosenunterstützung bezogen. Dabei konnten bei den Frauen nur etwa 30 Prozent, bei den Männern dagegen etwa 70 Prozent der Arbeitslosen in dem Genuß der Unterstützung belassen werden."

Es sind also geradezu furchtbare Zahlen, wieviel Not und Elend, welches Hungern von Arbeiterkindern mag der Syrup-Erlaß verursacht haben!

Dabei handelten Wissell und Syrup nur auf die Anweisungen des ADGB.-Vorstandes, der einen niederträchtigen Feldzug gegen die verheirateten Arbeiterinnen führt.

Nach Annahme des neuen Abbaugesetzes, das die SPD. ermöglicht hat, werden die Verhältnisse für die verheirateten Arbeiterinnen noch viel schlimmer werden.

Es ist daher für die Arbeiterinnen im Betrieb zur Lebensfrage geworden, den Kampf gegen dieses Gesetz und seine Auswirkung aufzunehmen.

Am 20. Oktober tagt in Berlin der Reichskongreß werktätiger Frauen, der zu allen Fragen und Nöten der Arbeiterinnen Arbeiterfrauen Stellung nimmt.

28 Konferenzen rufen zum Kampf!

In allen Teilen Deutschlands sind in diesem Jahre die gierten der Betriebe, der Erwerbslosen, der Landarbeit der proletarischen Hausfrauen, der Angestellten zu insgesamt

28 Konferenzen werktätiger Frauen

zusammengekommen. Auf diesen Konferenzen haben im ihrer Wählerinnen insgesamt

2500 Delegierte

die Lage der Arbeiterinnen und werktätigen Frauen beim Kampfrichtlinien aufgestellt und sich vorbereitet auf den

Reichskongreß in Berlin am 20. Oktober,

zu dem sie ihre Delegierten wählten. Die Konferenzen das Sprachrohr der ausgebeuteten Frauen. Was sie fühlten und forderten, kam in den Reden von Hunderten Delegierten zum Ausdruck.

Auf Agitationsfahrt in Eisleben

(Arbeiterinnenkorrespondenz)

Beim Verkauf von Frauenzeitungen und der AIZ. kam ich zu einem kleinen Geschäftsmann. Die Frau des Inhabers zuerst, sie dürfe eine kommunistische Zeitung nicht kaufen, das spräche nicht den Interessen der kleinen Geschäftsleute. Partei sei die Wirtschaftspartei.

Es entspann sich nun eine lebhafte Aussprache, wo die unter anderem das Märchen auftischte, die Kommunisten den Geschäftsleuten ihr kleines Haus und ihr Geschäft wegnehmen. Ich erzählte ihr darauf, daß wir den reichen Nichtstuern großen Fabriken und Villen natürlich nehmen werden, um werktätigen Bevölkerung zugute kommen zu lassen. Die Kommunisten sind es gerade, die überall für die Arbeiter und Geschäftsleute eintreten. Die Wirtschaftspartei hat im und Landtag, sowie in den Gemeinden immer noch die der kapitalistischen Unternehmerschaft besorgt und ist über die Kleinen hinweggegangen. Sie waren es, die im parlament für die Erhöhung des Licht- und Wassergeldes Steuern eingetreten sind. Als wir auf Rußland zu sprechen war sie zuerst ganz entsetzt, weil sie durch lügenhafte Meldungen der bürgerlichen Presse falsch unterrichtet war. Ich erzählte wie die Arbeiter und Bauern die reichen Unterdrücker verjagt ihre Herrschaft für die werktätige Bevölkerung ausgebaut

Auch sie war nachdem mit mir einig über die Notwendigkeit dieses russischen Schrittes und war von Lenin begeistert. 17. November will sie kommunistisch wählen und auch ihren für uns gewinnen.

Laßt euch keinen Bären aufbinden!

Diese blöde Zeichnung brachte der „Vorwärts" als Wahlpropaganda mit der Behauptung: „Blumen wachsen aus dem Asphalt", der Garten der Jugend, das Paradies der Alten ersteht, wo die SPD. in den Bezirksämtern waltet. Mütter, das ist eine Verhöhnung eurer blassen Kinder, die in Hinterhöfen aufwachsen. Nur die KPD. kämpft für gesunde, geräumige Wohnungen und ausreichende Spielplätze der Kinder.

Darum wählt am 17. November Kommunisten!

Bringen kann es nur die Masse
Sammle für die Wahlfondskasse!

19. 10. 29

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291019-14/fragment/page=0008

Arbeiter und Bauern

marschieren Schulter an Schulter unter der Führung der KPD. zum Sieg am 17. November

Parteigenossen, morgen gilt es für die revolutionäre Kampffront zwischen Stadt und Land zu werben

Nr. 229 — 9. Jahrgang 2. Beilage | Klassenkampf | 19. Oktober 1929

Schafft Munition zur Finanzierung des Wahlkampfes der KPD.

Unser Ziel: 20000 Mark!

Die Aktionsfähigkeit der KPD. hängt während des Wahlkampfes von der tatkräftigen Mitarbeit jedes einzelnen Mitgliedes und auch besonders von den uns zur Verfügung stehenden Finanzen ab. Unsere Partei kann den Kommunalwahlkampf nur erfolgreich bestehen, wenn ihr die dazu nötigen Geldmittel zur Verfügung stehen. Die Kommunistische Partei kann die Mittel, die sie zum Wahlkampf braucht, nur durch Sammlungen aufbringen. Die Sozialdemokratische Partei und die anderen kapitalistischen Parteien verfügen über unerschöpfliche Geldquellen. Die Sozialdemokratische Partei läßt sich ihre Wahlkämpfe von den Barmats und Staaets finanzieren. Die KPD. verfügt außerdem nicht wie die SPD. über hochbezahlte Bürgermeister-, Landrats-, Regierungspräsidenten- und Ministerstellen. Die KPD. ist die einzige revolutionäre Partei, die ehrlich die Interessen der Arbeiter vertritt.

Der Wahlkampf tritt nun in ein aktives Stadium. Die politische Massenaufklärung während des Wahlkampfes durch die KPD. erfordert große Mittel. Nach einem vorläufigen Ueberblick brauchen wir zur Führung des Wahlkampfes rund 20 000 Mark.

Die Genossen müssen alles daransetzen, diesen Betrag aufzubringen. Jede Ortsgruppe muß einen Hauptsammeltag festlegen.

Genossen, heran an die Arbeit. Wir müssen es schaffen. Jeder tue seine Pflicht.

Wir veröffentlichen nachfolgend das für jeden Unterbezirk gesteckte Ziel. Aufbringen müssen:

Halle: Stadtteil **Norden**	1 000 Mk.
Halle: Stadtteil **Süden**	800 Mk.
Halle: Stadtteil **Westen**	1 000 Mk.
Halle: Stadtteil **Osten**	1 000 Mk.
Halle: Stadtteil **Zentrum**	1 000 Mk.
Halle: Stadtteil **Süd-West**	500 Mk.
Saalkreis	2 000 Mk.
Unterbezirk **Weißenfels**	2 500 Mk.
Unterbezirk **Bitterfeld**	2 700 Mk.
Unterbezirk **Sangerhausen-Nordhausen**	1 000 Mk.
Unterbezirk **Mansfelder Kreise**	2 000 Mk.
Unterbezirk **Torgau**	800 Mk.
Unterbezirk **Liebenwerda**	700 Mk.
Unterbezirk **Merseburg**	2 000 Mk.
Unterbezirk **Delitzsch**	1 000 Mk.
Insgesamt:	**20 000 Mk.**

Wenn jede Parteiorganisation jeder einzelne Genosse und jede einzelne Genossin auf dem Posten ist, erreichen wir unser gesetztes Ziel hundertprozentig. **BL. der KPD.**

National- und Sozialfaschisten bei der Arbeit

Arbeiterfeindlich und stockreaktionär

Finanz- und Postenschiebungen der Nazis

Die Nazis können in ihre demagogischen Agitation nicht laut genug über die Korruptionserscheinungen in anderen Parteien wettern. Mit diesem Geschrei wollen sie nur ihren stinkenden Parteisumpf verdecken.

In Koburg haben die Hitler-Leute zurzeit die absolute Mehrheit im Stadtrat. Ihre Bundesgenossen in der Volksbetrugskampagne, die Deutschnationalen, plaudern nun aus Konkurrenzgründen einige interne Seiten der nationalsozialistischen Kommunalpolitik aus, die diese Knüppelgarde im richtigen Licht erscheinen läßt.

Das deutschnationale Koburger Blatt schildert die Leistungen der Nazis folgendermaßen:

„Obwohl sich die nationalsozialistischen Stadträte feierlich verpflichteten, keine wirtschaftlichen Vorteile seitens der Stadt anzunehmen, hat Stadtrat Schwede sich in den Beamtenverhältnis überführen lassen, hat Stadtrat Faber die Führung eines Prozesses für die Stadt nach der Wahl angenommen, hat Stadtrat Bernhard trotz vertraulicher Kenntnis der Absicht der Stadt, ein Grundstück zu erwerben (er war an der Beschlußfassung selbst beteiligt), dieses Grundstück, nachdem der Verkäufer den Preis der Stadt gegenüber herabgesetzt hatte, für sich selbst gekauft, hat Stadtrat Streng einen Liefervertrag von der Stadt angenommen. Man mag über diese Vorkommnisse im einzelnen verschieden urteilen. Zum Teil sind sie jedenfalls sehr bedenklich. Berücksichtigt man aber die Versprechungen dieser Parteivertreter, dann erscheinen sie in einem fatalen Licht. Bei den Etatberatungen hat es sich überdies erwiesen, daß auch sie nichts Unmöglich möglich machen können. Im Gegenteil, ihre Politik wird sich sehr bald als schädlich erweisen. Gemäß ihren Versprechungen haben sie Streichungen bzw. Ermäßigung der wichtigsten städtischen Steuern durchgesetzt. Nun besteht kein Zweifel, daß die Regierung von Oberfranken die Rückgängigmachung der entsprechenden Stadtratsbeschlüsse erzwingen wird. Nach den Vorgängen im vergangenen Jahr besteht kein Zweifel, daß die Grund- und Gewerbesteuern zum mindesten wieder auf 400 Prozent, wenn nicht noch höher, heraufgesetzt werden und die ganzen gestrichenen Steuern wieder eingeführt werden. Das ganze Verfahren kann man nur als ein leichtfertiges Manöver bezeichnen, das der Stadt nichts nützt, sondern nur schaden kann."

Für ihre eigene Tasche scheinen sie gut arbeiten zu können. Die Nazis verdienen am 17. November wie alle anderen bürgerlichen Parteien einen kräftigen Fußtritt.

SPD.-Zeitung fordert: „Wählt kirchlich positiv"

Da sozialdemokratische „Hamburger Echo" veröffentlichte am Donnerstag vergangener Woche im Inseratenteil groß aufgemacht einen Wahlaufruf des Deutschnationalen Schoeffel zu den Kommunalwahlen am 17. November, in dem aufgefordert wird: „Darum wählt kirchlich positiv!"

Zwischen der SPD. und den finstersten reaktionären Elementen besteht kein Unterschied mehr. Die Sozialfaschisten haben darauf bei den Hamburger Freidenkern bereits die Quittung erhalten. Eine Reihe von Bezirksversammlungen des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung entschieden sich für die Linie der Opposition. Selbst SPD.-Arbeiter gingen mit der Opposition.

Am Pranger

Kein Arbeiter vergißt diese Schandtaten des Bürgertums und der SPD.

Die Vorkommnisse in drei Monaten des Jahres 1927 zeigen deutlich, wer für die Arbeiterschaft eintritt und wer gegen sie kämpft.

Juli 1927: Für Steuererleichterung

Die Stadtverordnetensitzung von Sangerhausen lehnte den Antrag der kommunistischen Fraktion ab, 50 000 Mark zum Wohnungbau zu verwenden. Gleichfalls verfiel der Antrag der Kommunisten, daß 35 000 Mark zur Niederschlagung der Steuern, die von den kleinen Gewerbetreibenden und kleinen Landwirten nicht aufgebracht werden können, der Ablehnung.

Juli 1927: Gegen die reaktionäre Presse

Der Antrag der Kommunisten in Zeitz, den reaktionären Zeitungen vom Schlage der „Zeitzer Neuesten Nachrichten", die amtlichen Bekanntmachungen nicht mehr gegen Entgelt zu überweisen, wurde von der Einheitsfront der Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt, trotzdem der Zeitzer „Volksbote" des öfteren diese Forderung demagogisch in seinen Spalten vertreten hat.

Juli 1927: Terror

Das revolutionäre Theaterstück „Giftgasnebel über Sowjet-Rußland" von Berta Lask, welches am 7. August zur Aufführung in Halle gelangen sollte, wurde verboten.

Auf Grund der wuchtigen Demonstrationen gegen den Mord an Sacco und Vanzetti verbot Grützner die Umzüge der Partei und des RFB. auf drei Monate.

Der „Klassenkampf" wurde wegen Beleidigung der Reichswehr zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

August 1927: Für die Bedrängten

Im Bitterfelder Stadtparlament wurden Gelder für die Hindenburg-Spende bewilligt, aber nicht für die Hochwassergeschädigten. Die Kommunisten kämpften gegen Hindenburg-Spende und für die Interessen der Hochwassergeschädigten.

September 1927: Gegen Mieterhöhung

In der hallischen Stadtverordnetenversammlung nahm der Ordnungsblock einen Antrag an, der 5000 Mark für die Ludendorff-Eckener-Spende bereitstellt. Der Antrag der Kommunistischen Partei, die für den 1. Oktober festgesetzten Mieterhöhungen um 10 Prozent abzulehnen, wurde dem Städtetag zur Beratung überwiesen.

Die Antwort der Werktätigen wird am 17. November gegeben.

Sie wählen nur Kommunisten!

Dem Hungerwinter entgegen

Mitteldeutschlands Erwerbslosigkeit

Die rückläufige Bewegung auf dem Arbeitsmarkt nahm nach der Verlangsamung in der Vorwoche inzwischen ein schärferes Tempo an. Besonders stark machte sich die zunehmende Arbeitslosigkeit im Baugewerbe geltend, weiter in der Metallindustrie, dem Braunkohlenbergbau und bei der Gruppe der ungelernten Arbeiter.

Die Zahl der Arbeitsuchenden erhöhte sich im Berichtsgebiet des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland um volle 4000 auf 119 799 gegen 115 797, 114 457 und 111 547 in den letzten drei Wochen. Gegenüber der Arbeitsuchendenziffer von 104 663 vor 1½ Monaten (21. 8.) ergab sich somit inzwischen eine Steigerung von rund 15 000.

Auch der Arbeitsmarkt für Angestellte gestaltete sich erneut ungünstiger.

Zahl der Arbeitsuchenden, Unterstützungsempfänger und Notstandsarbeiter in den letzen drei Wochen: Arbeitsuchende waren am 25. 9. insgesamt 114 457 (männl. 89 538, weibl. 24 919), am 2. 10. 115 797 (männl. 91 061, weibl. 24 736), am 9. 10. 119 799 (männl. 95 048, weibl. 24 751), davon Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung am 25. 9. insgesamt 66 678 (männl. 51 731, weibl. 14 947), am 2. 10. 67 646 (männl. 52 844, weibl. 14 802), am 9. 10. 69 696 (männl. 54 794, weibl. 14 902, in der Krisenfürsorge am 25. 9. insgesamt 11 610 (männl. 10 142, weibl. 1468), am 2. 10. 11 680 (männl. 10 207, weibl. 1473), am 9. 10. 11 845 (männl. 10 384, weibl. 1461). Notstandsarbeiter insgesamt am 25. 9. 4801, am 2. 10. 4876, am 9. 10. 4454.

Im gestohlenen Auto verunglückt

Am Freitag früh ½5 Uhr wurde in Halberstadt ein Personenkraftwagen, der einige Minuten vor einem Café stand, gestohlen. Einige Stunden später wurde der Wagen in Elbingerode im Harz völlig zertrümmert gefunden. Er war gegen einen Baum geschleudert worden. Neben ihm lagen zwei Männer, von denen der eine tot, der andere schwer verletzt war. Da der Verletzte noch nicht vernehmungsfähig ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, ob die beiden nur eine Schwarzfahrt unternehmen wollten oder ob ein Diebstahl vorliegt.

Dessau. Siedlung im Westen der Stadt. Die Firma Holzindustrie Berlin-Dessau A.-G., die dem ehemaligen herzoglichen Hause gehört, will einen Teil des ihr gehörenden Forstes Kühnau benutzen, um dort eine neue Siedlung, „Dessau-West", zu bauen. Es bedarf dazu jedoch noch der Genehmigung der Stadtverordneten.

Questenberg (Südharz). Erweiterung der Questenhöhle. Die Questenhöhle unterhalb des Questenberges, auf dessen Spitze alljährlich zu Pfingsten die sogenannte „Queste", ein weitbekanntes Volksfest, gefeiert wird, hat in den letzten Monaten eine ansehnliche räumliche Erweiterung erfahren. Es wurden mehrere beträchtliche neue Höhlenräume erschlossen, die nunmehr dem Publikum zur Besichtigung freigegeben wurden. Auch diese neuen Höhlengebilde verstärken den erhabenen Eindruck, den man von dieser sehenswertesten der Südharzhöhlen (neben der berühmten Heimkehle) erhält.

Jersleben (Kr. Wolmirstedt). Diebe fahren mit dem Wagen vor. Diebe kamen mit einem Gespann und luden sich aus der Scheune des Landwirts Heine etwa 12 Zentner Hafer und Weizen auf. Mit der Diebesfuhre entkamen sie in Richtung Elbop.

Parole am 17. November: Kampf der Kulturreaktion!

Die Freidenker wählen Kommunisten

Die Freidenker des Bezirkes Leipzig-Halle führten am 6. Oktober eine Konferenz in Leipzig durch, die sich einmütig gegen die Konzessionssozialisten wandte. 25 000 Mitglieder waren auf dieser Konferenz durch 156 Delegierte vertreten. In der einstimmig angenommenen politischen Resolution wird gleichfalls zu den Kommunalwahlen Stellung genommen und eindeutig die Notwendigkeit der Wahl der kommunistischen Liste am 17. November zum Kampf gegen die Kulturreaktion aufgezeigt. Nachfolgend bringen wir einen Teil der Resolution zum Abdruck:

„Die Bezirkskonferenz geißelt aufs schärfste die Annahme des Preußenkonkordats durch die sozialdemokratische preußische Landesfraktion, und weist auf die Gefahr der Annahme eines evangelischen Konkordats und neuer Konkordate in den einzelnen Ländern hin. Besonders nageln wir den Verrat jener sozialdemokratischen Abgeordneten fest, die trotz ihrer Zugehörigkeit zum Freidenkerverband dem Konkordat zustimmt haben.

Die Bezirkskonferenz stellt fest, daß diese Konkordate nur Teil einer allgemeinen Kulturreaktion sind, die in jeder Weise von der staatsbejahenden Politik der Sozialdemokratie unterstützt und getragen wird. In diesem Sinne protestieren wir vor allem gegen die neuen Pläne des Reichsinnenministers Severing, der ein stockreaktionäres Lichtspielgesetz vorlegt, das alte wilhelminische Vereinsgesetz noch in verschlechterter Form eingebracht hat und in seinem neuen, sogenannten Republikschutzgesetz die Polizeigewalt der bürgerlichen Republik nur gegen das Proletariat mobilisiert.

Diese kulturreaktionäre Politik und diese Politik der systematischen Unterdrückung der revolutionären Kräfte des Proletariats sollen nur der Vorbereitung eines imperialistischen Krieges gegen die Sowjetunion dienen.

Die Bezirkskonferenz stellt fest, daß zu den politischen und kulturellen Vorstößen gegen die Arbeiterklasse noch ein allgemeiner Abbau der Sozialpolitik hinzukommt.

Die Bezirkskonferenz fordert deswegen alle proletarischen Freidenker auf, bei den kommenden Kommunalwahlen auf diese kulturreaktionäre Politik die entsprechende proletarische Antwort zu geben. Alle proletarischen Freidenker haben ein Interesse daran, nur die KPD. zu unterstützen, die als einzige proletarische Partei alle Kirchengelder im Reich, in den Ländern und Kommunen bisher abgelehnt, die gegen das Konkordat gestimmt hat und grundsätzlich für die wirkliche Trennung von Kirche und Staat und Schule kämpft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291019-14/fragment/page=0009

Mansfeld-Sangerhausen

Aus der „guten, alten" Zeit!

Die freiherrliche Dogge

Vor mehreren Jahren lebte auf dem Schlosse in **Mansfeld**, das von stolzer Höhe auf die im Tale fronenden Proleten herabschaut, ein „Freiherr", ein Hühne von Gestalt, eines Hauptes länger wie der größte Einwohner von Mansfeld. Gewaltig war seine Stimme, die mit dem Sturmwind wetteiferte, wenn er zum Volke, zum Gewimmel in der Tiefe sprach. Denn der Mann war Landrat und herrschte über die Wälder und Berge des Mansfelder Gebirgskreises wie ein König. Wie das so ist — solche Männer haben ihre Allüren, mit denen sie zur Menge unter Benutzung allerlei „Instrumente" sprechen, besonders dann, wenn es sich um arme, hilfesuchende Proleten handelt. Zu diesen Instrumenten gehörte ein mächtiger Krückstock, der ständig auf dem umfangreichen Schreibtisch im Dienstzimmer lag und unter dem Schreibtisch, zu den Füßen des Hünen, dem Hilfeheischenden aber unsichtbar, räkelte sich eine riesige Dogge. Kam nun ein hilfesuchender Prolet, so fragte der hünenhafte Freiherr nach dessen Begehr. Vorausgesetzt, daß der Prolet überhaupt so weit hatte vordringen können, denn es war mitunter leichter, beim Lama von Tibet eine Audienz zu erlangen, als in das Vorzimmer eines königlichen Freiherrn vorzudringen. Handelte es sich gar um ein Unterstützungsgesuch, das dem Freiherrn nicht behagte, schon runzelte er die Stirn, die „buschigen Brauen" schoben sich hoch, seine Stimme schwoll lawinenartig an und im Laufe der Verhandlung schlug er sodann mit der Faust dröhnend auf die Platte des Schreibtisches, was für die darunter liegende Dogge das Zeichen war, sich ihrerseits nun auch durch ein aufheulendes Gebrüll an der Unterhaltung zu beteiligen, die dann gewöhnlich damit endete, daß der in diesem Falle schwächere Teil, der Prolet, den Rückzug antreten mußte. Denn gegen so viel Uebermacht war schließlich der einzelne Mensch machtlos.

Das ist ein Ausschnitt aus der „guten, alten" Zeit mit ihrer göttlichen Weltordnung. Denke daran auch am 17. November!

Kommunales aus Helfta

In der Wiesenstraße und verlängerten Maststraße sind die Wegverhältnisse derart schlecht, daß unbedingt Abhilfe geschafft werden muß. Durch Hebung der Gossenrinne Ecke Winzerstraße—Wilhelmstraße und anderen Straßenarbeiten sind jedoch die im Etat eingesetzten Mittel aufgebraucht. Springensguth sen., der eigentlich nur als Zuhörer an der Sitzung hätte teilnehmen dürfen, griff in die Debatte ein und hält die Arbeiten **für nicht so dringend**.

Trotzdem wurde beschlossen, 600 bis 700 Mark aus Ersparnissen zu dem Zwecke nachzubewilligen.

Die bürgerliche Mehrheit beschloß, die Wohnungszwangswirtschaft aufzuheben.

Unsere Genossen wandten sich energisch dagegen, da selbst der Gemeindevorsteher erklärte, daß in Helfta zurzeit noch ungefähr 100 **Wohnungsuchende** vorhanden sind. Es bleibt abzuwarten, wie sich dieser Beschluß auswirkt. Die Verantwortung tragen jedenfalls die Bürgerlichen! Die Arbeiterschaft muß energisch gegen diesen Beschluß kämpfen.

435 Obstbäume sollen nachgepflanzt werden, da durch den starken Frost im letzten Winter viele Bäume eingegangen sind. Die Kosten werden durch Ueberschüsse bei der Obstverpachtung gedeckt. — Die Regierung fordert eingehendere Begründung der verschieden festgesetzten Zuschläge zur Grundvermögensteuer. Die bürgerliche Mehrheit beschloß, 210 bzw. 250 Prozent zu erheben. Unsere Genossen stimmten für 190 bzw. 260 Prozent. — In geschlossener Sitzung wurden 2,30 Mark — in Worten: Zwei Mark und 30 Pfennig — niedergeschlagen, da zwei Landjägermeister sich weigern, diese Summe für einen Tag Miete zu bezahlen! Das Aktenstück über diesen „Fall" ist schon ziemlich dick geworden! O heil'ge Bürokratie.

Rechnet ab mit den Bürgerlichen und Sozialdemokraten am Tage der Gemeindewahl.

Oberröblingen. **10 000-Voltleitung Großkayna — Bleicherode.** Im vergangenen Herbst wurde die 10 000-Voltleitung des Ueberlandwerkes Bretleben von Großkayna nach Oberröblingen in Betrieb genommen. Jetzt sind bereits Vorarbeiten im Gange, die die Fühler des Kraftwerkes Großkayna bis in den Harz führen sollen. Im nächsten Jahre soll die neue Erweiterungslinie Oberröblingen—Bleicherode fertiggestellt werden.

Polleben. **Dem Verkehr zurückgegeben** ist die Brücke auf dem Wege nach Benkendorf. Diese Brücke war bekanntlich vor einigen Monaten bei einem Autounglück eingestürzt. Die Wiederherstellung ist bis heute erfolgt.

Stadt Mansfeld. **Die Dienststunden beim Arbeitsamt** in Mansfeld sind für die Zeit vom 1. Oktober 1929 bis 31. März 1930 Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 8 bis 13 Uhr und 15 bis 19 Uhr; Mittwochs und Sonnabends von 8 bis 14 Uhr festgesetzt.

Schwenda. **Der Sturm blieb Sieger über die Windmühle.** Ein altes Wahrzeichen Schwendas verschwindet. Seit Jahrhunderten grüßte auf einer der höchsten Erhebungen des Dorfes eine Windmühle den Harzwanderer. Immer ist sie ausgebessert worden. Der letzte Sturm hat ihr nun aber so zugesetzt, daß man beschlossen hat, sie stillzulegen. Die Reparatur würde zuviel kosten, und da doch die Windmühle im allgemeinen den städtischen Dampfmühlen nicht mehr gewachsen ist, behält denn diesmal der Sturmwind das letzte Wort.

Wettelrode. **Ein alter Schacht erneut vor Inbetriebnahme.** Vor 45 Jahren wurde der Röhrigschacht der damaligen Mansfelder Gewerkschaft stillgelegt und die Förderung auf andere entfernter liegende Schächte übernommen. In den letzten Jahren hat nun die Mansfeld A.-G. Versuche zur Feststellung der Abbauwürdigkeit des im Schachtgebiet noch vorhandenen Kupferschiefers angestellt, mit dem Ergebnis, daß die Gewinnung nun wieder aufgenommen werden soll. Etwa 100 Bergleute dürften vorerst wieder Arbeit finden.

Questenberg. **Neue Forschungen in Südharzhöhlen.** Infolge der Trockenheit ist in der Questenhöhle der Wasserspiegel gesunken, und es war möglich, weiter als sonst vorzudringen. Dabei hat man neue große Räume entdeckt. Bereits im vorigen Jahre fand man in bisher unbekannten Teilen der Questenhöhle sogenannte „Gletschertöpfe". Oberhalb des „Katzenloches" bei Wettelrode hat man jetzt ebenfalls Gletschertöpfe entdeckt.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Die SPD. in Delitzsch abgeblitzt

Besonderen Besuch hatten die Straßen von **Delitzsch** in den Abendstunden am vergangenen Sonnabend zu verzeichnen. Die SPD. wollte mit ihrem Lautsprecherauto Wahlpropaganda treiben. Es fehlten bloß die nötigen Leute, um ihren SPD.-Schmus anzubringen. Buhle Paul mußte extra das Fenster des Autos öffnen, um selbst die Feststellung zu machen, daß niemand da war, der seine „hochpolitische" Wahlrede hören wollte. Ausgerechnet an der katholischen Kirche hatte sich das Auto placiert. Paulchen hoffte vielleicht, da sich sonst niemand für ihn interessierte, daß wenigstens die katholischen Gläubigen aus Dankbarkeit für die Zustimmung zum Konkordat, sich revanchieren würden. Man leierte irgendwelche Gramophonplatte herunter und Buhle Paul durfte aufpassen, damit sich die Platte immer um ihre eigene Achse drehte. Er weiß genau, daß er es sich absolut nicht erdreisten kann, in Delitzsch öffentlich aufzutreten.

Die Begrüßung des Lautsprecherautos in der Grünstraße soll nicht gerade angenehm ausgefallen sein, so daß man sich von dort eiligst wieder verziehen mußte. Alles in allem verlief die Wahlpropaganda der SPD. in Delitzsch unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Nun müßte Buhle längst begriffen haben, daß die hiesige Einwohnerschaft am 17. November nur Kommunisten wählt.

Heute abend

muß der Kalendervertrieb in allen öffentlichen Veranstaltungen durchgeführt werden. Jedem Arbeiter und jeder Arbeiterin, allen Werktätigen müssen wir den Volkskalender anbieten und verkaufen. Wo früher Betriebsschluß ist, wird der Verkauf in den Häusern und Arbeiterwohnungen gleich in Angriff genommen.

Am Sonntag

ist roter Landsonntag. Jede Gruppe, die zur Agitation aufs Land herausfährt, muß, wenn keine Ortsgruppen der Partei an dem betreffenden Ort besteht, eine genügende Anzahl Kalender mit aufs Land nehmen. Bei jedem Kleinbauer und Landarbeiter wird der Kalender einen guten Absatz finden.

Das Ziel ist

in kürzester Zeit den Kalender restlos umzusetzen. Jede Betriebszelle und Ortsgruppe muß sich die größte Mühe geben, so schnell wie möglich die ihnen übersandten Kalender umzusetzen und abzurechnen.

Zur Kreistagswahl in Liebenwerda

Die Bürgerlichen schachern um Mandate

Schon seit längerer Zeit besteht innerhalb der bürgerlichen Fraktionen im Elsterwerdaer Kreistag keine Einigkeit mehr. Der Kampf um die Kreistagssitze geht wieder los. Der nationale Ordnungsblock war im letzten Kreistag stets Trumpf. Jetzt hat er seine Rolle ausgespielt. Alle sieben bürgerlichen Richtungen fanden sich zusammen, wenn es galt, im Kreistag die Arbeiterforderungen abzulehnen und die Steuerlasten auf die werktätige Masse abzuwälzen.

Bei der Kreistagswahl 1925 wurden neun Wahlvorschläge eingereicht. Auch damals zeigte sich, daß die verschiedenen bürgerlichen Interessengruppen mit der Politik, die im Kreise getrieben wurde, sehr unzufrieden waren. Dazu kam die Affäre des Landrats [...], der durch seine Finanzkunststückchen dem Kreise eine große Schuldenlast aufbürdete, an der die Steuerzahler jahrelang zu kauen haben.

Die Deutschnationalen erlitten damals politisch Schiffbruch. Die kleinen Bauern wollten mit dieser Art Politik nichts mehr zu tun haben. Eine große Erbitterung trat ein und so kamen die verschiedenen Wahlvorschläge.

Von den neun Kandidatenlisten stellten die Bürgerlichen allein sieben.

Eine Bauernliste, die die Opposition mimen **sollte**, erhielt ein Mandat. Dieser Abgeordnete hat aber auch nur die Fortsetzung der alten Politik betrieben. Der „erwerbstätige Mittelstand" wartete ebenfalls mit einer besonderen Liste auf und brachte zwei Sitze durch. Die Haus- und Grundbesitzer erhielten einen Vertreter. Die „Nationale Wirtschaftsliste Elbe-Elster" erhielt ebenfalls einen Vertreter und dann kam noch neben den Angestellten, die einen durchbrachten, die Stadt Ortrand und die Schradengemeinden je einen Abgeordneten. Es war wirklich eine gemischte Gesellschaft, die vier Jahre lang, infolge ihrer Mehrheit, eine üble bürgerliche Politik getrieben hat. Alle bürgerlichen Splitterleutchen fanden sich stets zusammen, um arbeiterfeindliche Bestrebungen durchzusetzen.

Bei der diesjährigen Kreistagswahl sieht es nicht anders aus. Man kann mit ebensoviel Vorschlägen rechnen. Die Großagrarier haben es darauf abgesehen, die kleinen Bauern für ihre reaktionären Pläne zu kapern. Nur die KPD. steht geschlossen da und wird ihre revolutionäre Politik verschärft fortsetzen. Die bürgerlichen Parteien marschieren getrennt und wollen die Arbeiterschaft vereint schlagen. Diese Politik muß durchkreuzt werden durch eine auf breiter Grundlage durchgeführten politischen Aufklärung der KPD.

Zschortau. **Der Arbeiter-Gesangverein „Liedertafel"** von Zschortau und Umgebung gibt am 20. Oktober, 20 Uhr, im Gasthof Zschortau einen Russischen Abend. Zur Mitwirkung ist das Balalaika-Orchester des Verbandes der Studenten der USSR. gewonnen worden. Die Studenten spielen auf der Balalaika (die Gitarre der Ukraine) überall mit großem Erfolg. Ihr Auftreten in russischer Tracht und ihre nationalen Tänze geben einen tiefen Einblick in die Seele des russischen Volkslebens. Die Darbietung umrahmt der Arbeiter-Gesangverein mit russischen Volksweisen. Auf diesen Abend des Zschortauer Arbeiterchores sei hierdurch besonders hingewiesen. Alles nähere siehe Inserat.

Bitterfeld-Wittenberg

Die Bitterfelder Erwerbslosen protestieren gegen den Unterstützungsraub

Die am Montag stattgefundene Kreiserwerbslosenversammlung hatte einen besseren Besuch aufzuweisen, als die früheren. Genosse **Schmidt** aus Bitterfeld referierte. Ausführlich schilderte er die Verschlechterungsparagraphen, die in dem Erwerbslosenversicherungsgesetz verankert sind. Ferner ging der Genosse Schmidt auf die Haltung der SPD. ein, vor allem aber auf die Schreibweise dieser sozialfaschistischen Zeitungen. Besonders behandelte er die Auswirkungen der neuen Abänderungen, die sich in nächster Zeit fühlbar machen werden. Vor allem wird die Kriegsgefahr immer akuter. Auch in dieser Frage müssen die Erwerbslosen ein wachsames Auge haben. Mit allen Mitteln muß versucht werden, die Massenmobilisation mit den Betriebsarbeitern durchzuführen. In jeder Werkstatt und jedem Betrieb muß Stellung genommen werden zu den neuen Schandparagraphen. Der Referent wies auf den Roten Gewerkschaftskongreß in Berlin hin. Es macht sich notwendig, daß auch dorthin ein Erwerbsloser delegiert wird. Zum Schluß seiner Ausführungen behandelte Genosse Schmidt noch die Kommunalwahlen. Er forderte auf, daß sich alle Erwerbslosen daran beteiligen müssen und der Kommunistischen Partei ihre Stimme geben.

Die Diskussion über das Referat war sehr rege. Scharf wurde das Verhalten der sozialdemokratischen Verräter gebrandmarkt, angefangen von **Lebbin** bis hinauf zu den **Sklarek**-Helden. Ein Erwerbsloser, der Gelegenheit hatte, eine Parlamentssitzung mit anzuhören, kennzeichnete die Konkordatssozialdemokraten als feiges und korrumpiertes Gesindel. Nachdem wurde noch angeregt, daß eine Delegation nach dem Kreistag, der am Mittwoch in **Zörbig** tagte, geschickt würde. Dieses wurde gut geheißen und somit wurden auch vier Genossen gewählt. In allen Orten sind nunmehr Erwerbslosenausschüsse zu wählen, damit sich ein Kreiserwerbslosenausschuß bilden kann. Ebenfalls wurde ein Antrag angenommen, der dem Kreistag vorgelegt werden soll.

Dieser Antrag befaßte sich vor allem mit der Frage der Arbeitsbeschaffung im Kreismaßstabe, daß wichtige Notstandsarbeiten durchzuführen sind. Zum Schluß wurde nochmals aufgefordert, daß sich alle Erwerbslose an der Wahlarbeit beteiligen sollen und am 17. November nur Kommunisten wählen.

Sparwut der Eislebener Bürger„ringer"

Der Eislebener reaktionäre Bürgermeister Waltsgott „spart" an allen Ecken und Kanten

Wie wir schon kürzlich mitteilten, geben sich die Bürger„ringer" krampfhaft Mühe, um an allen Ecken und Kanten zu sparen. Das jetzige und vorübergehende Stadtoberhaupt, Bürgermeister **Waltsgott**, ist momentan der getreue Ekkehard der Mansfeld A.-G. Der Etat für das Jahr 1929, den man bereits im März der Stadtverordnetenversammlung vorlegte, wurde von dem Magistrat wegen Sparmaßnahmen nochmals zurückgezogen.

Seit dieser Zeit **sparen** die Bürger„ringer" an Stadtverordnetenversammlungen und Finanzausschußsitzungen. **Mehliß, Mentzel** u. Ko. trauen sich nicht mehr mit ihren finanziellen Bauchschmerzen an die Oeffentlichkeit. An einer Menge großer und kleiner Etatsposten wird gespart — damit die Mansfeld A. G. an Lohnsummensteuer sparen kann. Die kleinen Handwerker-Stadtverordneten **Cario** und **Krone** nehmen erhöhte Gewerbesteuer auf sich, damit die Stadt an Prozenten der Lohnsummensteuer sparen kann und somit dem Sparsystem der Mansfeld A. G. entgegenkommt, denn sie muß wirklich sparen. Kommt man vormittags am 2. Verwaltungsgebäude vorüber, so hört man das Wort „Sparen" in allen Variationen. Um diese Zeit

zankt und streitet sich der Wohlfahrtsdezernent, Stadtrat Georg Kaiser, Landwirt und Distelpfropfer im Nebenberuf,

mit seiner Kundschaft herum, den ärmsten der Bevölkerung, die schon wegen der Sparsamkeit der Mansfeld A. G. keine Arbeit oder zu wenig Lohn bekommen. An diesen Armen spart Schorsch Kaiser auch noch, um sich einen guten Namen und Abgang zu sichern. Sein Berufs- und Amtskollege Fritze **Bindseil**, der früher so „Schweigsame", hat jetzt sprechen gelernt und spart schon den ganzen Sommer an Ausgaben in den städtischen Anlagen, so daß die Anlagen teils wie Urwald, teils wie Gras- und Distelsamenzüchtereien aussehen. Heute sind's Steppen, damit wenigstens die wilden Kaninchen nicht an Futtermangel leiden. Der Chef der Behörde, Bürgermeister Felix **Waltsgott**, genannt der ewigsüßlich Lächelnde, spart an Arbeitskräften, um auch für seinen Teil zu beweisen, daß er Courage zum Sparen hat.

Die **Straßenkolonne**, zum großen Teil Halbinvaliden, hat die ganzen Jahre hindurch nicht ausgereicht, um die Straßen gründlich zu säubern, was sich besonders immer im Winter auswirkte. Nun sollte man meinen, der „hohe" Magistrat hätte speziell vom letzten Winter gelernt, aber weit gefehlt. Im letzten Jahr sind zwei Mann aus der Straßenkolonne ausgeschieden, die Arbeit ist nicht weniger geworden, ein großer Teil Ausgesteuerter holt sich Unterstützung bei der Stadt, aber Leute werden nicht eingestellt, es wird „gespart".

Am 29. September war die Wiese beendet, aber aufgeräumt ist sie noch nicht,

man spart an Arbeitskräften, und der Wind trägt inzwischen die Wiesenmarktsreste zum „Nutzen" der Bevölkerung in alle Himmelsrichtungen. Im Lyzeum war die Hausmeisterstelle frei — aus „Sparsamkeitsrücksichten" wird ein Mann von auswärts geholt, der durch den Umzug „billiger" ist. Aus „Sparsamkeit", denn sonst würden die Arbeitslosen in Eisleben zu schnell alle.

Genau so ist's in der Verwaltung. Die bisherige Waisenpflegerin ist abgegangen, und zwar nach Berlin — aus Sparsamkeit wird Ersatz von Berlin hergeholt, denn in Eisleben gibt's „keine" auf Erwerb angewiesene Frau (oder Mädchen), die das Amt versehen könnte. Da nun bei Ausübung dieses Amtes es notwendig ist, die Mansfelder Verhältnisse und Bevölkerung zu kennen, so wird aus „Sparsamkeit" eine Sach- und Fachkennerin aus Berlin geholt.

Im **Wohlfahrtsamt** ist vor etwa einem halben Jahr ein Angestellter abgegangen und außerdem durch Dienststellenwechsel ein Beamter in Abgang gekommen.

Aus Sparsamkeit können die erwerbslosen Angestellten hungern — eingestellt wird niemand.

Die Not der Proleten und des proletarisierten Mittelstandes wird immer größer und daher die Arbeit des Wohlfahrtsamtes mehr. Die Abarbeitung der Beamten und Angestellten schreitet schneller vorwärts, die Nervosität steigt — aber es wird gespart — auf Kosten der Proleten, denn die sind die Leidtragenden.

Im Bauamt ist seit fast einem halben Jahr ein Angestellter krank, das Personal ist, wie in fast allen Dienststellen, sehr knapp bemessen — es wird gespart — es laufen nach Ansicht der Bürgerlichen noch nicht genug erwerbslose Angestellte herum. Durch den Abgang des Wasser-**Winkler** hat ein Lichtableser die Wasserablesung übernehmen müssen. Es fehlte schon ein Ableser, Ersatz wird nicht geschaffen — es wird gespart, die Erwerbslosen können weiter hungern und das Wohlfahrtsamt zahlt weiter. Ein Angestellter des Schlachthofes wurde, obwohl er schon vier Jahre beschäftigt wurde, entlassen, weil die Stelle durch einen Versorgungsberechtigten (Konjunktur-SPD.-Mann) besetzt werden mußte. In der Kanzlei wird aus Sparsamkeit ein Mädel eingestellt, der Schlachthofangestellte, Familienvater mit kranker Frau, liegt auf dem Straßenpflaster.

Was denkt sich Waltsgott, was denken sich die Bürger„ringer" über ihre „Sparpolitik"? Nichts! Augenblicksmenschen, die nur ihr eigenes „Ich" im Auge haben, ist das Allgemeinwohl vollständig piepe. Alle die **Mehliß, Rensch, Cario, Krone** und wie sie alle heißen, die heute auf dem großen Pferde sitzen als getreue Fridoline der Mansfeld A. G., werden später ihre heutige Politik bereuen.

Das Proletariat vergißt die sozialreaktionären Taten der Eislebener Bürger„ringer" nicht. Sie mögen an das Los der russischen weißgardistischen Emigranten denken.

Auch Waltsgott wird es nicht anders ergehen. Er mag schon jetzt sein Ränzel schnüren, denn bei seinem „**imensen Können**" wird wohl seine Bürgermeisterherrlichkeit nach Ablauf der Wahlperiode im Jahre 1933 ein für alle Male erledigt sein. Dann kann er wieder zurückkehren zur SPD., die ihn im Jahre 1921 nach Eisleben brachte. Bei seinen Bürger„ringer"freunden hat er nur so lange Glück, wie man ihn braucht.

Darum Proleten, schmeißt heraus die bürgerliche und sozialfaschistische Presse, werbt für den „Klassenkampf", wählt nur die einzige Arbeiterpartei am 17. November, die KPD.

Parteigenossen, werbt unverdrossen für Euer Blatt!

Herren-Bekleidung Berufs-Kleidung nur von **Reicher[...]** Bitterfeld, Hallesche Str[...]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291019-14/fragment/page=0010
DFG

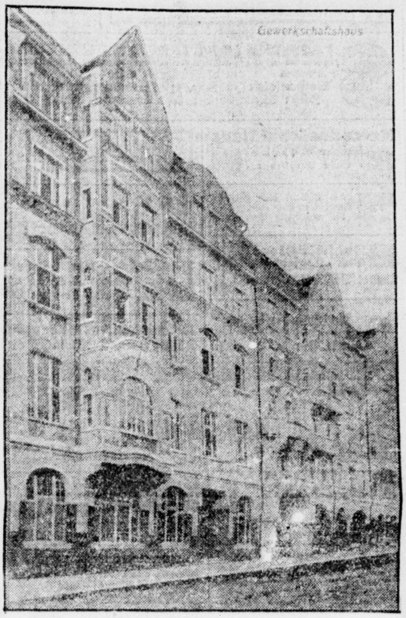
DER ROTE GEWERKSCHAFTS-ARBEITER

Nr. 229 — Sonnabend, 19. Oktober 1929

Grzesinskis Denkmal aus der Vorkriegszeit

Das ehemalige Gewerkschaftshaus in Kassel

Grzesinski war bis zum Kriegsende Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in Kassel. Die Kasseler Gewerkschaftsorganisationen hatten, um sich einen festen Stützpunkt gegenüber der allmächtigen, verbandsfeindlichen Lokomotivfabrik Henschel & Sohn zu schaffen, unter größten Opfern der gesamten Arbeiterschaft ein großartiges Gewerkschaftshaus (siehe Bild) in der Wolfhager Straße, direkt gegenüber der Lokomotivfabrik, erbaut. Den Haupteinfluß in der Verwaltung des Gewerkschaftshauses hatten Grzesinski und Thöne, damals beide schon Reformisten vom reinsten Wasser. Thöne ist heute SPD.-Landrat in Witzenhausen.



Jetzt eine Trutzburg des Kapitalismus ...

Was wird nun aus dem schönen Gewerkschaftshaus?

Dadurch, daß die von Reformisten beherrschte Hamburger Bauarbeiter-Krankenkasse als Hypothek geliehenes Geld plötzlich zurückzog und Grzesinski, Thöne und Konsorten nichts unternahmen, Ersatz zu beschaffen, kam das Gewerkschaftshaus nach kaum dreijährigen Bestand zur Zwangsversteigerung! Die Firma Henschel & Sohn erwarb **für ein Butterbrot** das herrliche Gebäude, um eine Trutzburg des Kapitalismus daraus zu machen. Grzesinski hat bei der Geschichte einen ganz verbrecherischen Arbeiterverrat begangen. Und in dieser Richtung hat sich Grzesinski ständig betätigt.

Als Vorsitzender des Kasseler A.- und S.-Rates stellte er 1918 Hindenburg unter seinen Schutz!

1928 verbot er, der inzwischen Nachfolger Severings im preußischen Polizeiministerium geworden, den RFB.!

1929 richtete er durch Zörgiebel das Mai-Blutbad unter den Berliner Arbeitern an!

O ja — die SPD. kann stolz sein auf i h r e n Grzesinski . . .

Die hallischen Arbeiter aber werden den im „Volksblatt" faksimiliert wiedergegebenen Ukas „Minister Grzesinski in Halle" mit d e n Gefühlen entgegennehmen, die berufsmäßige Arbeiterverräter, Kapitalsknechte, Kommunistenfresser dieser Art verdienen.

„Aus ihren Taten sollt Ihr sie erkennen!"

Arbeiter, Klassengenossen kämpft, bis diese Leute, die mit dem fluchwürdigen System des Kapitalismus auf Tod und Leben verbunden sind, völlig vernichtet am Boden liegen. Schafft die Voraussetzungen dafür durch aktive Kleinarbeit in dem Betrieb, stärkt die rote Klassenfront, vor allem die Reihen der Gewerkschaftsopposition. Ueber die zerriebene, sozialfaschistische Mörder-, Verbrecher- und Schieberpartei hinweg führt der Weg zur Macht, führt er zur Befreiung der Arbeiterklasse!

mer Kurs auf unseren roten Reichskongreß

erstärkt den Kampf gegen die sozialfaschistischen Spalter

r niederträchtige Verrat an den Saisonarbeitern durch den B, die Reichstagsfraktion der SPD. und die widerlichen schungsmanöver der baugewerblichen Verbandsbürokraten, n einen Sturm der Entrüstung unter der Bauarbeiterschaft orgerufen. Hunderte von Protestresolutionen an die Vorde, unzählige Baustellen-, Baudelegierten- und öffentliche Bauiterversammlungen zeugen von dem Kampfwillen der Bauiterschaft. Die mächtigen Demonstrationen, sowie der wuchtig geführte Proteststreik der Bauarbeiter am 30. September en davon, daß die Arbeiterschaft des Baugewerbes den Ernst Situation erkannt hat. Die Vertreibung der sozialfaschistischen okratie aus den Versammlungen der Bauarbeiter, ist ein eres Beispiel für die zunehmende Radikalisierung der Bau- eten.

eshalb spalten und betrügen die Sozialfaschisten im Bauerksbund. Nicht die Betrüger und Verräter der Saisonarbeiter, ern die besten Kollegen, die als revolutionäre Arbeiter sich n den Unterstützungsraub und weitere Verelendung durch die lationsregierung wehren, werden aus der Organisaiton entt und obendrein durch die Bauhütten und die Unternehmer aus Produktionsprozeß entfernt. Das Auftreten und Wachsen der lutionären Opposition hat die sozialfaschistische Bürokratie in Wut versetzt. Die Reformisten wissen warum es geht und eidigen ihre Positionen mit allen Mitteln, wobei sie nicht vor anisierung des Streikbruchs zurückschrecken, Polizei und die senjustiz wird mobilisiert um der wachsenden Radikalisierung Arbeiter einen Damm entgegenzusetzen.

m Bezirk Hessen, Frankfurt erhielten die Genossen Winter, Lutz, lborn (Frankfurt) sowie die Genossen Müller (Hanau) durch Bundesvorstand ihren Ausschluß zugestellt. Genosse Dietz ein-Karben) wurde seiner Funktion auf ein Jahr enthoben. n Dresden wurde der Genosse Sietler, in Berlin Genossen ehner und Fritz Sommer durch den Bundesvorstand ausgeossen.

und rücksichtslos gehen die Sozialfaschisten dazu über, klassenbewußten Teil der Bauarbeiter den Kampf anzusagen, m sie weitere Ausschlüsse und Funktionsenthebungen ankünn. Der Reichskongreß der Opposition hat ihre besondere Wut egt. Sie wissen, daß dieser Kongreß durch die Arbeiter des Bauerbes trotz Ausschlüsse und Spaltungen durch die Bürokratie, Weg zeigen wird, um mit der verräterischen Lohn- und Tariftik zu brechen. Sie wissen, daß die Bauarbeiter sich fester denn hinter die Opposition stellen, um alle revolutionären Kräfte n die kapitalistische Ausbeuterwirtschaft zu mobilisieren. Der erhall, den der Kongreß bereits unter der Arbeiterschaft des gewerbes gefunden hat, erfüllt das Unternehmertum und die alfaschistische Bürokratie mit Entsetzen. Deshalb auch die verrfte Spaltungstätigkeit der Sozialfaschisten.

ie Arbeiter des Baugewerbes, die bisher verstanden, die Tradien des revolutionären Kampfes hochzuhalten, werden ihnen Antwort nicht schuldig bleiben. Ebenso rücksichtslos wie die aljaschisten den Kampf für die kapitalistische Ausbeuterwirtt führen, werden die Bauarbeiter mit dem Kampf gegen den bund — Unternehmer, Sozialfaschismus und bürgerlichen atsapparat antworten. Nach wie vor werden sie ihre ausgeossenen Kollegen als ihre Mitglieder und ihre gewählten Verer betrachten. Mit verdoppelter Kraft werden sie den Reichsreß der Opposition vorbereiten, als Antwort auf Unternehmerür und Arbeiterverrat durch die sozialfaschistischen Gewerktsspalter.

Unterstützungsräuber im Baugewerksbund

Das doppelte Gesicht der SPD.

Wie groß der Verrat der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und das niederträchtige Täuschungsmanöver des Baugewerksbundes ist, zeigt für den letzten Bauarbeiter folgende Tatsache:

Unter dem Eindruck unzähliger Protestversammlungen der Mitglieder des Deutschen Baugewerksbundes hatte sich der Bundesvorstand des BGB. veranlaßt gesehen, folgendes Telegramm an die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu richten:

„Sozialdemokratische Fraktion, Reichstag, Berlin.

Wir protestieren gegen die in zweiter Lesung der Arbeitslosenversicherungsanträge beschlossenen Ausnahmebestimmungen gegen unsere Mitglieder. Die Senkung der versicherungsmäßigen Unterstützungen auf die Sätze der Klasse 6—8 bedeutet bei versicherungsmäßiger Beitragsleistung ein schweres Unrecht an den Bauarbeitern. Ebenso legen wir gegen Behauptungen von Abgeordneten über die Tragbarkeit dieser Verschlechterungen nachdrücklichst Verwahrung ein. Wir fordern Ablehnung jeder Sonderreglung in dritter Lesung. Wir erwarten vollzählige Anwesenheit unserer Abgeordneten, um insbesondere auch die Annahme des Antrages auf Bemessung der Unterstützungshöhe nach dem Wohnort zu verhindern.

Vorstand Deutscher Baugewerksbund
gez. Bernhard."

Die Koalitionssozialisten im Reichstag haben dieses Dokument ihrer Parteigenossen im Deutschen Baugewerksbund wie einen Fetzen Papier behandelt und geschlossen für alle Verschlechterungen gestimmt. Nicht einmal diejenigen SPD.-Reichstagsabgeordneten, die als ehemalige Bauarbeiter Mitglieder des Deutschen Baugewerksbundes sind, wie Lübbring, Taubadel und Thabor, haben sich nach den Beschlüssen des Bundesvorstandes des Baugewerksbundes gerichtet, sondern für die Entrechtung der Bauarbeiter gestimmt. Der Vorstand des Deutschen Baugewerksbundes nimmt nun nach diesem niederträchtigen Verrat der Interessen der Deutschen Bauarbeiter durch die SPD.-Reichstagsfraktion nicht etwa gegen die SPD. Stellung, sondern hetzt in der neuesten Nummer des „Grundstein" vom 12. Oktober gegen die Opposition im BGB. Nicht der Bauarbeiterverräter Lübbring, Taubadel und Thabor, sondern kommunistische Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre werden mit Ausschluß bedroht. Nicht über den ungeheuren Betrug, den die sozialdemokratischen Gewerkschaftsvertreter im Reichstag an den Bauarbeitern verübt haben, klärt der „Grundstein" seine Mitglieder auf, sondern schreit über angebliche „Spaltungsversuche Moskaus". Er schwindelt spaltenlang in altbekannter demagogischer Weise.

Das Protesttelegramm des Deutschen Baugewerksbundes an die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist nichts anderes, als ein neuer Betrug an der Bauarbeiterschaft.

Die Sozialfaschisten in den Gewerkschaften, im Reichstag und in der Regierung waren sich seit Wochen einig über den Unterstützungsraub.

ekleidungsarbeiter, kämpft mit der Gewerkschaftsoppositon

Urabstimmung über die Einführung der Invaliden- und „Aussteuer"unterstützung im Verband

.K. Das immer stärkere Verwachsen der Gewerkschaftsbüie mit dem kapitalistischen Staatsapparat bringt es mit si, die sozialfaschistischen Bonzen auf die Führung von Kämpfe ichten müssen. Die Arbeiteraristokratie hat sich mit dem Kap smus ausgesöhnt, sie will den Wirtschaftsfrieden. Ein Mitte dessen Erhaltung ist das Unterstützungswesen in den Verbänden. Nachdem schon in einer Reihe von Gewerkschaften die Einführung er Invalidenunterstützung beschlossen wurde, soll nunmehr im leidungsarbeiterverband eine Urabstimmung stattfinden, über Einführung der Invalidenunterstützung und einer sogenannten usteuer"unterstützung. (!)

Was will man da noch mehr? Die verdammten Kommunisten, er schimpfen sie auf die Gewerkschaftsführer und dabei tun die so viel für die Arbeiter . . .

ach der Vorlage erfordern diese Unterstützungseinrichtungen vorläufige Erhöhung der Beiträge bis zu 25 Pf. Die Zentralung des Verbandes hat in einer Reihe von Artikeln in der andszeitung sehr energisch Stellung für die Vorlage genommen. fordert die Kollegen und Kolleginnen auf, doch Solidarität üben und die invaliden Kollegen nicht verhungern zu lassen. (!) er „Dichter" Max Dortu schreibt schmierige Geschichten, ähnlich urths-Mahler über „Solidarität", wobei natürlich Tränen in Augen kullern sollen. Alle Register werden gezogen.

Der Standpunkt der Opposition zur Frage der Unterstützung ist annt. Wenn wir immer und immer wieder betont haben, daß Ausbau solcher Unterstützungen die Kampfkraft der Gewerkften hemmen und ihren Klassencharakter beseitigen, so findet seine Bestätigung, wenn wir nur die verschiedenen Ausgaben Gewerkschaften betrachten.

Der ADGB. veröffentlicht folgende Zahlen. Im Jahre 1928 den verausgabt:

an Unterstützungen rund 62½ Millionen Mark,
für Arbeitskämpfe rund 32 Millionen Mark (!),
an Verwaltungskosten rund 52 Millionen Mark (!!).

Wir glauben, manchem Arbeiter wird beim Studium solcher len verständlich, warum die Gewerkschaftsbürokratie für Streiks und Lohnkämpfe keine Begeisterung aufbringt. (Und wir sehen ja auch, wo der Wagen hinfährt . . . D. Ver.)

Im Reichstag stimmten Sozialdemokraten und Gewerkschaftsführer für den Abbau der Erwerbslosenversicherung. Sie ermunterten dadurch die Kapitalisten zum Generalangriff auf die gesamte Sozialversicherung. Uns Arbeitern muten sie zu, wieder mehr Beiträge zu zahlen, den Anteil noch aufzubringen, den die Unternehmer sich abschütteln.

Das sind eine Sorte Arbeiterführer!

Oppositionelle Bekleidungsarbeiter, tretet am Montag geschlossen r Abstimmung. **L e h n t d i e V o r l a g e a b!** Laßt Euch nicht n sentimentalen Redensarten einfangen! Die Lasten für Inlidität sollen die tragen, die die Arbeiter auspowern. Das ist türlich eine Machtfrage, die endgültig mit der Zertrümmerung kapitalistischen Systems gelöst wird. Wir brauchen Kampfgewerkschaften and keine Unterstützungsvereine.

n diesem Sinne auf, zur Urabstimmung!

Hite zeichnest Du

auf die Sammellisten zum roten Gewerkschaftskongreß!

Duweißt, daß

00 Delegierte aus unserem Bezirk fahren sollen!

Gibir Mühe

viele Kollegen zu erfassen und in die

Arkt einzuspannen!

Wichtige Sitzungen und Konferenzen

Bergarbeiter!

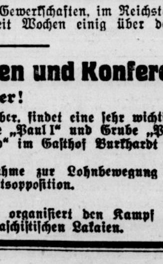
Am Sonntag, dem 20. Oktober, findet eine sehr wichtige Belegschaftsversammlung für Grube „Paul I" und Grube „Paul II" sowie für die Grube „Kamerad" im Gasthof Burkhardt zu Nannsdorf statt.

Tagesordnung: Stellungnahme zur Lohnbewegung und zum Reichskongreß der Gewerkschaftsopposition.

Referent: Genosse Sobotka.

Holt Euch Aufklärung und organisiert den Kampf gegen das Trustkapital und dessen sozialfaschistischen Lakaien.

Fordern Se ausdrücklich
MAGGIs Fleischbrühwürfel
A chten Sie auf den Nam MAGGI und die gelb-rote Packung



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291019-14/fragment/page=0011
DFG

Schußwaffen hintenrum — aber nur für Offiziere und Polizeibeamte

Waffentragen ist nur Arbeitern verboten

Findet man bei Arbeitern anläßlich einer Sistierung während einer harmlosen Demonstration irgendein altes Schießeisen, dann konstruiert die Pressestelle der Polizei einen bewaffneten Aufstand und der Betroffene hat eine empfindliche Strafe wegen „unbefugten Waffentragens“ zu erwarten. Wie sorgfältig die Polizei den Vertrieb von Waffen überwacht, ging aus einer Verhandlung vor dem hallischen Amtsgericht hervor.

Der Waffenhändler Hunold aus Halle hatte einen Strafbefehl erhalten, weil er Waffen ohne Waffenschein verabfolgte. H. hatte hiergegen Einspruch erhoben, weil er sich eben keines Verstoßes gegen das Gesetz zum Tragen von Schußwaffen bewußt war. Wie sollte er auch? Hatte er doch des öfteren an

Offiziere und Polizeibeamte Waffen ohne Waffenschein verkauft.

Die ganze „Bewaffnung“ wäre gar nicht an den Tag gekommen, wenn nicht ein ganz pfiffiger Polizeibeamter diese günstige Schiebung ausnutzte und einen schwungvollen Handel mit Waffen betrieb. Er kaufte die Waffen von Hunold und verkaufte sie wieder. Und an wen? Diese Frage wurde auch gestern nicht beantwortet, weil man wohlweislich vermied, den polizeilichen Waffenschieber zu vernehmen. Wer jene Kreise und deren Umgang kennt, weiß, daß Arbeiter als Abnehmer nicht in Frage kommen. Falls die Polizei in Nazi-Versammlungen im unklaren über vorgefundene und beschlagnahmte ... sollte: Hier wäre ein kleiner Anhaltspunkt.

20 Mark Geldstrafe wegen Ueberschreitung der Polizei... vom 6. November 1919. Wenn das ein roter Front...

Sprechstunden der Redaktion, außer Montags und Sonnabends, 12 bis 13 und 17 bis 18 Uhr.

Postbezieher! Die Bestellung muß bis zum 25. d. November erfolgen, da sich sonst der preis erhöht.

C. Führer durch die Geschäftswelt der Provinz für „Klassenkampf“-Leser, Arbeiter, Angestellte und Beamte im Bezirk Halle-Merseburg

Weißenfels

Max Hanf, Jüdenstr. 28 Wäsche- und Bettenhaus Bettfedern · Dampf · Reinigung 57932

Emil Bünsch Nikolaistraße 46 Woll-, Weiß-, Kurzwaren 57934

Ernst Bognitz, Hirsemannplatz Lebensmittel — Spirituosen Kaffee-Rösterei 58132

Vorkosthandlung **Wilhelm Haupt**, Beuditzstr. 4a Hausschl. Wurst 58131

Brillen-Winkler, Jüdenstr. 36 Lieferant sämtlicher Krankenkassen Photo-Artikel 57931

Uhren-Haus Adolf Heeg, Kl. Kalandstr. 7 Das führende Fachgeschäft. Gegr. 1882 Allein-Verkauf der Tellus-Uhren Eigene Reparatur-Werkstatt 57966

Achtung! Möbel! zu billigsten Preisen nur im **Möbelhaus Karl Kühn** Nikolaistraße 7 58128

Besuchen Sie das Union-Theater 57933

Tapeten — Linoleum kauft man beim Fachmann **H. Nagel**, Nikolaistr. 1 57928

O. Kronenberg, Markt 9/10 Optik, Uhren, Gold-, Silberwar. 57925

Fr. M. Ruhe, Markt 22 Weiß- u. Wollwaren 57926

Kolonialwaren, Hausschlächterei **Gustav Schade**, Leipziger Str. 49 Drogen, Farben, Lacke 58138

Beuditz-Drogerie Oskar Zenker, Weißenfels a. d. S. Drogen — Farben — Photo 58265

ff. Fleisch- und Wurstwaren **Otto Hartmann**, Merseburger Str. 30 58136

Wo amüsieren wir uns? Im Ratskeller (Erbse) Große Burgstraße 19 57974

Strümpfe u. Bleyle nur bei C. August **Tischer** Jüdenstr. 30 57957

Carl Reiter Billigste Bezugsquelle für Haus- und Küchengeräte Jüdenstr. 12 58127

Rogosch reinigt, färbt und wäscht preiswert und gut Leipziger Straße 57929

Trinkt Chabeso!! 57968

Singer-Nähmaschinen in altbewährter Güte Weißenfels: Jüdenstr. 4; Naumburg: Markt 9; Zeitz: Wendische Str. 26; Teuchern: Markt 20 58424

Mercedes Schuhhaus Gustav Meißner 7 Große Burgstraße 7 57972

„Am Mellenstein“ Merseburger Str. 186 Treffpunkt der werktätigen Bevölkerung 57961

Roßschlächterei Gast- Logierhaus Kleiner Bahnhof, Marienstr. 21 57958

Herren-Modehaus Hollenkamp Große Burgstr. 2 57927

C. Nopper — Uhren Goldwaren, Gr. Burgstr. 8 57970

Otto Seidel Gr. Burgstraße 4 ff. Fleisch- u. Wurstwaren 57969

Bäckerei — Konditorei **Oskar Bering** 12 Große Burgstraße 12 57973

Kolonialwaren, Zigarren **Albert Berndt**, Nikolaistr. 41 57935

J. Dickens, Lederhandlung Jüdenstraße 24 57959

Walter Petsch Kl. Kalandstraße 11/13 Hüte, Mützen, Herrenartikel 57965

Saale-Drogerie 34 Saalstraße 34 57962 Drogen, Farben, Parfümerie

„Roter Löwe“ 16/17 Merseburger Straße 16/17 Treffpunkt aller Werktätigen 58137

Zentral-Molkerei 16 Naumburger Straße 16 Stadtbekannt, liefert täglich frisch Vollmich und sämtliche Molkerei-Produkte 57960

Hüte, Mützen, Herren-Artikel **Eduard Kirchberg**, Klosterstr. 11 57930

Kolonialwaren, ff. hausschl. Wurstwaren **Hedwig Dabelow**, Zeitzer Straße 46 57964

Berufs-Schuhwerk **Otto Rosenlöcher**, Gr. Kalandstraße 6 58125

Reserviert W. 18 57963

Reichskrone Angenehmes Familienlokal Konzert. ff. Speisen und ... Tagewerbener Str. 1

Obst — Gemüse — Kar... Gurken — Konserven **Paul Deubel**, Gr. Burg...

Richard Gum... Textilwaren Damen-Konfektion Markt 8

Albert Bohrm... Eisenwaren, Haus- und Küchen... Jüdenstraße 25

ff. Fleisch- und Wurstwaren **Otto Dose**, Naumburger Str...

ff. Fleisch- u. Wurstwaren Schützen- u. Zimmerstr. ...

ff. Fleisch- u. Wurstwaren **Curt Zweig**, Luther...

Lederhandlung Ulrich Sch... Nikolaistraße 22

Schuhhaus Neum... Saalstraße 19 (gegenüber ...) bekannt durch Qualität und ...

Zeitz

Robert Starke, Neumarkt 57812 Arbeiterverkehrslokal

57813 **Scholle, Neumarkt** Seefischh. / Kolonialwaren / Feinkost.

Musikhaus Lenk Wendische Straße 14 empfiehlt sämtliche Musikinstrumente, Sprechapparate u. Schallplatten 57814

Butter-Hofmann, Molkerei Zeitz Wendische Straße 2 — Leipziger Straße 10 57815 Erste Spezialgeschäfte am Platze

Diamant-, Presto-, Corona- Fahrräder, Nähmaschinen Reparaturen sachgemäß u. billig **Gebr. Rüdiger**, Parzellenstr. 7 57816

Kolonialwaren, Tabake, Zigarren **R. Viehweger**, Klosterstr. 10 57817

Sattlerei und Polsterwaren **P. Nieske**, Wasservorstadtstr. 28 57818

Kleiderstoffe u. Wäsche 57868 kaufen Sie preiswert bei **KITTEL** Gr. Wendischer Berg 11

Schuhhaus K. Zander Roßmarkt 5 57874

„Gute Quelle“ Angenehmes Verkehrslokal Jeden Sonntag: Großes Ballfest 57820 W. Potzold, Schützenstr. 10

Lebensm. u. Südfruchth. Span. Orangerie Kramerstr. 22 u. Großer Wendischer Berg 9 57821

„Schützenhaus“ Jeden Sonntag Ball Angen. Verkehrslokal Gute Küche, billige Preise — Schützenstr. 12 57861

Das Kaufhaus für Sie nur **Hart** Neumarkt 57867

Kolonialw., Feinkost, Spez. hausschlacht. Wurst **K. Schöberlein**, Rauenburger Str. 8 57863

Am besten kaufen Sie bei **Förderung** Zeitz Neumarkt 57811

Händlerbörse Stephanstr. 40a empf. ihre Lokalitäten 57864

S. Bachmann's Wwe. Kolonialwaren, Feinkost, Konserven Jutenstraße 1 — Inh.: P. Elster 57877

36 Kalkstr. 36 Möbel aller Art nur bei **Oskar Schmidt** Bequeme Teilzahlung 58250

Berta Schröder, Neumarkt 19 Kleiderstoffe, Wäsche, Trikotagen 58251

Metropol-Theater Das Haus der guten Filme 57866

O. Hötzel's Wwe. Neumarkt-Straße 1/2 Gummiwaren — Bandagen Herren- und Sport-Artikel 57872

Empfehle Freitag u. Sonnabend frische u. geräuch. hausschl. Fleisch- u. Wurstwar. **Otto Naupold**, Am Schlachthof 57865

Kolonialwaren — Delikatessen — Tabake **Willy Jenetschek**, Naetherstraße Nr. 1 57870

Konserven, Räucherwaren, Südfrüchte, Käse **R. Sicker**, Wendischestr. 3 57875

Wirtschaftssachen u. Geschenkartikel **C. H. Berthold** Glas- u. Porzellan Roßmarkt 15 57873

Louis Oesterreich Messerschmiedestr. 12 Kolonialwaren — Weine 57869

Kolonialwaren — Feinkost **K. Winne**, Auestraße 46 57876

Richard Schöbe, Rahnestr. 17 ff. Fleisch- und Wurstwaren 57819

Hohenmölsen

Kaufhaus Hirschberg immer gut u. bi... 6 Herrenstraße

Otto Fuhrmann. Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte. Weißenfelser Str. 3 58238

Paul Schubert, Weißenfelser Straße 28 ff. Fleisch- und Wurstwaren 58239

Otto Berlich Fahrräder, Nähmaschinen Sämtliche Zubehörteile, Reparaturen Herrenstraße 2 58241

Preußischer Hof Arbeiterverkehrslokal Tankstelle B. v. Inhaber: E. Häckel Pegauer Straße 1/2 58242

Booß & Albrecht, Pegauer Straße 12 Kolonialwaren — Farben — Lacke 58243

Walter Groß, Lützner (Ecke Oststraße) Lebensmittel, Spirituosen 58245

Sahse, Obst, Gemüse, Altmöbel Lützener Straße 7 58247

Reinhold Ischner, ... Fahrräder, Kinderwagen, ... Sprechmaschinen. Reparatur...

Hüte, Mützen **Glöckner**, Pelzw... Lützner Straße 30

A. Lehman... Kaufhaus, Lützner Str...

Rind- u. Schweineschlächterei Fritz Hähnel, Lützner Str...

Wer im **Klassenkampf** inseriert, steigert seinen Umsatz

Hettstedt

Rosenberg Hettstedt, Markt Das führende Kaufhaus für Bekleidung und Aussteuerwaren 57985

K. Worch, Uhren, Gold, Silber Markt 9 58403

Karl Kaiser, Salgertor-Drogerie, Markt 11 Farben, Drogen, Seifen, Photo-Artikel 58404

Stahlwaren Reparaturen Dorndorf, Markt 42 58401

Reserviert

E. Hohmann Uhren u. Optiker Wilhelmstraße 6 58402

E. Grube Uhrmacher Markt 40 58400

Heinrich Herpel, Bahnhofstr. 1/3 Spez. Wäsche. Abtlg.-Anfertigung in eigener Zuschneiderei und Näherei. Jede Art Leib- und Bettwäsche, Hemden, Schürzen Erstlings- und Brautausstattungen zu enorm billigen Preisen 57986

Friedrich Ballin, Inh.: H. Grippain Möbel u. Polsterwaren, Kleiderstoffe, Wäsche, Kurzwaren, Linoleumläufer, Teppiche, Tapeten. Markt 7/8 57987

Nordhausen

Solinger Stahlwaren :: Geschenke :: Kantenstr. 52 **Först** 58090

Trinkt alkoholfreie Getränke von der Firma M. Bellinghausen, Hohensteiner Str. 18 58091

Blau-Kaffee stets gut und frisch gehört auf jeden Kaffeetisch Rudolf Blau, Neustadtstraße 47 58002

Billigste Bezugsquelle Obst u. Südfrüchte **Hugo Fuchs jr.** Lutherplatz 12 58092

Reserviert 402 58005

Pinthus & Ahlfeld Warenhaus 58003

Gast- u. Speisehaus zum „Schwarzen Roß“ Weidenstraße 3. Verkehrslokal der Arbeiter 58004

Reserviert

Eisleben

Spart bei der Verbandssparkasse und Bankabteilung der Mansfelder Kreise und Städte 58014

Roßschlächterei **W. Stroh** Rammtorstr. 4 — Breiter Weg 8 58012

Schuhwarenhandlung, Maß- u. Reparatur-Werkstatt **Carl Müller**, Breiter Weg 29 58013

ff. Waffelbruch, Pfd. 60 u. 90 ₰ Waffelfabrik, Eisleber Straße 58423

Singer-Nähmaschinen in altbewährter Güte Eisleben: Glockenstr. 8, Hettstedt: Freimarkt 19 58405

Thams & Garfs Lebensmittel/Kaffee Markt 44 57984

Kaufhaus Markt 9 **S. & M. Crohn** Das Haus der guten Vorräte 58011

Mifa Fahrräder, Nähmaschinen Ersatzteile usw. Breiter Weg 2 58406

Teutschenthal

Motor- u. Fahrräder, Sprechapparate und Kinderwagen Kleine Mittelstraße 1 Reparaturwerkstatt P. Teichmann 58373

Schuhwarenlager, größte Auswahl Reparaturwerkstatt **Ewald Krumpe**, Querfurter Straße 14 58374

Woll- u. Weißwaren **Franz Strube** Herren-Artikel Querfurter Straße 44 58375

Fleischerei und Wurstmacherei **Wilhelm Böhme**, Sandloch 4 583..

Louis Pröschel, Freifeldstra... Kolonialwaren — Lebensmittel 58..

Metropol-Lichtspiele Hallesche Straße 1 Jeden Freitag und Sonntag Kinovorfüh...

Sangerhausen

Strumpf-Paulsen, Göpenstraße 5 Leistungsfähigstes Spezialgeschäft 58064

Billige O. Knapp, Ulrichstraße 3 Schuhwaren u. Konfektion **Preise** 58065

Reserviert Nr. 10

Restaurant „Zum Herrenkrug“ Fremdenzimmer — Tankstelle F. Stieglitz — Telephon 549 Riestedter Straße 37 58062

Eisenhandlung Wilhelm Kühne empfiehlt alle ins Fach schlagende Waren Kornmarkt 8 Telephon 238 58063

Kolonialwaren und Tabakwaren **Egbert Hörning**, Hüttenstr. 65

Verkehrslokal der Arbeiter-... „Zum Weidengarten“ Hindenbu...

Paul Schander, Göpenstr. 28 Herrenkonfektion/Berufsklg. 58058

Besuchen Sie das **„Centralthea...“** 58059 Kylischer ... 44

Schokoladen — Konfitüren 58060 Gertrud Steinl. ...er 21

Wansleben

Fleischerei u. Wurstmacherei **Reinhold Einführ**, Neumarkt 6 58377

Kurz-, Schnitt- und Wollwaren **Paul Graupeter**, Schneidermeister Wansleben a. See, Am Bahnhof 1 b 58376

Gerbstedt

Hans Draschke Kaufhaus für Herren- u. Knabenbekleidung Arbeiter-Garderoben Herrenstraße 6 58260

Photo-Atelier **Möbes**, Klosterstraße 7 Inh.: E. Meiner 58261 Photo-Aufnahmen jeder Art

Uhren — Goldwaren — Reparaturen **Guido Ritter**, Freie Straße 37 58262

Gasthof zum goldenen Ring, Markt 11 Verkehrslokal aller Werktätigen 58263

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate **Herm. Mädel**, Markt 3 58264

Eisdorf

Arbeiterverkehrslokal „Deutsches Haus“ Empfehle meine Lokalitäten. W. Kopf, Hauptstraße 16 58513

Reserviert

Helbra

Trinkt Milch der goldenen ... Filiale der ... Roßlo, Ernststraße

Otto Käse...mann, Chausseestr... 57982 empfiehlt seine Textilwaren

A. Liebman... Zigarren — Zigaretten Tabake, Chaussee...

Schuhhaus ... **O. Schaffhäuser** Schulstraße ..., Ecke Kirchstraße

Artern

Modehaus Diesfeld Die richtigste Quelle für guten ... Leipziger Straße 15

Woll- u. Weiß...waren, Inlett Bettfedern, fertige Betten **Friedrich N...aue**, Poststr...

Besucht die **Anker-Lichtspiele**

„Goethehaus“, Verkehrslokal der Arbeiter-Organisation ... Harzstraße

Kel...bra

Fleischerei u. Gasthaus **Willi Höchel**, Breitestr... „Zur Schenke“ ...straße 28

Bäckerei, Kolonialwaren ... **Friedrich Gottschalk** ..., Kohlenhandlung ..., Breitestraße

Fleisch- u. Thüringer Wurstwaren **Robert Schlichting** Mauerstraße 20

Größt. Spezialgeschäft f. Schuhwaren **Karl Basten**, Sport... Mittelstr. 8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291019-14/fragment/page=0012

Leben · Wissen · Kunst

Nr. 229 — Sonnabend, 19. Oktober 1929

Zum Reichskongreß werktätiger Frauen am 20. Oktober in Berlin

Dienstmädchenschicksale gebündelt / Von P. Kast

Das Bündel Dienstmädchenschicksale griffen wir wahllos vom großen Haufen aus der Hausangestelltenkammer des Berliner Arbeitsgerichts, um zum bevorstehenden Reichskongreß werktätiger Frauen zu beweisen, wie notwendig es ist, in dem Kampf um höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen auch die Arbeitermädchen und -frauen einzubeziehen, die in den Bourgeoispalästen immer noch — trotz republikanischer Arbeitsgerichte — hemmungsloser Willkür und Brutalität ausgesetzt sind.

Daß Proletariermädchen, die sich als Hausangestellte durchs Leben schlagen müssen, zu den schlecht bezahltesten Arbeiterschichten gehören, ist bekannt. Nicht umsonst jammern die aufgeplusterten, von Würde und Moral triefenden Bourgeoisieweiber über die „Pflichtlosigkeit“ und „Vergnügungssucht“ der heutigen weiblichen Jugend, die „lieber ins Geschäft oder in die Fabrik geht, als in Stellung“. Hat man aber Gelegenheit, diese teutschen „Hausfrauen“ beispielsweise vor dem Arbeitsgericht, zu beobachten, so versteht man nur zu gut, warum die Arbeitermädchen die Ausbeutung in rationalisierten Geschäften oder Fabriken, der Ausbeutung in Herrschaftshäusern vorziehen. Ist es doch ein Skandal ohne gleichen, welche brutale Behandlung viele Dienstmädchen heute noch in den Häusern der Reichen, sozusagen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erdulden müssen. Mißhandlungen, Mißbrauch der Abhängigkeit zu sexuellen Dingen, Beleidigungen und schlechtes Essen sind Dinge, die vor den Arbeitsgerichten eine Alltäglichkeit sind, die dort — und das ist das Empörendste bei der Praxis dieses republikanischen Gerichtes — gewöhnlich mit dem Mantel der Nächstenliebe und des Verstehens sorgfältig zugedeckt werden.

Verprügelt ...

„Bitte, Herr Wachtmeister, die Elf-Uhr-Sache!“

Der nickt, tritt in den Flur zurück und brüllt: „Bäcker gegen Schindauer!“ Dann schiebt er eine verschüchterte junge Arbeiterin im billigen Sonntagsfähnchen vor die Gerichtsschranke. Aus ihren Augen spricht die Verwirrung hilfloser Proletarierinnen.

Die Verhandlung beginnt. Zunächst stellt der Richter die üblichen einleitenden Fragen. Dann fordert er die Arbeiterin auf, ihre Klagen vorzutragen. Doch so leicht geht das nicht. Vor Aufregung weiß sie nicht, wie anzufangen. Endlich, der Richter beginnt schon ungeduldig zu werden, entspringen sich eine paar stockende Sätze. Man erfährt, daß sie bis vor kurzem im Kaffeehaus des Beklagten als Abwaschfrau tätig gewesen ist. Wegen einer Geringfügigkeit sei es zu Differenzen mit dem Büfettfräulein gekommen, worauf sie die Arbeit niedergelegt habe. Am nächsten Tage hat sie sich die Papiere holen wollen. Der Beklagte habe sie ihr nicht ausgehändigt, sondern verlangt, sie solle erst Invalidenmarken holen. Das hätte sie verweigert und daraus sei ein heftiger Wortwechsel entstanden. Hierbei ist der Beklagte aufgesprungen und, während er ihr mit aller Macht gegen den Unterleib trat, habe er geschrien: „Nu aber raus, Du altes Vieh!“ Laut weinend ist sie nach draußen gelaufen, um bei ihrem Manne, der vor dem Hause wartete, Schutz und Hilfe zu suchen.

Unbeholfen ergänzte der junge Ehemann die Aussagen seiner jungen Frau und legt dem Gericht ein Attest vor, in dem unzweideutige Anzeigen von schweren Mißhandlungen bescheinigt werden.

Der Beklagte streitet jedoch jede Mißhandlung energisch ab. Die Klägerin habe ihn beschimpft, worauf er ihr lediglich die Tür gewiesen habe. Im Hinausgehen hat aber die Frau plötzlich ohne ersichtlichen Grund (!) zu schreien angefangen. Seine Zeugin könne das beschwören.

Der Richter läßt die Zeugin hereinrufen. Mit der pastoralen Würdigkeit zünftiger Juristen, denen der Eid vornehmstes Hilfsmittel ihrer „Rechtpraxis“ ist, ermahnt er sie. Trotzdem sie im Dienste des Beklagten stehe, dürfe sie nur die lautere Wahrheit sagen. „Ja, das wolle sie“, lautete das Versprechen und dann setzt von ihren Lippen eine tadellos einstudierte Entlastung des Beklagten. Immerhin hat diese „Aussage“ einen Fehler. Es wird darin zu dick aufgetragen. Selbst der Richter merkt es, wird verstimmt und läßt die Zeugin abtreten.

Ob hier kein Vergleich möglich wäre, fragt nun der Robenmann. „Nein, antwortet die Klägerin, sie verlange für die Zeit ihres Krankseins den Lohnausfall ersetzt. Darauf wollte der Beklagte „unter keinen Umständen“ eingehen. Wendet sich der Richter wieder an die Klägerin. Vielleicht ginge sie mit ihrer Forderung etwas herunter. Hundert Mark wären schließlich kein Pappenstiel.

„Ja“, wendet der junge Arbeiter ein, „bis heute klagt meine Frau über Schmerzen im Unterleib. Wenn sie nun einen dauernden Schaden von der Mißhandlung hat?“

„Die Mißhandlung kann durch Zeugen nicht einwandfrei erwiesen werden und daher ist es fraglich, ob Sie ihren Schadenersatzanspruch durchdrücken können. Vergleichen Sie sich und es wird wenigstens etwas gerettet!“

Nach längerer Beratung erklärte sich der Beklagte gnädigst bereit, zwei Wochenlöhne zu zahlen. Er verlangt dafür aber, daß im Vergleichsprotokoll aufgenommen wird: „Ohne damit zuzugeben, die Klägerin getreten oder geschlagen zu haben. Ein Strafantrag bei dem ordentlichen Gericht hat daher zu unterbleiben.“

So wurde beschlossen und verkündigt.

Gebissen ...

Die Verhandlung hatte schon begonnen. Der Arbeitsrichter verlas gerade ein ärztliches Attest. Darin wurden blutunterlaufene Stellen, Verletzungen durch einen spitzen Gegenstand und — Bißwunden bescheinigt. Dann fiel der Name einer Frau Südekum. Die Bankier Südekum soll ihr Dienstmädchen geschlagen und — laut Attest — auch gebissen haben. Warum und weshalb war nicht mehr festzustellen; denn der Richter bemühte sich bereits, einen Vergleich herbeizuführen (die Klägerin möge doch immerhin bedenken, daß sie keine Zeugen anführen könne, die bei der Mißhandlung zugegen gewesen wären).

Der Vertreter der Beklagten, ein höherer Angestellter des Bankhauses Südekum, verteidigte wie ein Löwe seinen Jungen, die nicht anwesende Frau seines Chefs.

Unter heftigem Weinen erklärte sich schließlich die Mißhandelte zu einem Vergleich bereit. Mit der Bedingung, auf jeden Strafantrag bei den ordentlichen Gerichten gegen Frau Südekum zu verzichten, erhält die Klägerin 60 Mark Lohnausfall Entschädigung.

Und jeder Willkür ausgesetzt ...

Ein siebzigjähriger Junggeselle, dem man es ansieht, daß in seinem Leben weniger die Arbeit als vielmehr das Vergnügen eine Rolle gespielt hat, wurde in seinen alten Tagen plötzlich „hochmoralisch“. So sah er seine langjährige Wirtschafterin sozusagen über Nacht, mit gänzlich veränderten Augen an. Entdeckte mit einem Male, daß Minna mit den natürlichen Beweisen ihrer Weiblichkeit zu „offenherzig“ in seiner Junggesellen-Mönchsklause herumlief. Dadurch fühlte sich der keusch und züchtig gewordene alte Herr „sittlich stark gefährdet“. Und da in bezug auf Verhüllung keine Einigung zu erzielen war, warf er Minna fristlos aus dem Hause.

Die Entlassene reichte daraufhin beim Arbeitsgericht Klage auf Zahlung von Lohn und Kostgeld ein. Außerdem stellte sie dem Greis eine Beleidigungsklage in Aussicht.

In der Arbeitsgerichtsverhandlung bestritt die Klägerin keineswegs ihre Vorliebe für leichte Kleidung. Man könne ihr das Tragen einer unhygienischen, hochgeschlossenen Nonnentracht nicht zumuten. Selbstverständlich habe sie sich aber andererseits bemüht, im Rahmen einer Junggesellenwohnung bekleidet zu gehen. Dann sei die große Hitze gekommen und da sei es doch begreiflich gewesen, daß man jedes überflüssige Kleidungsstück vom Leibe hält. Im übrigen betrachte sie die ganze Geschichte im Hinblick auf das Alter des Greises als eine geradezu lächerliche Angelegenheit.

Resultat: Minna bekommt zwar ihren Lohn zugebilligt, muß aber dafür die Beleidigungsklage gegen den sittlich stark gefährdeten Tattergreis zurückziehen.

Ein paar Zahlen

Im Haushaltetat des Berliner Arbeitsgerichts ist nur eine Hausangestelltenkammer vorgesehen. Im Laufe des Jahres machte sich aber die Einrichtung drei weiterer Kammern dringend notwendig.

Und sie sind alle Tag für Tag vollauf beschäftigt:

5144 Klagen wurden hier allein im letzten Jahre „verhandelt“. Davon sind 3640 Klagen von den Hausangestellten selbst eingereicht.

Der Reichskongreß werktätiger Frauen darf an diesen Zahlen nicht achtlos vorübergehen. Beweisen sie doch mehr wie viele Worte es vermögen, daß die kleinbürgerliche Illusion von der „neutralen Rechtsprechung“ kapitalistischer Gerichte, noch im hohen Maße die Gehirne der Arbeiterfrauen und -mädchen umnebelt.

Die Rote Wochenschau

Sklareks Partei macht eine Werbewoche,
Künstler schlägt wieder schönsten Seifenschnee...
Erst Hurra — und jetzt Korruptionsepoche —
Wer schieben will, tritt bei der SPD.

Auch Hörsings schwarzrotgelbe Bannergarde,
Stand mit den Sklareks rührig im Geschäft...
Wenn's leugnet auch der Magdeburger Barde,
Kein Mensch nimmt ernst, was der zusammenkläfft.

Der ekle Kommunalsumpf stinkt zum Himmel,
Man möchte drum verschieben gern die Wahl,
Denn mancher hört schon seine Totenbimmel...
Greif' zu, Prolet, feg' aus den Gaunerstall!

Kongreß der Austro-Sozialfaschisten,
Zag wird im Schatten Schobers diskutiert.
Im Hintergrund stehn lächelnd Seipels Christen..
Verfassung fällt — Die Heimkehr triumphiert.

Das Reichsgericht verurteilt jetzt in Massen
Die Kommunisten wegen Hochverrat.
In Frankfurt wird ein Mörder rasch entlassen,
Ein Nazimann, da wiegt nicht schwer die Tat.

Herr Eckener will nicht zum Nordpol fliegen,
In Schnee und Eis, da lebt sichs wenig bon...
Nee, lieber nicht! — Man könnt' sich was verbiegen...
Zepp' ist doch nur ein Renommierballon.

Der Hugenberg-Begehrungsquatsch wird 'ne Niete,
Trotz Seldte-Hitler-Einheitsphrasenbrei.
Noch kurze Zeit, dann ist der Sums vorbei...
Herr Hindenburg bleibt Ehren-Stahlhelmite.

Kasimir Sublimer.

Rundfunk-Tribüne / Funkreportage für den Arbeiterhörer

Die Kampagne der schwarzrotgoldenen Reichsregierung gegen schwarzweißrotes Volksbegehren ist in vollstem Gange. Theaterkämpfe toben. Dieselben Leutchen, die heute am Mikrophon stehen und als sozialdemokratische Reichs- und Staatsminister gegen das faschistische Volksbegehren sprechen, sind ja die Wegbereiter des Faschismus. Nachdem bereits in der vorigen Woche Severing gesprochen hat, sprach am Dienstag der preußische Ministerpräsident Otto Braun. Ihm folgte am nächsten Tage der badische Ministerpräsident Dr. Schmidt.

Frau Oberschulrat Dr. Anna Siemsen, Jena, sprach am Donnerstag voriger Woche über: Das englische Gewerkschaftswesen. Daß sie als Mitglied der SPD. natürlich die Arbeiterregierung lobhudelte und von einer revolutionären Arbeiterregierung in England nichts wissen will, ist durchaus verständlich.

Der Sonntag beglückte uns mit einem reichhaltigen Programm, ist es doch der Tag des Arbeiterhörers, der sonst die ganze Woche seiner Arbeit nachgehen muß und abends müde und abgespannt von der Fronarbeit in der Fabrik für Musik oder Vorträge nicht mehr empfänglich ist.

Eine interessante Stunde für den Musikfreund bereitete Dr. Schulzebeer mit dem Vortrag: „Volkslied und Tanz von Neuyork bis zum Kap.“ Es war mehr eine Plauderei, und die praktischen Beispiele waren das wichtigste.

Gleiches Interesse verdient auch Walter Niemann, der aus eigenen Werken spielte. Unter dem Stichwort „Bali“ kamen Visionen und Bilder (musikalisch gesehen) aus dem fernen Osten zu Gehör. Die Uebertragung war gut. Am Nachmittag gab es eine Theaterführung hinter die Kulissen des Alten Theaters in Leipzig mit Josef Krahé als Reporter.

Wir erwähnen noch die Schallplattenstunde der deutschen Welle: „Berühmte Persönlichkeiten und berühmte Ereignisse.“ Da hörte man die Großschnauze Mussolini in einer Botschaft an das französische Volk. Lindbergs Empfang in Washington fand allerdings nicht so klare Wiedergabe. Dann gab es noch die Ansprache Hauptmann Köhls bei der Ankunft (aus Amerika) auf dem Tempelhofer Felde. Das Abspielen dieser Platten ist nichts anderes als Reklame für den Faschismus und Propaganda für den deutschen Imperialismus. Das ist eine würdige Ergänzung des „Kampfes“ der republikanischen Minister gegen das Hugenberg-Volksbegehren.

F. K.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 20. Oktober

8 Uhr: „Der Garten im Winter.“ 8.30 Uhr: Orgelkonzert. 9 Uhr: Morgenfeier. 11 bis 12 Uhr: Mandolinenkonzert. 12 Uhr: „Der Finanzausgleich im Deutschen Reich.“ Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe. 12.45 bis 14 Uhr: Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Aktuelle Stunde. 15 Uhr: Varieté. Ein Akt von Heinrich Mann. (Sendespiel-Erstaufführung.) Personen: Leda d'Ambre, Fanny O'Brixon, Fred O'Brixon, Dr. Georg Zelter, Schmidthans jun., Direktor Fein. Spielt bei Leda d'Ambre. 16.20 Uhr: Kammermusik. 17 bis 18 Uhr: Operngesänge und Duette. 18 Uhr: „Der Finanzausgleich im Bundeslande Oesterreich.“ 18.30 Uhr: Konzert des Leipziger Männerchors. 19 Uhr: Grzesinski über das Volksbegehren. 19.30 Uhr: Richard Strauß dirigiert eigene Werke. 21 Uhr: Der weiße Fächer. (Zugleich Uebertragung auf den Deutschlandsender.) Ein Spiel von Hugo von Hofmannsthal (1879). Personen: Prolog, Fortunio, Seine Großmutter, Livio, Miranda, Die Mulattin, Catalina, Der Epilog. 22 Uhr: Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 00.30 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Montag, 21. Oktober

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Funkwerbenachrichten. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 bis 14 Uhr: Schallplattenkonzert. Dazwischen 12.50 Uhr: Wettervoraussage. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 14 Uhr: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates. 15 Uhr: „Diktatur der Mode?“ 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Englisch. (Kulturkundlich-literarische Stunde.) (Deutsche Welle, Berlin.) 16.30 Uhr: Orientalische Musik. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Die Sendeleitung spricht 15 Minuten für alle. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Karl Söhle, Dresden, liest aus eigenen Werken. 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: „Wenn die Abende länger werden.“ 19.30 Uhr: Das goldene Kreuz. Oper in zwei Aufzügen von Ignaz Brüll. Text von H. S. von Mosenthal. Personen: Gontram de l'Ancre, ein junger Edelmann; Nicolas Pariset, Wirt zur Mühle; Christine, seine Schwester; Therese, seine Cousine und Braut; Bombardon, Sergeant. Ort der Handlung: Dorf bei Melun. Zeit: 1812 und 1815. 21.30 Uhr: „Arthur Rimbaud“ (geb. 20. Oktober 1854). 22 Uhr: „Die Bedeutung der Hygiene für das Berufsleben.“ 22.20 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. 22.30 Uhr: Funk-Tanzunterricht. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Dienstag, 22. Oktober

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Funkwerbenachrichten. Anschließend: Schallplattenkonzert. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 bis 14 Uhr: Schallplattenkonzert. Dazwischen 12.50 Uhr: Wettervoraussage. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 14.30 Uhr: „Mundartliche Schriften.“ 15.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Margarethe Drisch, Leipzig: „Film und Schauspiel im heutigen China.“ 16.30 Uhr: Konzert. (Von 16.30 bis 17.30 Uhr Uebertragung auf den Deutschlandsender.) 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.05 Uhr: „Umschau in der Welt der Frau.“ 18.30 Uhr: Französisch. 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: Reichspostminister Schätzel über das Volksbegehren. 19.30 Uhr: Kammermusik. 20 Uhr: Es war einmal. (Rundfunkkomposition.) 20.30 Uhr: Im Dreiviertel-Takt. 21.30 Uhr: „Der Zulauf zum Theater.“ 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Mittwoch, 23. Oktober

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.50 Uhr: Dienst der Hausfrau: „Winke für den Haushalt.“ 11 Uhr: Funkwerbenachrichten. Anschließend: Schallplattenkonzert. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.50 Uhr: Wettervoraussage. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13 bis 14 Uhr: Schallplattenkonzert. Dazwischen 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 14.30 Uhr: Märchenstunde: „Däumelinchen.“ Gestalten und Stimmen: Der Erzähler. Däumelinchen. Die Kröte und ihr Sohn. Maikäfer. Feldmaus. Maulwurf. Schwalbe. Blumenelf. 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Künstliches Gold?“ 16.30 Uhr: Opernnachmittag. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Italienischer Unterricht. 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: „Das Ueberwintern der Wirbeltiere.“ 19.30 Uhr: Militärkonzert. 20.30 Uhr: Der Widerstand der stumpfen Welt. 21.15 Uhr: Einführung in Joh. Sebastian Bachs wohltemperiertes Klavier. 21.45 Uhr: Kabarett: Tempo. 22.15 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Donnerstag, 24. Oktober

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Funkwerbenachrichten. Anschließend: Schallplattenkonzert. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 bis 14 Uhr: Schallplattenkonzert. Dazwischen 12.50 Uhr: Wettervoraussage. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 14 Uhr: „Alpine Literatur.“ 14.30 bis 15.30 Uhr: Geschichten- und Liederstunde für die Jugend. 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Vom Seelenleben des Kindes in seinen ersten Lebensjahren.“ 1. „Das Säuglingsalter.“ 16.20 Uhr: Bunte Musik. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Steuerrundfunk. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Spanisch. (Deutsche Welle, Berlin.) 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: „Das amerikanische Gewerkschaftswesen.“ 19.30 Uhr: Konzert. 20.50 Uhr: Fahrt nach Feuerland. Ein heiteres Spiel in drei Akten von Sidney Wells. Personen: John Davidson; Mary, seine Frau; Frankie; Miß Gloria; Enid; Rafferton, Diener bei Davidsohn; ein Gepäckträger. Die Komödie spielt innerhalb vierundzwanzig Stunden. Im ersten und dritten Akt in Mr. Davidsons Haus in Richmond, im zweiten in Frankies Mietwohnung in London. 22 Uhr: Einführungsvortrag zum 3. Abend der deutschen Sinfonie (am 25. Oktober 1929). 22.15 Uhr: Funkpranger. 22.20 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. 22.30 Uhr: Funk-Tanzunterricht. Anschließend: Funkstille.

Freitag, 25. Oktober

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Funkwerbenachrichten. Anschließend: Schallplattenkonzert. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.50 Uhr: Wettervoraussage. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13 bis 14 Uhr: Schallplattenkonzert. Dazwischen 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 15.45 Uhr: [illegible]nachrichten. 16 bis 17.30 Uhr: Zu Dittersdorfs 130. Todestage, 24. Oktober 1799. (Von 16.30 bis 17.30 Uhr Uebertragung auf den Deutschlandsender.) 17.30 Uhr: Bücherstunde der Frau. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Sozialversicherungs-Rundfunk (Invaliden-, Kranken-, Angestellten-, Arbeits- und Unfallversicherung). 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Englisch (Deutsche Welle, Berlin). 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: „Das kunstgewerbliche und technische Unterrichtswesen in Mitteldeutschland.“ 19.30 Uhr: Uraufführung von Schallplatten. 22 Uhr: Geistliche Abendmusik. 21 Uhr: Die deutsche Sinfonie III. 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Operettenmusik.

Sonnabend, 26. Oktober

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Funkwerbenachrichten. Anschließend: Schallplattenkonzert. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.50 Uhr: Wettervoraussage. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13 bis 14.30 Uhr: Schallplattenkonzert. Dazwischen 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 14.30 bis 15.15 Uhr: Bastelstunde für die Jugend. 15.15 Uhr: Einführung in die Uraufführung „Der rote Rost“ von Kirchon im Leipziger Schauspielhaus. 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Funkschach: „Eine interessante Schach-Endspielstudie.“ 16.30 Uhr: Aus französischen Spielopern. 18 Uhr: Funkbastelstunde. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: „Das Heim.“ 19.30 Uhr: Kammermusik. 20 Uhr: Funk-Kabarett. 21.30 Uhr: Konzert der Weintraub Synkopators. 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk. Anschließend bis 00.30 Uhr: Tanzmusik.

Wieder ein Vorschlag für ein Dieselauto. Der schwedische Ingenieur Hesselman hat einen Leichtmotor für Motorwagen und Flugzeuge konstruiert, der sich mit Rohöl betreiben läßt und allem Anschein nach endgültig zufriedenstellende Versuchsergebnisse geliefert hat. Der neue Motor soll die hohe Anpassungsfähigkeit des Vergasermotors und die einfache Arbeitsweise des Dieselmotors in sich vereinigen. Man kann jeden Benzinmotor für Rohölverwendung nach dem Hesselman-System umbauen. Die Volvo-Kraftwagenwerke, Gothenburg, die den neuen schwedischen Volvo-Wagen herausbringen, beabsichtigen, den Bau von Wagen mit Hesselman-Motoren aufzunehmen.

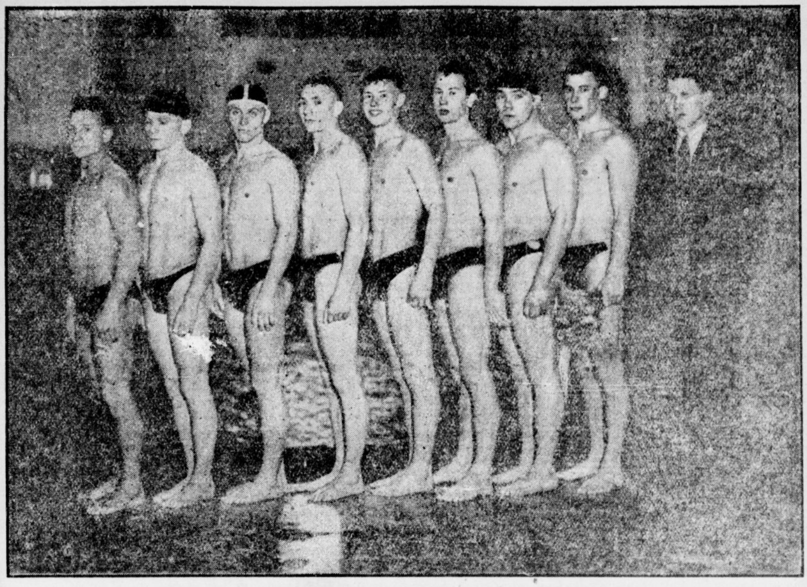
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291019-14/fragment/page=0013

Arbeiter-Schwimmer aus der Sowjetunion in Halle!

Ankunft heute 19.30 Uhr — Morgen Länderkampf Sowjetunion—Deutschland im Stadtbad
Heraus zum Empfang auf dem Thielenplatz!

Heute abend 19.30 Uhr treffen Arbeiterschwimmer aus der Sowjetunion in Halle ein, um mit den Hallischen und Leipziger Arbeiterschwimmern einen Länderkampf auszutragen. Es muß den hallischen Arbeitern eine Ehrenpflicht sein, die Genossen, die aus dem Lande zu uns kommen, gegen das die imperialistischen Machthaber alle[r] Länder ihre Kriegspfeile richte[n,] würdig zu begrüßen. Die hall[i]schen Arbeitersportler und al[le] klassenbewußten Arbeiter treffe[n] sich heute abend 19.30 Uhr zu[r] Empfangskundgebung au[f] dem Thielenplatz.

Der Empfang der russischen Genossen muß im Zeichen der engsten Verbundenheit der hallischen Arbeiter mit den Arbeitern der Sowjetunion stehen. Die Sowjetunion wird nicht nur von der Trustbourgeoisie aller Länder bedroht. Auch die sozialfaschistischen Statthalter der Bourgeoisie zählen zum Feindbund des Landes der proletarischen Diktatur. Im Bunde mit dem Kapital erfüllen sie Pionierdienste für den Krieg gegen die Sowjetunion. Zu diesen schmachvollen Pionierdiensten gehört auch die Spaltung der Arbeitersport- und Kulturorganisationen, die die Sozialfaschisten in die Antisowjetfront einzureihen bestrebt sind. Um diesen Zweck erreichen zu können, schließen die Sozialdemokraten alle klassenbewußten Arbeitersportler aus. Auf dem Wege der Spaltung des Arbeitersports und durch dessen Angliederung an die bürgerliche Sportbewegung gedenken sie die Front herzustellen, die die Trustbourgeoisie für ihren Feldzug gegen Sowjet-Rußland braucht. Bezeichnend für diese Rolle der Sozialfaschisten ist auch das Verbot, welches die Spalter des Arbeitersports erlassen haben und wonach den deutschen Arbeitersportlern der sportliche Verkehr mit den Arbeitersportlern der Sowjetunion „verboten" ist.



Die Sowjet-Schwimmer, die heute nach Halle kommen

Ungeachtet der Grenzpfähle, die die Bourgeoisie zwischen den Proletariern ihres Landes und den Arbeitern der Sowjetunion errichtet hat, und erst recht ungeachtet der papiernen Gebote ihrer Statthalter, der sozialfaschistischen Spalter des Arbeitersports, ist und bleibt das Proletariat in Deutschland und in aqen anderen kapialistischener Ländern uf das engste mit der Sowjetunion verbunden.

Erst recht die deutschen Arbeitersportler! In enger Verbindung mit ihrem Kampfe gegen die Spaltung des deutschen Arbeitersports führen sie den Kampf für den Spielverkehr mit den Arbeitersportlern der Sowjetunion, für die internationale Einheit des Arbeitersorts. Heute und morgen, wo die russischen Arbeiterschwimmer Gäste der hallischen Arbeiterschaft sind, sind Kampftage für die internationale Einheit. Der Empfang auf dem Thielenplatz muß eine gewaltige Kundgebung [de]r hallischen Arbeiterschaft für den Schutz der Sowjetunion we[rden].

Der Länderkampf Deutschland — Sowje[tunion]

am Sonntagnachmittag i[m] „Stadtbad", muß glei[ch] Zeichen der Solidarit[ät der halli]schen Arbeiter mit den [...]sportlern stehen. Me[...] such dieser Veran[...] ist eine Selbstverständ[...] mal die Kämpfe au[...] interessant zu werden [...]. Am Start sind Moskau und Leipzig.

Das Schwimmfest [...] einem Gruppensprung e[in...] schließend folgt die 6 × [...] Eröffnungsstaffette, be[i ...] einen spannenden Kamp[f ...] Moskau und Halle ge[...]. Sodann folgt das Jugend[...]ballspiel Halle 1. Jugend [...] zig 1. Jugend. Hier is[t ...] ziger Genossen die Mögl[ichkeit ge]boten, ihre Niederlage [...] machen, vorausgesetzt, [...] Mannschaft, vor allem [...] mannschaft, zusammenhä[lt ...] 100-Meter-Freistil wird [...] kau den Sieg davontra[gen ...] 4 × 50-Meter-Lagenstaffe[l ...] für die hallische Jugend [...] Aussichten, für die Män[ner ...] gleichen in puncto [...] Meter beliebig ist den [...] schwimmern nach den [...] schwommenen Zeiten siche[r ...] folgt ein Schauspringe[n ...] sich der Reigen anschl[ießt ...] sicherlich wieder guten [...] beim Publikum finden w[ird ...] Abschluß der Veranstaltun[g ...] zwei Wasserballspie[le ...] ersten treffen sich Halle 1b [...] zig 1. Leipzig tritt mit [...] Mannschaft an. Das Resul[tat ...] sehr knapp sein.

Halle 1a — Moskau

Obgleich die Sowjet[...] am 13. Oktober in Berlin [...]loren, darf ihre Spielstärke nicht unterschätzt werden. Ihr[e] Stütze ist der linke Stürmer und der Torwächter. Halles [Mann]schaft ist in allen Teilen gut besetzt und kann unter U[mständen] einen knappen Sieg herausholen.

Gerätewettkampf Halle—Leipzig im „Volkspark"

Der Gerätewettkampf des 2. Kreises, 6. Bezirks, der morgen vormittag 11 Uhr im „Volkspark" stattfindet, verspricht sehr interessant zu werden. Die Bezirksriege Halle wird beweisen müssen, daß sie den Leipzigern ebenbürtig ist. Die Spielleute veranstalten das Konzert und treten ferner 7.30 Uhr zum Umzug Ecke Hutten- und Merseburger Straße an.

Ringkämpfe in Greppin

Der Kraft-Sportklub Greppin veranstaltet morgen, Sonntag, 18 Uhr einen Sportabend, bestehend aus Ringen und Jiu-Jitsu-Vorführungen. Die Sportvereinigung Achilles-Halle ist als Gegner im Ringkampf verpflichtet. Auf diesen Kampf kann man im allgemeinen gespannt sein, da feststeht, daß beide Mannschaften über gute Kräfte verfügen. Die Jiu-Jitsu-Abteilung des „Freien Wassersportvereins Halle wird Griffe und Kämpfe demonstrieren, die immer mit besonderem Interesse verfolgt werden. Der Besuch dieser Veranstaltung ist sehr zu empfehlen.

2. Kreis, 8. Bezirk (Opposition)

Zwei Sonntage der Pflichtgesellschaftsspiele sind vorüber. Bei einzelnen Spielen mußte man feststellen, daß manche Genossen sich nicht an den Rahmen des Erlaubten halten. Wir verlangen von jedem Schiedsrichter, in solchen Fällen scharf durchzugreifen und bei krassen Fällen sofort dem Bezirksspielausschuß Meldung zu bringen.

Am Sonntag haben wir den erstklassigen Spielen besondere Bedeutung beizulegen. Es wird sich beim Ausfall der Resultate ergeben, wer als Spitzenverein in Frage kommt. Wird uns der vorjährige Rivale der zweiten Klasse, Brehna, nicht auch dazwischen fahren? Besonders fällt uns diesmal Bitterfeld in Augenschein; sie mußten sich nämlich zweimal hintereinander überraschend hoch schlagen lassen. Im vorigen Jahre waren sie strenger Anwärter des Bezirksmeisters. — Nachfolgend die Spiele:

Jeßnitz 1. und Greppin 1. stehen sich auf dem einheimischen Boden der Jeßnitzer gegenüber. Obwohl Jeßnitz in ihrem Bezirk eine Rolle spielte, wird es ihnen nicht zugetraut, eine Kampfmannschaft wie Greppin zu schlagen. Ein knapper Sieg für Greppin läßt sich mit Bestimmtheit voraussagen.

Niemegk 1. — Brehna 1. Dieses Spiel wird eine letzte Probe für Brehna sein, gelang es ihnen auch, auf neutralem Boden das letztemal Niemegk mit einem 4:3-Sieg knapp zu überraschen, so ist es bei diesem Treffen zweifelhaft, ihnen bei der starken Besetzung von Niemegk den Sieg zuzusprechen. Wir geben das Spiel offen.

Gräfenhainichen 1. — Sandersdorf 1. Der Sieg für Sandersdorf wird nicht abzustreiten sein.

Zahna 1. — Mühlbeck 1. werden zwei gleichwertige Gegner sein, bei welchem der Glückliche siegen wird. Nun zuletzt das Hauptereignis.

Bitterfeld 1. — Wittenberg 1. Für dieses Spiel sind ausschlaggebend die Mannschaftsaufstellungen. Würde Bitterfeld in alter Aufstellung antreten, könnten wir ihnen leicht den Sieg zusprechen, aber so werden wir erst einmal abwarten müssen.

Es spielen die 2. Manschaften und Jugendmannschaften vor den erstklassigen. Spielfrei ist Wolfen 1., Greppin 2. und Jeßnitz 2. Wir weisen ebenfalls nochmals auf die Sportwerbetage in Bitterfeld und Jeßnitz hin sowie auch auf den Waldlauf am 3. November in Halle.

Mitteldeutsche Spielvereinigung, 2. Kreis 6. Bezirk

Halle. Fichte-Sportplatz: 15 Uhr Fichte 1. — Zörbig 1. Peißnitz: 15 Uhr Sportlust 1. — Bruckdorf 1.

Wörmlitz. 15 Uhr Wörmlitz 1. — Blau-Weiß 1.

Nietleben. 15 Uhr Askania 1. — Minerva 1.

Dölau. 15 Uhr Fortuna 1. — Fichte Ammendorf 1.

6. Bezirk (Handball). Serienspiele am 27. Oktober: 11 Uhr Möckerling 1. gegen Kanna 1. (Bennewitz, Fichte Ammendorf). 15 Uhr Naundorf b. M. 1. gegen Passendorf 1. (Kaiser, Wörmlitz). 15 Uhr Niemberg 1. — Krosigk 1. (Dietz, Löbejün). 15 Uhr Brachstedt 1. — Sennewitz 1. (Eck, Othello). Gesellschaftsspiele: ½11 Uhr Fichte Alte Herren — Adler 1. (Wolter, Othello). 15 Uhr Nauendorf S. 1. — Osmünde 1. (Schaaf, Fichte). 15 Uhr Wörmlitz 1. gegen Merseburg 1. (Jakoby, Fichte Ammendorf). 15 Uhr Queis 1. — Schwimmer Ammendorf (Krause, Reideburg). 15 Uhr Eisdorf 1. — Schraplau 1. (H. Seupt, Frisch auf). 16 Uhr Wörmlitz 2. — Merseburg Jugend (Fichte Ammendorf). 14 Uhr Queis 2. — Othello 2. (Schwimmer Ammendorf). 14 Uhr Eisdorf 2. — Schraplau 2. (Beuchlitz). 15 Uhr Kanna 2. — Naundorf b. M. 2. (Möckerling). 14 Uhr Beuchlitz 2. — Osmünde 2. (Fichte). Jugend: 14 Uhr Reideburg — Osmünde (Zwintschöna). 14 Uhr Sennewitz — Fichte Ammendorf (Trotha). 14 Uhr Zwintschöna — Dieskau (Canena). 14 Uhr Nauendorf S. — Trotha (Osmünde). 14 Uhr Schafstädt — Möckerling 2. (Stedten).

Berichterstatterzentrale des 6. Bezirks. Achtung, Vereinsleiter und Berichterstatter! Vom Sonntag, dem 13. Oktober, an werden nur Berichte und Resultate in der Zeit von 5 bis 7 Uhr (17 bis 19 Uhr) entgegengenommen. Nach dieser Zeit können Berichte und Resultate nur bis 8 Uhr in der Wohnung des Obmanns, Brunos Warte 9 II, abgegeben werden. Von allen des Sonntags ausgetragenen Spielen, gleich welcher Art, müssen also in der oben angegebenen Zeit alle Resultate und Berichte bei der Zentrale einlaufen. Die Telephon-Nummer der Berichterstatterzentrale ist 253 08. **Eventuelle Unkosten werden von der Zentrale vergütet.**

Zweites Ausscheidungsspiel im Bezirk Weißenfels

um die Thüringer Kreismeisterschaft

Am Sonntag, dem 20. Oktober, stehen sich in Zeitz (Sportplatz Naetherpark) der Weißenfelser Bezirksmeister VfL. Naumburg und der Jenaer Bezirksmeister Vorwärts Eisenberg gegenüber. Mußte auch Naumburg im ersten Spiel gegen Rositz eine Niederlage einstecken, so hat das Spiel gegen Gera-Pforten gezeigt, daß in Naumburg noch großer Kampfgeist sitzt. Doch in Zeitz wird der Kampf sehr heiß werden, da Naumburg andere Aufstellung zeigen wird. Vorwärts Eisenberg konnte am Sonntag Rositz sicher mit 3:1 schlagen; dementsprechend müßte Eisenberg auch in diesem Spiel ein kleines Plus im voraus haben. Eisenberg ist eine Kampfmannschaft, die sich mit Geschick durchzusetzen weiß. Wäre Naumburgs Sturm in Form, so dürfte es ihnen nicht so schwer fallen, Eisenbergs Hintermannschaft zu bewältigen. Auf der anderen Seite steht dem guten Sturm Eisenbergs die standfeste Hintermannschaft Naumburgs gegenüber, welcher nicht so leicht kapituliert, sowie auch der Hüter Naumburgs beim letzten Spiel tapfer einzugreifen verstand.

Da die Spiele werbend und von großer Bedeutung sind, wird angenommen, daß sie bei Sportlern und Publikum guten Anklang finden und die gesamte Arbeiterschaft ihre Unterstützung nicht versagt. Deshalb besucht die Spiele, wo guter Sport getrieben wird.

Für Sonntag heißt es: Auf nach Zeitz zu einem der interessantesten Spiele um die Thüringer Kreismeisterschaft. Anstoß 14.30 Uhr Sportplatz Naetherpark. Für die Gruppe Zeitz besteht ab 12 Uhr Spielverbot, folgende Orte umfassend: Zeitz, Aue, Grana, Bergisdorf, Zangenberg, Bornitz, Profen, Rumsdorf, Theißen, Luckenau, Trebnitz, Naundorf, Mutschau, Köttichau, Kretzschau und Droyßig.

Interessengemeinschaft Halle 2. Kreis, 6. Bezirk

Die Serienspiele sind buchmäßig zu Ende. Nur einige Spiele, die abgesetzt waren, finden ihre Erledigung. An Interesse gewinnen die Spiele zwischen ASC. und Lettin auf der Peißnitz. Erstere werden ihre Lehre vom letzten Spiel anwenden und nicht wieder verlieren. Aber auch in Diemitz wird sich ein harter Kampf gegen Teutonia entspinnen.

Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

			Gruppe 1			
Reideburg	10	7	2	1	26:9	16:4
VfL. Trotha	11	7	2	2	29:13	16:6
BC. Giebichenstein	12	7	3	2	30:18	17:7
Cröllwitz	11	6	—	5	27:24	12:10
Viktoria 07 Halle	10	3	1	6	24:19	7:13
Eintracht Gröbers	9	2	—	7	9:33	4:14
Löbejün	9	—	—	9	2:37	0:18
			Gruppe 2			
* ASC.	9	8	—	1	42:20	16:2
* Teutonia	7	4	—	3	19:20	8:6
VfB. Lettin	8	4	1	3	22:15	9:7
* BC. Diemitz	9	3	1	5	14:20	7:11
AVB. Mötzlich	9	3	1	5	16:22	7:11
Sportbrüder	9	2	2	5	24:29	6:12
* Sportfr. Teicha	10	3	1	6	18:28	7:13

* Protest.

Folgende Serienspiele finden statt:

Halle. Peißnitz: 15.30 Uhr ASC. 1. — VfB. Lettin 1. Sandanger: 15.30 Uhr Viktoria 1. — Gröbers 1. Letztere werden die Punkte in Halle lassen müssen. 13 Uhr 1. Jugend — Löbejün 2. Jugend. Sportplatz am Gestüt: 13 Uhr Teutonia 1. Jugend — Trotha 1. Jugend.

Mötzlich. 15.30 Uhr Mötzlich 1. — Sportbrüder 1. Das erste Spiel gewann M. mit 3:2. Sie sollten auf eigenem Platze siegreich sein. 13.30 Uhr Mötzlich 2. gegen Gröbers 2.

Diemitz. 15.30 Uhr Diemitz 1. — Teutonia 1. Auf dieses Spiel darf man gespannt sein, da es Teutonia gelang, ASC. zu schlagen, sollten sie auch hier die Punkte holen. 14 Uhr Diemitz 2. — Cröllwitz 2.

Reideburg. 15.30 Uhr Reideburg 1. — Gröbers 1. R. darf sich keinen [...] erlauben, wollen sie weiter die Spitze halten. 14 Uhr Reideburg 2. — [...]

Lettin. 14 Uhr Lettin 2. — Viktoria 2. 13 Uhr Lettin Jgd. — Löbejün [...]

Teicha. 14 Uhr Teicha 2. — Giebichenstein 2.

Giebichenstein 1. — VfB. Trotha 1. auf der Peißnitz

Nicht lange Zeit ist verstrichen, als sich beide Mannschaften auf der [...] gegenüberstanden. 3:3 lautete das Schlußresultat, während Giebichenstein [das] Spiel mit 4:2 für sich buchen konnte. Beide Mannschaften stellten in den [...] spielen die stärksten Mannschaften und kämpften hart um die Spitze. Gieb[ichenstein] hat die Aussichten begraben müssen, während Trotha mit 2 Punkten [...] Tabellenersten steht und gegen selbigen noch ein Serienspiel offen [...] Trothas Bestreben ist, die schwachen Punkte in der Mannschaft auszum[erzen ...] den neuaufgestellten Ersatz auf die Probe zu stellen, um im Schlußspiel gegen [...] burg gewappnet dazustehen. Aus diesem Grunde hat sich Trotha den [...] Partner Giebichenstein erkoren. Auch Giebichenstein wird versuchen, das S[...] seine Farben zu entscheiden. Für jeden Sportinteressenten muß die [...] Sonntag lauten: **Auf die Peißnitz um 15.30 Uhr!**

VfB. Trotha hiermit zur Kenntnis, daß das Spiel der 3. Mannschaft [...] Abgang einiger Spieler nicht ausgetragen werden kann und die Mannschaft [...] Serie zurückgezogen ist. Ebenfalls dem Schiedsrichter von Löbejün zur [...]

Halle. Sandanger: 14 Uhr Viktoria 3. — Brachwitz 2. 11.30 Uhr [...] 2. Jugend — Brachwitz 1. Jugend.

Trotha. 13.30 Uhr Trotha 2b — Sportbrüder 2. 15 Uhr Trotha 2. — [...]witz 1.

Interessengemeinschaft Halle. 2. Kreis, 6. Bezirk. Achtung, Be[...] kassierer! Am Montag, dem 21. Oktober, haben sämtliche Vereine [...] Rate der Versicherungsbeiträge an den Kassierer abzuführen. J. A.: [...]

Handball-Sportfest in Jeßnitz

In Jeßnitz finden aus Anlaß eines Sportfestes vier erstklassige [...] Jugendhandballspiel statt. 9 Uhr Wolfen 1. — Fichte 11 Berlin 1. 10 Uhr [...] spiel Seeben 1. — Jeßnitz 1. 11.10 bis 11.50 Uhr Freie Turner Wolfen [...] gegen Jeßnitz Schüler 2. 10.30 bis 11.30 Uhr Fortuna Greppin Jugend — [...] Jugend (Fußball). Nachmittags: 12 bis 12.40 Uhr Freie Turner [...] Schüler 1. — Jeßnitz Schüler 1. 12.45 bis 1.25 Uhr Berlin Fichte 11. Abt. [...] gegen Jeßnitz Jgd. 1.30 bis 2.30 Uhr Freie Turner Wolfen 1. — Halle-[...] 2.35 bis 3.35 Uhr Berlin Fichte 11. Abt. 1. — Freie Turner Jeßnitz 1. [...] 5.10 Uhr Fortuna Greppin 1. — Freie Turner Jeßnitz 1. (Fußball).

Die Berliner Genossen treffen am 19. Oktober, ½20 Uhr, in Jeßnitz ein [...] werden vom Spielmannszug der Turner abgeholt und zum „Volkshaus" [...] woselbst ein Familienabend des Vereins stattfindet. Wir machen es jedem [revo]lutionären Arbeiter und Sportler zur Pflicht, sich an diesen Veranstaltungen [zu] beteiligen.

Seeben. 14 Uhr Seeben 1. — Gutenberg 1.

Unterröblingen. 15 Uhr Unterröblingen 1. — Eisleben 1. 14 Uhr Unterr[öblingen] Jugend — Eisleben Jugend. Das Spiel der 2. Mannschaft fällt aus.

Bitterfeld. 13.30 Uhr Bitterfeld 2. — Reinsdorf 2. 14.30 Uhr Bitterf[eld ...] gegen Reinsdorf 1.

Das Spiel Reinsdorf 1. — Cröllwitz 1. fällt aus.

Wolfen. 10.30 Uhr Wolfen 2. — Achilles 1.

Börsenspiele im Mansfelder Bezirk

Sonntag, den 20. Oktober, finden folgende Börsenspiele statt: Unterwiede[rstedt ...] gegen Klostermansfeld 1. (3 bis 4 Uhr) in Unterwiederstedt. Leimbach 1. [...] Oberwiederstedt 1. (3 bis 4 Uhr) in Leimbach. Leimbach 1. Jugend gegen [...]wiederstedt 1. Jugend (2 bis 3 Uhr) in Leimbach. Ferner spielt nachm[ittags] ½3 Uhr in Holbra im Pfarrholz Helbra 1. — Wallhausen 1.

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle

Alle Sportler treten heute abend 19.15 Uhr auf dem Thiele[nplatz] an zum Empfang der Sportgenossen aus der Sowjetunion. [Es ist] Pflicht, daß jeder einzelne Genosse erscheint.

Kommunisten

sind die einzigen Interessenvertreter der Arbeitersportler in den Parlamenten. Den kommunistischen Kandidaten gehört daher allein die Stimme jedes Arbeitersportlers

bei den Kommunalwahlen!

Vereinsmitteilungen

Achtung! Motorradfahrer von Weißenfels und Umgegend! Am Sonntag, 20. Oktober, 8 Uhr, veranstaltet die Motorradfahrerabteilung der „Soli[darität"] Weißenfels eine große Herbstfahrt nach dem Kyffhäuser. Interessenten können [teil]nehmen. Start 8 Uhr Stadtgarten Weißenfels. Ende gegen 21 Uhr.

Motorradfahrer „Solidarität". Sonntag 8 Uhr Wettiner Platz [...] Wettin, zurück gegen 12 Uhr. 14 Uhr Treffpunkt Feuerwache Süd, [...] besichtigung.

ASC. Halle. Sonnabend, den 19. Oktober, Nachtausflug (Heringsp[...] Schiepzig). Treffpunkt für Spielmannszug und Teilnehmer 20 Uhr [...] Linie 8, Cröllwitz. Gäste willkommen.

Langendorf. 1. Elf — Apolda 1. 14.30 Uhr. 2. Elf — Apolda 2. [...] 3. Elf — Sportlust 3. 10.30 Uhr. 1. Jugend — Sportlust 1. Jugend [...] 2. Jugend — Sportlust 2. Jugend 9.30 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019291019-14/fragment/page=0014
DFG